

A. Gr. a.

1411

A. gr. a. 1711

(Nonnus)

Köhler

A B

<36600506760013

<36600506760013

Bayer. Staatsbibliothek

ÜBER

DIE DIONYSIAKA

DES

NONNUS VON PANOPOLIS

VON

REINHOLD KOEHLER.

HALLE,

C. E. M. PFEFFER.

1853.

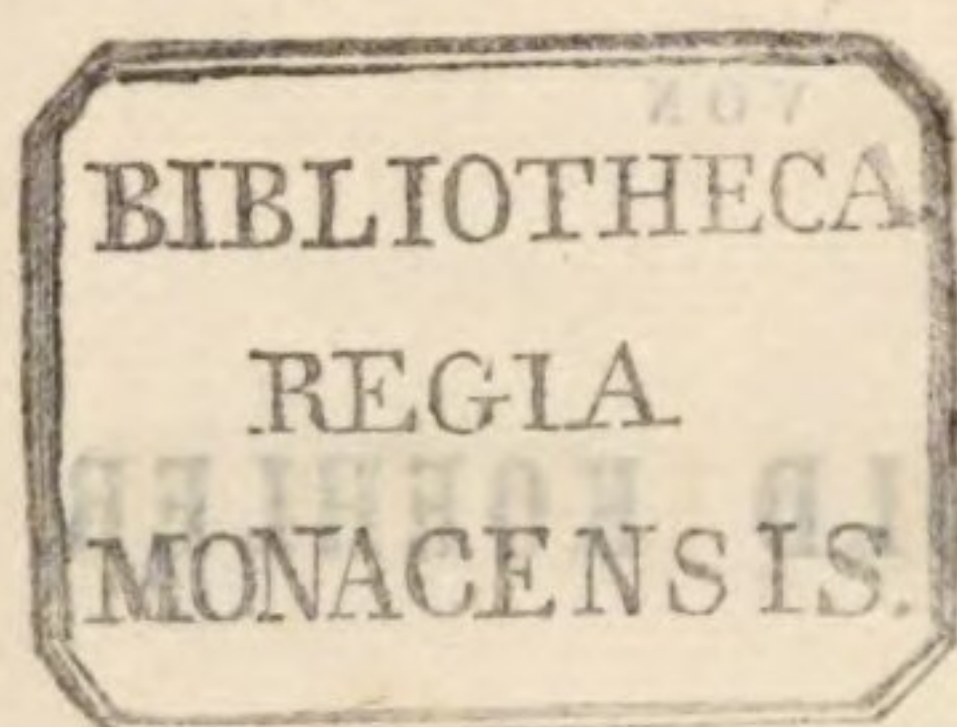
210. 13.

GERB

DIE MONASTIKA

DES

NONNUS VON PANOPOLIS



HALLE

G. E. M. P. E. F. F. E. R.

1853

MEINEN VEREHRTEN LEHRERN

HERRN DIRECTOR, HOFRATH

Dr. HERMANN SAUPPE

UND

HERRN PROFESSOR

Dr. ERNST WILHELM WEBER

ZU WEIMAR.

MEINEN VEREHRTESTEN LEHRER

HERRN DIRECTOR, HOFRATH

DR. HERMANN SAUPPE

EXP.

HERRN PROFESSOR

DR. ERNST WILHELM WEBER

NO. WEINAR.

VORREDE.

Das vorliegende schriftchen kann zwar keinen anspruch auf grosse bedeutung machen, glaubt jedoch aber auch keineswegs überflüssig zu sein. Denn während es einerseits der, wie es scheint, grossen Zahl derjenigen philologen nicht unwillkommen sein dürfte, welche die umfangreiche Dionysiaka des Nonnus nicht selbst lesen wollen oder können, aber doch eine etwas genauere kenntniss von dem inhalte des gedichtes sich zu verschaffen wünschen, hofft es andererseits noch mehr denjenigen einen dienst zu leisten, welche dem Nonnus ein eingehenderes studium zuwenden, indem dieselben hier alles, was zur kunde der quellen des gedichtes und zur mythographischen erläuterung der darin behandelten bakchischen sagen gehört, übersichtlich und, wie der verfasser glaubt, möglichst vollständig zusammengestellt finden. Eine allgemeine einleitung über Nonnus und seine werke vor auszuschicken, wie dies bei ähnlichen schriftchen wol üblich ist, schien unnöthig. Denn obwol sich im einzelnen noch gar manches interessante über sprache, darstellung, anschauungsweise und geschmacksrichtung des Panopolitaners sagen liesse, so wären doch einzelheiten in einer einleitung nicht am platze, und eine allgemeine, zwar gedrängte, aber inhaltreiche charakteristik unseres dichters ist bereits von Bernhardt im zweiten theile seines grundrisses der griechischen litteratur in so vortrefflicher weise gege-

ben worden, dass einfach hierauf zu verweisen am besten schien. Uebrigens werden sich dem aufmerksamen leser dieses schriftchens einige von Bernhardt nicht hervorgehobene charakteristische eigenheiten des Nonnus ergeben, namentlich seine vergesslichkeit und leichtsinnige inkonsequenz, seine neigung zu künstlichen, nicht einfachen motivierungen und sein gefallen an spitzfündigen und uns frostig erscheinenden erfindungen und erklärungen.

Weimar, im juni 1853.

Dr. R. Koehler.

Das vorliegende schriftchen kann zwar keinen anspruch auf grosse bedeutung machen, steht jedoch aber auch keineswegs überflüssig zu sein. Denn während es einerseits der, wie es scheint, grossen Zahl derjenigen philologen nicht unwillkommen sein dürfte, welche die umfangreiche Dionysia des Nonnus nicht selbst lesen wollen oder können, aber doch eine etwas genauere kenntnis von dem inhalte des gedichtes sich zu verschaffen wünschen, hofft es andererseits noch mehr denjenigen einen dienst zu leisten, welche dem Nonnus ein eingehenderes studium zuwenden, indem dieselben hier alles, was zum künde der quellen des gedichtes und zur mythographischen erläuterung der darin behandelten dachischen sagen gehört, übersichtlich und, wie der verfasser glaubt, möglichst vollständig zusammengestellt finden. Eine allgemeine einleitung über Nonnus und seine werke vorauszuschicken, wie dies bei ähnlichen schriftchen wol üblich ist, schien unnötig. Denn obwol sich im einzelnen noch gar manches interessante über sprache, darstellung, anschauungsweise und geschmacksrichtung des Panopoliarchen sagen liesse, so wären doch einzelheiten in einer einleitung nicht am platze, und eine allgemeine, zwar gedrungene, aber inhaltliche charakteristik unseres dichters ist bereits von Bernhardt im zweiten theile seines grundrisses der griechischen litteratur in so vortrefflicher weise gege-

ÜBER
DIE DIONYSIAKA
DES
NONNUS VON PANOPOLIS.

RENNUS VON PAPHOS

DES

DIE DIONYSIA

ÜBER

Die folgenden Blätter haben die bescheidene aufgabe den inhalt der Dionysiaka des Nonnus kurz und bündig mitzutheilen, und zu erklären, wie sich die darstellungen der mythen bei Nonnus zu den früheren darstellungen, insoweit wir dieselben kennen haben, verhalten: was dem Nonnus eigen und was ihm mit andern gemein sei, wobei sich auch gelegenheit zu manchen bemerkungen, so wie ein sachlicher commentar zum Nonnus uns helfen müsste, bieten wird.

Der gelehrte Euphorion von Chalkis scheint, soviel wir wissen, zuerst die thaten des Dionysos zum gegenstand eines epischen gedichtes gemacht zu haben. Leider sind uns zu wenig fragmente vom Dionysos — so hiess das gedicht — erhalten, als dass wir mit sicherheit über umfang und inhalt des gedichtes urtheilen könnten, und wir können uns daher nicht wundern, wenn in diesem punkte zwischen bedeutenden gelehrten eine meynungsverschiedenheit obwaltet, auf die wir weiter unten zurückkommen werden. Seit Euphorion aber wurde der Bakchische sagenkreis öfters gegenstand des epos, und wir begegnen mehreren notizen über derartige gedichte, sowie fragmenten aus denselben. Theolytus aus Methymna, vielleicht ein zeitgenosse des Euphorion, jedenfalls vor Apollonius von Rhodus lebend (Schol. Ap. Rh. 1, 623), dichtete *Βακχικὰ ἔπη*, die Athenaeus III, 296, A. erwähnt. Ein erhaltenes fragment betrifft die Ariadne (s. Bernhardt gr. lit. II, 1044. Düntzer frgm. der ep. poesie seit Alexander p. 67). Eine Dionysias des Neoptolemus von Paros erwähnt ebenfalls Athenaeus III, 82, D, mit der notiz, dass in derselben die erfindung des obstes dem Dionysos beigelegt worden sei (s. Meineke anall. alex. p. 357 ff. Bernhardt a. a. o.) Unter Diocletian dichtete der auch sonst bekannte Soterichus *Βασσαρικά ἥτοι Διονυσιακά βιβλία δ'* (s. Bernhardt II, 211). Endlich sind uns eine reihe fragmente aus den *Βασσαρικά* eines gewissen Dionysius vom Stephanus aus Byzanz erhalten (s. Bernhardt II, 241¹⁾). Alle diese gedichte konnte Nonnus von Panopolis, der einzige dichter, von dem uns Dionysiaka vollständig erhalten sind, vor sich haben, da er später als alle ist, und in der that hat er, wie wir sehen werden, sowol den Euphorion als den Dionysius benutzt.

Lion
RE v
S. 2465

1) Auch der verfasser der Kynegatika scheint Bassarika geschrieben zu haben oder schreiben wollen, s. Cyneg. 1, 24. Bernhardt II, 1050. In den Cynegeticis IV, 237 ff. erzählt er in eigenthümlicher weise die jugend des Bakchus und die sage von Pentheus. III, 7 gedenkt er der Kureten in nicht minder eigenthümlicher weise (s. Lobeck Agl. 1120). Ueber den problematischen Dionysiakendichter Dinarchus vergleiche man Lobeck Agl. 573. Bei Stobaeus (Düntzer a. a. o. 113) finden sich zwei fragmente eines Julius *ἐκ τῶν εἰς τὸν Διόνυσον καὶ τὴν πατρίδα* (wahrscheinlich Theben, womit dann der preis des Bakchus bequem verbunden werden konnte) *γραφέντων*, wovon eins eine allgemeine sentenz enthält, das andere vielleicht zur geschichte des

Die folgenden Blätter haben die bescheidene aufgabe den inhalt der Dionysiaka des Nonnus kurz und bündig mitzutheilen¹⁾, und zu erörtern, wie sich die darstellungen der mythen bei Nonnus zu den frühern darstellungen, insoweit wir dergleichen haben, verhalten: was dem Nonnus eigen und was ihm mit anderen gemein sei, wobei sich auch gelegenheit zu manchen bemerkungen, sie wie ein sachlicher commentar zum Nonnus uns liefern müsste, bieten wird.

Nach einer auf den wechselnden, proteusartigen inhalt des Dionysischen sagenkreises anspielenden einleitung beginnt Nonnus sein gedicht von Kadmus, dem grossvater des Bakchus (I, 44 ff.) Er erzählt folgendermassen:

Zeus (I, 145), zur Pluto, der mutter des Tantalus, sich begebend, hatte seine blitze (*αἰθερος ἔντεα καὶ στεροπήν*) in eine höhle Kilikiens gelegt, Typhon, das erdgeborene ungeheuer, bemerkt und raubt sie. Die götter fliehen in vogelgestalt (I, 142. cf. II, 167, 220, 707) nach Aegypten, Typhon aber kämpft wüthend mit den gestirnen. Trotz dieser gefahrvollen situation hat Zeus immer noch zeit, die Europa in stiergestalt zu rauben und auf Creta ihre liebe zu geniessen. Nonnus zeigt uns die jungfrau vom stiere über das meer getragen, ihr gewand bauscht Boreas auf, ganz wie bei Moschus II, 129, Ovid. M. II, 875 und auf kunstwerken. Nachdem Zeus die Europa dem Asterion (vgl. Welckers kret. kolonie p. 6) übergeben und den stier, in dessen gestalt er die jungfrau entführt hatte, an den himmel versetzt hat²⁾ wie auch nach Euripides im Phrixos bei Eratosth. catast. 14, Theon schol. Arat. p. 48, Hygin. PA 21, vgl. Höck Kreta I, p. 86, geht er mit Eros u. Pan zu dem sitze des Typhon und trifft dort (*ἐν Ἀρίμοις*) den Kadmus, der auf befehl seines vaters die Europa sucht. Er verspricht ihm, wenn er die „harmonie“ der welt retten wolle, die Harmonia zur gattin; Kadmus geht darauf ein, Pan liefert das nöthige, um den Kadmus in einen hirten zu verwandeln, Zeus unterweist ihn und entfernt sich *κερόεντι πανείκελος τάρω ἐνθεν ὄρος πέλε Τάυρος ὁμώ-*

Pentheus gehörte, indem nach ihm Kadmus von der Agave getragen wird. Uebrigens weiss ich sonst von diesem Julius nichts. Als curiosum füge ich noch bei, dass C. G. Müller de cyclo epico p. 66 und Düntzer frgm. der gr. epiker bis Alexander p. 69 den 8ten vers des 1sten buches der Dionysiaka des Nonnus als rest des gedichtes eines unbekannten verfassers aufführen, weil Eustathius diesen vers mit dem zusatze *παρὰ τῷ ποιήσαντι τὰ Διονυσιακά* beibringt.

1) Die kurzen argumenta der einzelnen bücher, die Moser seiner ausgabe von Nonnus Dion. VIII—XIII beigefügt hat, sind voll oft lächerlicher fehler.

2) Wie Nonnus überhaupt wunderlicher weise den raub der Europa zu gleicher zeit mit dem typhonischen kampf geschehen lässt, so hat er auch hier nicht bedacht, wie unpassend es sei, dass Zeus den stier gerade jetzt an den so verwirrten himmel versetzt.

νυμος (1, 408). Kadmus bläst nun auf der *syrinx* so schön, dass Typhoeus, den Eros auf Zeus befehl verwundet hat, damit ihn der *οἷστρος Καδμείης φρενοθελγέος αἰοίδης* ergreife, entzückt aus der höhle kommt. Kadmus sagt ihm, er spiele noch besser die *lyra*, aber Zeus habe ihm bei einem wettkampfe mit Apollo die saiten zerstört. Sogleich holt ihm Typhon aus einer höhle die *νεῦρα Διὸς τά περ χθονὶ πίπτει Τυφαιονίῃ περὶ χάρμῃ* (I, 511), welche Kadmus *οἷα τε χορδὴν ἐσσομένην φόρμιγγι κατέκρουφε κοιλάδι πέτρῃ Ζηνὶ πεφυλαγμένα* (I, 514). Dann fährt er fort auf der *syrinx* zu spielen, und während Typhon ganz ohr ist, dringt Zeus heimlich in die höhle und bemächtigt sich der himmlischen waffen (II, 4), den Kadmus aber umhüllt er mit nebel. Nun entbrennt wieder heftiger kampf zwischen Zeus und Typhon, den zunächst die nacht unterbricht. Nike in Letos gestalt ermuthigt den Zeus, und am folgenden tage wird Typhon bald besiegt. Die Ge beklagt den untergang ihres sohnes, die olympischen götter aber kehren in den himmel zurück, nachdem Zeus dem Kadmus gedankt und ihm seine zukunft verkündet hat.

So erzählt Nonnus den Typhonischen Kampf, bei welcher darstellung vor allem die rolle, die Kadmus spielt, merkwürdig ist. Der dichter Pisander — mag man nun mit Welcker Cycl. I, 101 darin einen Alexandriner oder mit Heyne, Lobeck Agl. 1254 u. Bernhardt gr. lit. II, 240 den bekannten Larandenser sehen, denn an den alten Herakleendichter von Kamira wird niemand denken — hatte erzählt, dass Kadmus dem Zeus an die hand gegeben habe, wie er den Typhon besiegen könne — siehe die stelle des Olympiodor bei Wytttenbach Plut. Phaedr. 251 und daher bei Welcker kret. kol. p. 33 — und so werden wol auch noch andre dichter¹⁾ oder mythographen vor Nonnus den Kadmus in den Typhonischen kampf verwickelt haben, obwohl wir hiervon weiter keine spur haben. Wie dies übrigens mythologisch möglich war, hat im allgemeinen Welcker a. a. o. erklärt, genauer scheint folgendes. Da nach Apollodor 1, 6, 3 Hermes und Aegipan sehr bedeutend in jenem kampfe wirken, Hermes Kadmilus aber (Welcker a. a. o. p. 31 u. Trilog. p. 218) bekannt ist, so scheint eben desshalb nach einzelnen auffassungen Kadmus für Hermes gesetzt, sei es nun dass Kadmus, der gemal der Harmonia, überhaupt jenem Kadmilus verwandt ist, oder nur wegen der namensähnlichkeit beider, wie auch Nonnus IV, 89 beide deshalb vergleicht²⁾. Schömann in seiner abhandlung de Typhoeo Hesiodico p. 28, die übrigens auf die

1) Müssig scheint Zoegas vermuthung (bassirel. I, p. 12), dass Nonnus aus des Musaeos Titanographie geschöpft habe, weil nach schol. Ap. Rh. 3, 1179 in jenem gedichte auch Kadmus angelegenheiten vorgekommen seien.

2) Vgl. Lobeck Agl. 1245 f.

Nonnische darstellung nicht näher eingeht, sagt ähnlich: In veterum Pelasgorum religionibus, quas, posteaquam in pleraque Graecia praevalentibus Hellenibus obscuratae et repressae erant, Samothracum sacerdotes conservarunt mysteriisque involutas propagarunt, Cadmus, quem non diversum a Casmilo aut a Mercurio volunt, deus fuisse creditur summae dignitatis, cui a supremo deo praecipuum quoddam ministerium injunctum sit in hujus mundi constitutione atque ordinatione: unde etiam nomen inditum, quod *Κόσμος* sive Ordinatio significet. Itaque ad illud eius ministerium etiam hanc operam Jovi contra Typhoeum praestitam pertinere dicemus.

Den Typhon schildert uns Nonnus als riesig (*πέλωρ, ὑψιλόφος, πολύπηχης*), er hat hundert köpfe, von denen der mittlere menschlich, aber mit schlangenhaaren versehen ist (II, 32), die übrigen sind die von panthern, löwen, bären, wölfen, hunden, stieren, sauen (I, 156 f. II, 43 ff. 253 ff. 280 ff. 610 ff.); zweihundert hände (I, 297. II, 62) und zahllose schlangen anstatt der füsse (I, 158. 415. II, 30) vollenden die schilderung. Diese beschreibung des Typhon findet sich ganz nirgends anders, wol aber einzelnes. Das schol. Aeschyl. Prom. 353 hat die thierhäupter, Apollodor die riesengrösse und die schlangenfüsse. Die 200 hände bietet nur Nonnus, nach Apollodor hatte das unthier nur 2 hände, aus denen aber schlangen hervorwuchsen. Wenn Nonnus II, 52 u. s. den Typhon *ἄερσιπότην* nennt, so deutet dies wol auf flügel, die auch Apollodor und Nikander bei Anton. Liberal. 28 ihm beilegen. In übereinstimmung mit den gewöhnlichen erzählungen (schon Pind. P. 1, 32. Aeschyl. Pr. 357) versetzt Nonnus den Typhon nach Kilikien und erwähnt mit anchluss an Homer II. II. 782 öfter die *Ἄριμοι* (I, 140. XXXIV, 182 ff.); der Taurus, der Kydnus und der Tarsus frohlocken daher über Typhons tod (vgl. I, 258 ff. XXIV, 104 ff. XLVIII, 376 ff.).

Dass Typhon die vom Zeus beim besuche der Pluto weggelegten blitze geraubt und so bewaffnet den Himmel bestürmt habe, erzählt nur Nonnus, ebenso dass alle götter in vogelgestalt nach Aegypten geflohen seien, denn Pindar fr. 60 (Bergk), Apollodor, Ovid M. 5, 327, Anton. Liber. 28, Hygin. fab. 196 erzählen, dass die einzelnen götter verschiedene thierleiber angenommen.

Was den Pan, der den Kadmus als hirten ausgerüstet, betrifft, so habe ich schon oben Apollodors stelle erwähnt, wonach Aegipan im Typhonischen kampf eine bedeutende rolle spielt. Auch bei Oppian Hal. 3, 14 ff. Hygin. fb. 196, Schol. Soph. Aj. 708 wirkt Pan mit, aber in ganz anderer weise. — Eros wird sonst nirgends im Typhonischen kampf erwähnt, und höchst seltsam ist es, dass seine pfeile, die doch sonst nur liebe erwecken, hier im Typhon den *οἷστρον Καδμείης σύριγος* erregen.

Eine frage wird sich jeder aufmerksame leser der darstellung des kampfes mit Typhon bei Nonnus aufwerfen, die auch wir nicht übergehen können. Es ist klar, dass Kadmus auf Zeus befehl musiciert, damit Typhon in die musik versenkt nicht bemerken soll, wie Zeus heimlich wieder die blitze raubt. Was sollen aber die *νεῦρα Διὸς*, die im kampfe entfallen waren, die Typhon den Kadmus, der die saiten seiner lyra vermisst, aus seiner höhle bringt, und die Kadmus unter die Felsen *Ζητὶ πεφνυλαγμένα* verbirgt, die jedoch nicht wieder erwähnt werden. Nonnus scheint hier die sage, die Apollodor hat, in seinen quellen nur flüchtig behandelt vorgefunden und deshalb nicht recht verstanden, jedenfalls ungeschickt eingewebt zu haben. Nach Apollodor nämlich hatte Typhon dem Zeus die sehnen (*νεῦρα*) der hände und füsse ausgeschnitten und sie versteckt. Hermes und Aegipan stehlen sie jedoch endlich wieder und so gewinnt Zeus seine frühere kraft wieder und besiegt den gegner¹).

Zeus fährt bei Nonnus gegen Typhon auf dem geflügelten viergespann des Kronos, welches die 4 winde ziehen, ähnlich bei Apollodor *ἐπὶ πτηνῶν ἵππων ἄρματι*²). Dass Sicilien (II, 623) oder vielmehr der Aetna (XIII, 474) den besiegten Typhon bedeckt, ist eine bekannte sache. Bemerkenswerth aber scheint,

1) Auch Movers Phönizier I. p. 514 vgl. p. 421 hat mit hilfe Apollodors die erzählung des Nonnus, deren verwicklung er gar nicht gemerkt zu haben scheint, richtig verstanden. Ueber die erklärungen dieses gelehrten (p. 507 ff.) von Harmonia, Kadmus, Typhon aus phönizischer sprache und mythologie zu urteilen wäre hier weder am platze, noch vermöchte ich es. Nur einige punkte, die den Nonnus speciell berühren, will ich bemerken. Pg. 524 sagt Movers: „Nonnus hat wohl die bekannte mythe von Typhons kampf mit den göttern nach ihrer eigenthümlichen phönizischen Fassung dargestellt, wenn er ihn, der ein feind aller ordnung, harmonie und einheit im weltorganismus ist, die ewig gleich wandelnden himmlischen heere bekämpfen lässt“. Obwohl allerdings Nonnus phönizische sagen kannte, so braucht man doch seinen kampf mit den sternern minder tief zu deuten. Nonnus sucht nämlich gern anlässe seine kenutnisse der sternbilder und ihrer mythen zu zeigen (vgl. I, 167. 354. 447. II, 183. 253. 289. 654. III, 3. V, 122. VI, 75. 231. VIII, 99. XXIII, 291. XXV, 123. XXXIII, 285. 370. XXXV, 309. XXXVIII, 222. 355. XLVII, 266); und da Typhon gegen den Olymp kämpfte, Nonnus aber immer den Olymp mit dem sternengeschmückten himmel vermischt, so wurde er leicht dahin gebracht, den Typhon vornemlich gegen die gestirne kämpfen zu lassen, zumal nachdem die götter geflohen waren. Auch die Titanen und Giganten würde Nonnus gegen die sterne haben kämpfen lassen. Movers fährt dann fort: „Sehr charakteristisch ist für des Typhons gegensatz zum Kadmus, dass er die melodischen töne der flöte des Pan hört, aber nicht versteht. (*ἀρμονίης ἤκουε καὶ οὐ γίνωσκε* T. I, 250) u. s. w.“. Auch hier ist zu viel gesucht. Typhon, von Eros pfeile getroffen u. deshalb ganz verblendet, hört Kadmus zu und erkennt die musik nicht d. h. die list, die hinter ihr steckt.

2) Quintus Smyrnaeus XII, 190 f. erwähnt einen wagen des Zeus, den Aeon, der doch dem Kronos entspricht, gemacht hat, und den die winde ziehen. Ich weiss nicht, ob auf kunstwerken ein solcher von den winden gezogener wagen des Zeus vorkommt.

dass nach III, 1 der kampf mit ausgang des winters schliesst, was vielleicht mit dem physischen sinne der mythe zusammenhängt.

Es bleibt uns noch die rede zu betrachten, welche Zeus bei Nonnus dem Kadmus hält, und worin er ihm verspricht, er wolle mit den übrigen göttern bei seiner hochzeit gegenwärtig sein, ihn ermahnt den Ares nicht zu beleidigen, und ihn nach Delphi sendet, nachdem er ihm das schicksal seiner brüder und der Europa verkündet hat. In dieser rede ist erstens zu bemerken, dass Kadmus auf Zeus befehl dem Ares opfern und dabei den himmlischen drachen anblicken, den Ophiuchos anrufen, und den stein ophites und das geweih einer illyrischen hindin mit verbrennen soll. Dies alles ist ziemlich frostige erfindung und anspielung auf den dircaeischen drachen und auf Kadmus wanderung und verwandlung. Bemerkenswerther ist, dass nach II, 682 ff. Kepheus, Kilix, Thasus und Phineus¹⁾ brüder des Kadmus und also mit ihm söhne des Agenor sind. Bei Pausanias V, 25 u. Conon 37 werden Thasus und Kadmus, bei Apollodor 3, 1, 1, Hygin. fb. 178 Kadmus u. Kilix, bei Apollod. 2, 43, Kepheus und Phineus, bei Schol. Ap. Rh. 2, 178 Kilix u. Phineus brüder und söhne Agenors genannt; eine stelle, in der die 5 genannten zusammen vorkämen, ist mir nicht bekannt. Den Phönix, der nach Apollod. 3, 1, 1 und Hygin. fb. 178 Kadmus bruder war, hat Nonnus übergangen.

Nach besiegung des Typhon verlässt Kadmus Kilikien (III, 16 ff.) und gelangt zur see nach 10 tagen nach Samothrake, wo er landet und zunächst übernachtet. Am nächsten tage bewirkt Aphrodite eine windstille, damit Kadmus in Samothrake zu verweilen genöthigt sei. Denn hier lebt die ihm verhiessene Harmonia im hause ihres pflegebruders, des königs Emathion. Kadmus begibt sich vom strande allein auf den weg zur stadt, unterwegs erscheint ihm in Gestalt einer wasserholenden jungfrau Peitho und führt ihn, in nebel verhüllt, zur königsburg, wo sie verschwindet. Als Kadmus die herrliche burg und den wunderbaren garten eben noch staunend betrachtet, trifft ihn der vom markte kommende Emathion und nimmt ihn gastlich auf. Nach tische erscheint Hermes, der Elektra, Emathions mutter, allein sichtbar, und verkündet ihr den befehl des Zeus, die Harmonia dem Kadmus zur ehe — *εἰς ἀρμονίην ὑμεναίων*, wie Nonnus III, 375 namenspielend sagt — zu geben. Harmonia widerstrebt anfangs (IV, 1 ff.), als Elektra ihr die Kunde bringt, heftig, aber Aphrodite, mit Peithos gewande angethan, begibt sich in gestalt einer gespielin Peisinoe, zur Harmonia,

1) Hier ist wieder die flüchtigkeit, mit der Movers so oft den Nonnus angesehen hat, zu rügen. Er erzählt (I, p. 20 u. II, 2, p. 299), Phineus habe die Oreithia, die königin der Amazonen (!) geheirathet, und verweist auf Nonnus 2, 688, der deutlich sagt, dass, wie wir auch sonst wissen, Phineus die Kleopatra, die tochter der Oreithia, heirathete.

stellt sich leidenschaftlich in den Kadmus, den sie über alles preist, verliebt, und berührt endlich die H. mit dem kestos. Plötzlich ist diese verwandelt, fühlt die stärkste liebe zu Kadmus und zaudert nicht ihm sofort zu folgen. — So Nonnus.

Ohne zweifel hat der dichter aus derselben quelle, der er den Typhonbezwinger Kadmus verdankte, auch die Harmonia als preis für seine hilfe geschöpft, von welcher auffassung wir sonst weiter keine spur haben. Von dem aufenthalte aber der Harmonia auf Samothrake haben wir auch sonst notiz. Nach Ephorus, schol. Eur. Phoen. 7, raubte Kadmus auf seiner fahrt die Harmonia von Samothrake, vgl. Arrian bei Eustath. zu Dionys. P. 391 u. Georg Syncell. chronogr. p. 199, 2, ed. Dind., nach Mnaseas, Steph. Byz. s. *Δάρδανος*, verweilte Kadmus nach dem tode seiner mutter Telephae, die Nonnus, beiläufig gesagt, nirgend erwähnt, längere zeit auf jener insel in freundlichem verhältniss mit dem Dardanus, dessen schwester Harmonia er heirathet; vgl. auch Diodor 5, 48. Dass Harmonia überhaupt eine samothrakische gottheit sei, vermuthet Welcker kret. kol. p. 35 f. aus diesen und andern stellen. Was Harmonias genealogie betrifft, so folgt Nonnus der allgemeinen angabe, die sie zur tochter des Ares und der Aphrodite macht. Aphrodite übergab sie (III, 378) der Plejade Elektra zur pflege. Nach andern war letztere nicht pflegemutter der Harmonia, sondern ihre wirkliche mutter vom Zeus, vgl. Welcker a. a. o., wo man schol. Ap. Rh. 1, 916 noch zufügen kann. Einzig aus Nonnus ist uns der könig Emathion, der sohn der Elektra und bruder des Dardanos, bekannt (Lobeck Agl. 1223). Dardanus, als sohn der Elektra, ist allgemein bekannt, doch scheint Nonnus III, 196 allein seine besondere gerechtigkeit hervorzuheben, indem er ihn von der Dike gepflegt sein lässt, und erzählt, dass bei seiner geburt die Horen mit dem scepter des Zeus, den gewändern des Chronos (oder Kronos?) und dem stabe des Olympos, als *κοιρανίης ἀλύτοιο προμάντιες Αὔσονιῶν*, zugegen gewesen seien, mit welcher fiction weiter unten die geburt der Beroe zu vergleichen ist. Des Dardanus übersiedelung nach Asien (III, 202) bringt Nonnus mit einer grossen wasserfluth in verbindung, wie auch Diodor 5, 46, Schol. Il. 20, 215 und Eustathius, während die meisten jene wanderung als folge des todes seines bruders Jasion, von dem Nonnus nichts weiss, ansehen, vgl. Heyne zu Apollod. 3, 12, 1.

Was nun weiter die erzählung von Kadmus besuche auf Samothrake betrifft, so begegnen wir hier, wie noch oft, einer offenbaren nachahmung längerer Homerischer stellen. Peitho, die als wasserholende jungfrau den Kadmus in die stadt geleitet, entspricht der Athene, die ebenso auf Scheria den Ulysses geleitet¹⁾.

1) Nonnus, dem selten einfache motive genügen, bemerkt, dass die wassertragende jungfrau durch erinnerung an die hochzeitlichen bäder die bevorstehende vermählung des Kadmus vorbedeutet habe (III, 83 ff.)

Wie in der Odyssee Odysseus haus und garten des Alkinous bewundert, so hier Kadmus den pallast und garten des Emathion. Die gebäude sind von Nonnus ganz ähnlich wie bei Homer beschrieben, vgl. III, 134 — 40 mit Od. VII, 86 — 90. Auch der fruchtbare, 4 morgen grosse garten ist aus Homer entlehnt, sowie dessen wunderbare quelle, die goldenen hunde und die lampentragenden jünlingsgestalten nicht fehlen. Dieser Homerischen copie ist aber auch die nachahmung einer stelle eines andern Lieblingsdichters des Nonnus, des Apollonius von Rhodus, eingeschoben: die krähe, die III, 97 ff. den Kadmus ausschilt, ist aus Argon. III, 927 ff. entlehnt¹⁾. Bei der schilderung des mahles weiter in Emathions burg erzählen sich Kadmus und Elektra ihre schicksale ganz wie Glaukos und Diomedes in der Ilias, selbst jene bekannte vergleichung der menschen mit dem laube der bäume hat Nonnus paraphrasiert. Die erzählung der Elektra übrigens enthält nichts bemerkenswerthes, wol aber die des Kadmus. Er geht von der Io aus, die wie bei den meisten tragikern (Apollod. 2, 1, 13) eine tochter des Inachus genannt wird, der als eifriger verehrer der argivischen Here (III, 265) die verbindung der Io mit Zeus vermeiden will. Hier (III, 265) scheint eine lücke im texte, jedenfalls ist das *ὅτε* des folgenden verses sehr unpassend. Wahrscheinlich war in den verlorenen versen, wie bei Aeschyl. Pr. 669, erzählt, dass Inachus auf befehl des orakels die Io endlich vertrieben habe, worauf diese sofort in eine kuh verwandelt wurde. In Aegypten, so fährt Kadmus bei Nonnus fort, gebar Io den Epaphus, mit dessen tochter Libye Poseidon den Belus zeugte, dessen söhne Phineus, Phoenix, Agenor, Aegyptus und Danaus sind. Belus, den Nonnus hier (III, 291) u. XIII, 370 den Libyschen Zeus nennt (vgl. Movers a. a. o. I, 176), wird nur noch bei Servius (Movers I, 186) vater des Agenor genannt, sonst gelten beide immer als brüder. Freilich war die genealogie des Belus und der Beliden überhaupt sehr mannigfaltig, man vergl. Heyne zu den bezüglichen stellen des Apollodor. Eine arge nachlässigkeit des Nonnus aber ist es, wenn er hier den Phineus als bruder des Agenor aufführt, während er ihn kurz vorher (II, 299 ff.) unter dessen söhnen erwähnt hat, doch ist dies nicht die einzige derartige sünde unseres dichters.

Was endlich die von Kadmus erwähnte wanderung des Agenor aus Aegypten nach Assyrien d. h. Phönizien (III, 299 f.) betrifft, so berühren diese auch andere autoren, vgl. Apollod. 2, 1, 5. 3, 1, 1 nebst Heynes noten und Konon 37, weshalb man im alterthum schwankte, ob Kadmus ein Phönizier oder Aegypter sei (O. Müller Orchom. p. 114).

1) Auch IV, 213 ff. ist offenbar nachahmung von Apoll. Rh. IV, 54 ff.

Die anfängliche weigerung der Harmonia und ihre plötzliche änderung durch den einfluss der Aphrodite in gestalt der Peisinoe — man bemerke den gewählten namen — mag freie erfindung des Nonnus sein, der solche situationen mit vorliebe schildert. Bei der lebendigen beschreibung des abschiedes der Harm. erinnern einige verse (IV, 203 ff.) wieder ungemein an Apollonius (IV, 26 ff.). Eine unläugbare copie aber aus den Argonauticis (IV, 54—66) sind die nächstfolgenden verse bei Nonnus (IV, 213—26), freilich passt die copie in ihrem zusammenhange viel weniger als das original in dem seinen.

Kadmus fährt nun (IV, 294 ff.) mit Harmonia nach Hellas. Bevor der dichter in der erzählung weiter geht, rühmt er ihn als denjenigen, der die buchstaben nach Griechenland gebracht habe, deren kenntniss er Aegypten verdankte, wie er überhaupt in die ganze ägyptische weisheit eingeweiht war. Er besass die mathematischen und astronomischen kenntnisse der Aegypter, kannte die mysterien des Osiris und verstand die bildnerien (wahrscheinlich sind die hieroglyphen gemeint) an den wänden der tempel. Letztere kenntnisse mögen von vielen dem Kadmus beigelegt worden sein, die mit Nonnus die buchstaben als ägyptisch, nicht phönizisch annahmen.

In Griechenland gelandet — so fährt Nonnus fort — begab sich Kadmus zuerst nach Delphi, und folgte auf befehl des orakels der kuh über Daulis, Panopeus, Tanagra, Koroneia, Haliartos, Thespieae, Plataeae, Chaeronea, bis sie in der nähe der quelle Dirke sich niederlegte. Der drache des Ares wird von Kadmus, den Athene ermuthigt, getödtet, die zähne werden auf Athenes rath gesäet, die Sparten unter dem beistand der Nike vernichtet, die kuh wird der Athene zum dank geopfert (IV, 285 — V, 34).

Diese ganze erzählung stimmt mit den gewöhnlichen erzählungen überein, nur das ist eigenthümlich, dass Kadmus zuerst viele Sparten selbst erlegt und dann erst einen stein auf Athenes rath unter sie wirft. Es scheint dem Nonnus der Kampf des Jason mit den Giganten bei Apollonius vorgeschwebt zu haben, besonders erinnert IV, 428 ff. an Arg. 3, 1381 ff. Bei der schilderung des opfers der kuh sind die verschiedenen stellen des Homer über die opfer benutzt, vgl. Hermann gottesd. alterth. der Gr. §. 28, 1. Die namen des Theoklymenos und Thyestes (V, 11 u. 13) scheint Nonnus, wie er zu thun pflegt, der sache angepasst zu haben.

Nach besiegung der bekannten urbewohner Boeotiens, der Aeonien, Hektenen und Temmiker (V, 31 ff.) gründet Kadmus die stadt Theben, welchen namen er auf befehl des orakels (IV, 304) des ägyptischen Thebens wegen wählt¹⁾. Sieben thore werden erbaut,

1) Diesen ursprung des namens des boeotischen Thebens nahmen nach Tzetzes bei Unger Thebana paradoxa p. 70 die meisten historiker an.

damit die stadt ein abbild des *ἐπτάζωνος Ὀλύμπου* sei, und die einzelnen thore werden den einzelnen planeten geweiht (V, 63 ff.). Bekanntlich geben die alten verschiedene ursachen der siebenzahl der thore Thebens an, vgl. Unger a. a. o. p. 253 — 345, aber nur Nonnus bringt sie mit den planeten in verbindung. Vielleicht wurde er oder wer vor ihm zuerst diese zusammenstellung unternahm hierauf geführt, weil gewöhnlich jene siebenzahl von der 7saitigen leyer des Amphion abgeleitet ward (vgl. Unger), und viele die 7 saiten der leyer als den 7 planeten, nach deren analogie sie eingeführt, geweiht betrachteten (vgl. Piper *Symbol. und Myth. der christl. kunst* I, 2, p. 250). Nicht aller thore namen nennt Nonnus, er sagt nur, dass das dem Helios geweihte das Elektrische war, das der Selene das Onkaeische, welches seinen namen *ἄπ' ὀγκηθμοῖο βοός* haben und der Selene geweiht sein soll, insofern sie die gehörnte lenkerin des rindergespanns und eigentlich in ihrer 3fachen gestalt die Tritonische Athene¹⁾ ist. Alles dies ist so künstlich, dass es mir von später herkunft, vielleicht sogar Nonnische erfindung scheint. Anderer meinung ist Movers (I, 642): „Bedenkt man den phönizischen ursprung der 7thorigen stadt, der bisher noch durch keine bedeutenden gründe bestritten worden ist, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass, wie N. schildert, die 7 thore eben so vielen planetarischen gottheiten der Phönizier geweiht waren“.

Zunächst beschreibt Nonnus, den gewöhnlichen erzählungen folgend, die hochzeit des Kadmus und der Harmonia (V, 88 ff.). Am Abend²⁾ schenken die als gäste gegenwärtigen götter dem paare verschiedene, ihren ämtern entsprechende geschenke, näher beschrieben wird das von Aphrodite geschenkte halsband (*ὄρμος*), welches Hephaestos verfertigt und der Aphrodite geschenkt hatte, als sie ihm nicht einen lahmen sohn, wie er gefürchtet hatte, sondern den schnellfüssigen, beschwingten Eros gebar. Letzteres scheint eine schwache erfindung des Nonnus, das halsband selbst aber ist jenes in der sage bekannte verhängnissvolle werk des Hephaestos, welches auch nach Diodor 4, 65 und einigen von Wesseling angeführten scholien Aphrodite, nach Apollod. 3, 4, 2 Kadmus der Harmonia schenkte. Ueber die beschreibung des halsbandes bei Nonnus spricht Movers I, 510, der, ich weiss nicht, ob mit recht, in der Harmonia eine phönizische gottheit findet, folgendes: „Der *ὄρμος* der Harmonia war ein schlangenreif, ein symbol der göttin selbst; so beschreibt ihn Nonnus V, 135 ff.; nach ihm war es eine ringförmig gewundene schlange, an deren beiden

1) Wir werden weiter unten noch einmal einer solchen auffassung der Tritonischen Athene begegnen.

2) Um den abend zu bezeichnen sagt N. V, 122, das gestirn des drachen sei aufgegangen: eine vorbedeutung der zukunft, da dem Kadmus die verwandlung in einen drachen bevorstand. Aecht Nonnische spitzfindigkeit!

enden ein sperber, auf dem reife aber 7 edelsteine sich befanden, deren farben beziehung auf die 7 planeten hatten. Hier bestätigt sich unsere combination des Surmubel mit dem Agathodaemon und der ihm beigesellten Chusarthi mit der Harmonia; denn Nonnus, der hier offenbar einen ὄρμος der Harmonia, wie er ihn in einem phönizischen oder ägyptischen tempel hat, beschreibt, hält ihn für ein symbol des Agathodaemon, der sperberförmigen schlange in conjunction mit der Harmonia, auf die sich namentlich der mannigfache farbenwechsel der 7 edelsteine bezieht, die auch den halsring der Harmonia in Amathus auszeichneten u. s. w.“ Dies alles ist falsch; kein sperber, sondern ein adler wird genannt; die 7zahl der edelsteine ist zufällig, es werden eben die vornehmsten, die Nonnus meist zusammenstellt, genannt, und nirgends deutet der dichter, der sonst so gern die planeten hereinzieht, einen zusammenhang zwischen den edelsteinen und planeten an; nirgends eine spur, dass die farben der edelsteine bedeutung haben sollen. Endlich ist die schlangenform von keiner bedeutung, denn diese wird im alterthum bei halsbändern eben so häufig wie bei armbändern, die ja deshalb selbst δράκοντες und ὄφεις heissen, gewesen sein. Ich sehe also keinen grund, warum Nonnus zur beschreibung dieses ὄρμος ein denkmal eines orientalischen tempels habe benutzen sollen.

Von V, 190 an beginnt nun Nonnus die nachkommenschaft des Kadmus und der Harmonia anzugeben und ihre geschichte mehr oder minder weitläufig zu berichten. Der gewöhnlichen genealogie entsprechend sind Autonoe, Agave, Ino, Semele und Polydoros als kinder des Kadmus genannt. Autonoe wird mit dem Aristaeos, dem sohne des Apoll und der Kyrene, vermählt, und Nonnus erzählt bei dieser gelegenheit, was alles Aristaeos // zuerst erfunden oder eingeführt habe, nämlich die spürhunde, die jagdnetze, die stellhölzer, die jagdstiefeln, die aufschürzung des chiton beim jagen, die bienenzucht, die ölbereitung, das weiden, den die heerden leitenden widder und den hirtengesang, endlich dass er zuerst die etesien veranlasst habe (V, 229 ff.). Alle diese erfindungen — mit ausnahme der die jägerei betreffenden und der des hirtengesanges — werden auch sonst dem Aristaeos beigelegt, vgl. Thiele de Aristaeo, Gött. 1774 und Bröndstedt Reisen und untersuchungen I, p. 41 ff. Die erfindung der heerden legt nur noch der verfasser der Cynegetica (IV, 266: Ἀριστ. πρῶτον ποιμένιον ἰδρύσατο) dem Ar. bei. Zu bemerken ist, dass Nonnus, der so viele erfindungen des Ar. kennt, doch die πῆξις τοῦ γάλακτος (Diod. IV, 81. Justin. XIII, 7) nicht hat. Uebrigens hat die stelle im Apollonius über Ar. und die etesien

2) Das folgende bei Movers, der nun unsere stelle benutzt, um für phönizische mythe weiteres zu folgern, berührt uns nicht.

dem Nonn. fast einen ganzen vers geliefert, was schon Thiele p. XXI erwähnt. Apoll. II, 525 sagt: *γαῖαν ἐπιψύχουσιν ἐτήσιαι ἐκ Διὸς αὔραι*, Nonn. v. 278 ebenso, nur hat er *ἀναψύχουσιν*.

Etwas länger verweilt Nonnus hierauf bei dem sohne des Aristaeos und der Autonoe, dem Aktaeon, dessen unglücklicher tod erzählt wird (V, 287 ff.). Auch nach Nonnus, wie nach den meisten (vgl. Apollod. 3, 4, 4) kommt Aktaeon um, weil er die Artemis im bade sieht. Nach v. 303 betrachtet er sie von einer buche aus, v. 474 aber sagt Aktaeons schatten, er habe von einem ölbaume¹⁾ aus die göttin lüstern beschaut und so zugleich die Athene, die keusche schutzgöttin des ölbaums, beleidigt. Wir haben hier wieder ein beispiel von der vergesslichkeit des Nonnus, zugleich aber auch eine weitere probe seiner oft fast komischen spitzfindigkeiten. In der rede, die der sterbende Aktaeon hält, vergleicht er sich mit Tiresias (v. 337), wobei zu erwähnen, dass der von Nonnus fleissig gelesene Kallimachos im bade der Pallas v. 107 denselben vergleich hat. Dass Nonnus vielleicht die erscheinung des schattens des Aktaeons, der seinem vater seinen tod meldet, und einzelnes aus der rede desselben, wie z. B. den schönen zug, wonach Aktaeon für seine unschuldigen mörder, seine theuern hunde (v. 442) bittet, aus griechischen tragödien²⁾ geschöpft hat, ist wol nicht unmöglich. Uebrigens erzählt Nonnus des Aktaeons ende schon hier, obwol es, wie er selbst v. 302 sagt, erst nach des Bakchos indischem zuge erfolgte. In gewohnter weise ertappen wir aber auch hier wieder den Nonnus als sehr vergesslich (V, 552. VII, 362. VIII, 386).

Nachdem Nonnus nun die vermählung der Agave mit Echion erwähnt hat, will er zur Semele, der mutter des Dionysos, übergehen; vorher jedoch schiebt er die erzählung von dem ältern Dionysos oder von Zagreus ein. Er erzählt folgendes (V, 566 ff.): Alle götter hatten sich in die Persephone verliebt, vor allen Zeus, der dieselbe beim ankleiden und im bade gesehen hatte. Demeter ängstlich wegen der menge freier und vornemlich besorgt, dass etwa gar der lahme Hephaestos gatte ihrer tochter werden könnte, eilt zum sternkundigen greise Astraeos³⁾, dessen söhne und diener Phosphoros, Hesperos und die Winde sind, und befragt ihn. Er verkündet ihr, dass ein drache die Persephone umarmen, Demeter selbst aber das getreide erfinden werde. Sofort verbirgt die göttin die tochter mit ihrer amme Kalligenia

1) Die worte *ὁ μὲν φυλῆς, ὁ δ' ἐλαίης* sind, wie schon Cunaeus sah, aus Odys. V, 477. Jedoch haben alle ausgaben des N. nicht *φυλῆς*, sondern *φυλῆς*.

2) Phrynichos, Aeschylus, Jophon u. Kleophon hatten die sage von Akt. behandelt, vgl. Welcker gr. tr. 49 u. 1010.

3) Astraeus, der vater der winde u. gestirne, wird erwähnt Hes. Th. 378, Apollod. 1, 2, 2. Arat. Ph. 98. Ovid M. 14, 545.

in einer von drachen bewachten höhle Siciliens. Allein Zeus dringt in schlangengestalt in die höhle, und Persephone gebiert von ihm das gehörnte kind Zagreus, das allein Zeus thron bestieg und die blitze führte. Aber bald zerreißen die Titanen, von der Hera angereizt, *γύψω χοισθέντες*, den Zagreus, als er eben in einer höhle in einem spiegel sich besieht. Der erzürnte Zeus schleudert die Titanen in den tartarus und verheert die Erde, ihre mutter — die dieselben ebenfalls angereizt hatte, vgl. XLVIII, 28 — mit feuer, welches er endlich auf bitten des Okeanos durch eine ungeheure fluth wieder löscht. Die fluth selbst wird von Nonnus des breitem beschrieben, wir sehen alles in äusserster verwirrung, wir hören Pan und Galatea, den Alpheus und den Nil herumirrend sich unterhalten, natürlich, wie dies die Nonnischen gestalten pflegen, nicht ohne gelehrsamkeit. Von den menschen wird nur Deukalion in seiner arche (*λάοναξ*) erhalten. Endlich muss Poseidon durch spaltung der thessalischen bergkette einen abfluss bewirken, alles wird wieder hergestellt, „von neuem lacht die natur.“ Indess ist die lage der neuen menschen sehr traurig, also dass Aeon vom Zeus den nektar zur stärkung und zum trost für sie erbittet. Dies schlägt Zeus ab, verspricht aber den wein, der dem nektar ähnlich und der menschlichen natur angepasst werden soll, zu schaffen und deshalb zunächst den Dionysos zu zeugen.

Die fabel von Zagreus finden wir in den fragmenten des Kallimachus (fr. 171 u. 374) und Euphorion (fr. 15) erwähnt, vor allem aber war sie in den orphischen gedichten behandelt (vgl. Lobeck Agl. 547 ff.). Wir werden sehen, dass Nonnus mit der orphischen fassung der sage grossentheils stimmt; ob er dieselbe aber unmittelbar aus den Orphicis oder aus jenen bearbeitungen der Alexandriner geschöpft, muss dahingestellt bleiben.

Dass alle götter um Persephone freiten, wissen wir nur aus Nonnus; es kann dies jedoch schon älter sein. Dagegen scheint Nonnus, der sogern astronomisches und astrologisches berührt, den Astraeus auf eigne hand eingeführt zu haben. Mit der orphischen sage stimmen die in der höhle webende Persephone (Lobeck 550) und der auf Zeus throne sitzende und die blitze führende Zagreus (Lobeck 552)¹). Die amme der Demeter Kalligenia begegnet uns, in den orphischen fragmenten nicht, wird aber von Hesychius erwähnt, vgl. auch Hermann gottesd. alterth. d. Gr. 56, 18 u. 65, 4. Die sage, dass Zagreus von Apollo und den Kureten anfangs bewacht worden sei (Lobeck 553), hat Nonnus

1) N. berührt dies nicht nur hier (VI, 645), sondern auch X, 294. XXXI, 109. XXXIX, 72. Dass Z. die blitze geführt habe, sieht Lobeck p. 623 als ausschmückung des Nonnus an, dies scheint aber, wenn man die stellen des Proclus bei Lobeck p. 552 vergleicht, nicht nothwendig.

vielleicht wissentlich übergangen. Denn dass er überhaupt noch mehr, als er hier erzählt, von Zagreus wusste, geht aus XXIV, 43 hervor, wo Hydaspes spricht: *Κρονίων Ζαγρέα παιδοκόμοισιν ἑμαῖς παρεκάτθετο Νύμφαις*. Wiederum stimmt mit den orphischen fragmenten die beschreibung von Zagreus tode (Lobeck 555). Das gypsbestreichen der Titanen war, wie Lobeck 654 mit recht annimmt, wol auch in den Orphicis erwähnt gewesen; es berechtigt hierzu die sonstige übereinstimmung der darstellung und der gebrauch der Bakchanten ihre gesichter mit gyps zu bestreichen (Nonn. XVII, 204. 229. XXX, 122. XLVII, 732). Dass die Titanen den Zagreus kochten, was wir auch bei Kallimachus und Ephorion finden, vgl. Lobeck p. 559, Meineke anall. alex. p. 49, und dass Athene dem Zeus das herz des Zagreus brachte, welches er der Semele zu essen gab (Lobeck p. 561), übergeht Nonnus hier. Dass ihm diese sagen aber bekannt waren, lehren abermals einige worte des Hydaspes (XXIV. 48): *καὶ σὺ (sc. Bacche) φέρεις Ζαγρῆος ὅλον δέμας· ἀρχηγόνου γὰρ ἐκ κραδίας ἀνέτελλες αἰδομένου Διονύσου*. Bis hierher herrschte übereinstimmung des Nonnus und der Orphica; jetzt wird es anders. Denn von dem in den Orphicis nun erzählten ursprunge der menschen aus der asche der Titanen und von der wiedergeburt des Zagreus hat Nonnus nichts, vielmehr erzählt er das, was wir oben angegeben haben. Was die Deukalionische fluth betrifft, die also hier mit dem wegen Zagreus tode von Zeus erregten weltbrande in verbindung gebracht wird — wie bei Servius ad Virg. Buc. VI, 41 u. Georg Syncell chronogr. ed. Dind. 297, 7 mit dem durch Phaethon veranlassten brande — so wird diese fluth von Nonnus auch III, 205 ff. u. XII, 99 ff. erwähnt, und zwar werden an der ersten stelle noch ausserdem die Ogygische (vgl. Buttman Mythol. I, 205) und die Dardanische (vgl. oben) fluth genannt. Hier müssen wir auch Diodor III, 62 erwähnen, der erzählt, dass nach der Deukalionischen fluth der wein von neuem erschaffen worden, und dass so die sage vom zweimal geborenen Bakchus entstanden sei.

Woher Nonnus die bitten des Aeon hat, wissen wir nicht. Vielleicht ist seine einföhrung hier selbstständige erfindung des dichters, der mit grosser vorliebe jene orphisch-platonische gottheit, die wir schon in der theogonie des Epimenides (vgl. Düntzer frgm. der ep. poes. der Gr. p. 71. Schömann de poesi theog. Gr.) treffen, öfters erwähnt. Folgende stellen geben uns die vorstellung des N. vom Aeon¹⁾.

VI, 371. *καὶ νῦ κεν ἀνδρῶν ἄσπορον Ἀρμονίην ἀνελύσατο πάντροφος Ἀ.*

VII, 10. *σύντροφος (sc. hominum aetati) Ἀ.*

1) Ueber Aeon vgl. sonst Zoega abh. p. 187 ff. Böttiger kunstmyth. I, p. 225, 253, 266, O. Müller archaeol. §. 399, 3.

- VII, 23. ποικιλίμορφος ἔχων κληῖδα γενέθλης.
 28. ἀεννάου βιότοιο γέρον ποιμήν. XXIV, 267. ἡνίο-
 χος βιότοιο. *Paraphr.* [X 9]
 36. Aeon hält das steuerruder des lebens.
 109. Aeon kehrt in das haus der Harmonia zurück.
 XII, 25. καὶ μακάρων τίνι τοῦτο γέρας μνηστεύεται Αἰών;
 fragen die Horen.
 XXXVI, 422. καὶ τότε τετραπόροιο χρόνον στροφάλιγγι κυλίν-
 δων ἱππεύων ἔτος ἕκτον ἐλίσσετο κάμπυ-
 λος Αἰών.

XXXVIII, 90. τήλικον οὐ ποτε θαῦμα γέρον χρόνῳ ἤγαγεν Α.
 XL, 430. Α. ὁμόσπορος ἀεννάου κόσμου cf. XLI, 84, 144. 179.

Mit gleichen (und ähnlichen) epithetis wird Aeon auch in der metaphrase des Johanneischen evangelium von Nonnus erwähnt (Γ 179, Ζ 147, 179, Ι 9, 154, Κ 102).

Wir fahren in der erzählung des Nonnus fort (VII, 110 ff.):

Nachdem also die erzeugung des Dionysos beschlossen ist, schiesst Eros von seinen dem götterkönige bestimmten 12 pfeilen den fünften auf Zeus ab. Es waren nämlich in Eros köcher 12 pfeile verwahrt, bestimmt die liebe des Zeus für 12 sterbliche zu erwecken, nämlich Io, Europa, Pluto, Danae, Semele, Aegina, Antiope, Leda, Dia¹⁾, Alkmene, Laodamia²⁾, Olympias. Die meisten dieser frauen sind sehr bekannt, aber warum werden gerade diese 12 frauen zusammengestellt, und woher hat Nonnus diese zusammenstellung? Ich vermuthe folgendes: Die zuletzt genannte Olympias ist die mutter Alexanders des Gr. Alexander gab sich ja selbst für einen sohn des Zeus aus, und bekannt ist die sage, dass Olympias mit einem drachen verkehrt habe (Plut. Alex. 2 u. 3. Pseudo-Callisth. I, 6 u. 10 ed. Müller. Schol. Greg. Naz. p. 53 ed. Gaisford. Ζεὺς θηρίον καὶ δράκων διὰ τὴν Ὀλυμπιάδα [von Unger Theban. parad. p. 424 aus anderer ursache beigebracht]). Diesen drachen nennt unser dichter den τριέλικτον πόσιν. Ohne zweifel haben nun die dichter von Alexandriaden — wie Nestor von Laranda, Soterichus, Adrianus — ihre epen mit dieser göttlichen abkunft ihres helden begonnen, und vielleicht verglichen sie den Alexander als den grössten der söhne des Zeus von sterblichen frauen mit seinen übrigen hervorragenden söhnen von sterblichen — wie Nonnus im beginne des 24. buches den Bakchus mit Perseus, Minos und

1) Graefe liest Περραιβίδι δῖῃ (VII, 125), es muss aber Δῖῃ gelesen werden. wie auch die lateinische vulgata übersetzt. Dia war Ixions gattin, die von Zeus den Pirithous gebär, vgl. Il. XIV, 317 c. schol. et Il. II, 741. Hygin. fb. 155, u. zwar bezwang sie Zeus in rossgestalt, Eustath. ad Hom. p. 101, 2. Etym. M. s. Περιθ., daher die ἱππία λέκτρα bei Nonnus (v. 125).

2) So hat die Hanauer ausgabe, Graefe liest fälschl. Λαομεδείης. Laodamia war von Zeus mutter des Sarpedon, Il. VI, 198.

Herkules vergleicht. Und in der that alle hier genannten geliebten des Zeus sind von ihm mütter berühmter helden (Euphus, Minos und Rhadamanth, Tantalus, Perseus, Bakchus, Aeakus, Zethus und Amphion, Kastor und Pollux, Pirithous, Herakles, Sarpedon¹⁾). Ich glaube also, dass Nonnus die zusammenstellung der 12 frauen den Alexandriadendichtern schuldet. Die zwölfzahl ist von jenen ihrer berühmtheit und heiligkeit wegen (vgl. Creuzer Symb. III, 551 f. Weiske Prometheus p. 327) gewählt worden.

Wenn Eros den für Semeles liebe bestimmten pfeil, ehe er ihn auf Zeus abschießt, in nektar taucht, *νεκταρέην ἵνα Βάκχος ἀεξήσειεν ὀπώρην*, und mit efeu kränzt, *δαίμονος ἀμπέλωντος ἵνα στέφος ἄρμενον ἔιη* (VII, 132 ff.), und endlich mit demselben nicht bloß das herz des gottes, sondern auch seine hüfte, zur vordeutung des in die hüfte genährten Bakchus (VII, 202) verwundet, so dürfen wir alles dies den frostigen erfindungen des N. zuzählen.

Die nun folgende erzählung von der Semele wird im ganzen in der gewöhnlichen weise erzählt, jedoch enthält sie einige besonderheiten, die Nonnus theils selbst zufügen, theils aus uns verlorenen quellen — wie aus Hesiods Eöen, Pisanders theogamien, besonders aber aus den tragödien, vgl. Welcker gr. tr. 1492 — schöpfen konnte. So konnte der traum der Semele (VII, 141 ff.) recht gut in einer tragödie vorkommen, dagegen ist es wol eigne erfindung des dichters, wenn er den Zeus in gestalt eines adlers die im Asopus sich badende Semele betrachten lässt. Nonnus liebt es, uns liebende vorzuführen, wie sie selbst ungesehen ihre geliebten belauschen und entzückt jede einzelne schönheit preisen. Auch dass eine Najade die badende sieht und in ihr eine göttin vermuthet, ist ein bei Nonnus öfters vorkommender zug (VII, 225 f.). So hält Peisinoe den Kadmus, ein schiffer die Harmonia, Bakchus den Ampelus und die Beroe für gottheiten.

Nachdem Zeus also von Eros im augenblick, wo er die Semele betrachtet, verwundet ist, wünscht er sehnlichst den untergang der sonne herbei, und begibt sich beim eintritt der nacht nach Theben zur Semele, die er in verschiedenen gestalten — stier, löwe, panther, Schlange (VII, 319 f. VIII, 322, 343), endlich als ein mit der nebris bekleideter nektaraushauchender thyrsusträger (VII, 336 f.) — umarmt. Diese verwandlungen kommen nur bei Nonnus vor. Die schwangere Semele zeigt sich bald von bakchischem enthusiasmus ergriffen, als vorbild der Bakchen, (VIII, 11) wie sie denn auch bei Aeschylus so erschien

1) Deshalb konnte hier die erste sterbliche, die Zeus liebte, die Niobe, die Nonnus sonst oft erwähnt, keine stelle finden, da ihre söhne Argus und Pelasgus nicht berühmt genug waren.

(Welcker Trilog. p. 328). Wenn Nonnus aber erzählt (VIII, 27 f.), dass auch Bakchus im mütterleibe die begeisterung getheilt und getanzt und gesungen habe, so dürfte dies eine wol nur dem Nonnus zuzutrauende kühnheit sein. Während Semele so stolz und freudig schwärmt, reizt der Neid (*Φθόνος*) in gestalt des Ares die Here und Athene gegen sie auf, so dass endlich Here sich zur Apate (cf. auch Hes. Theog. 224) begibt und ihren gürtel von ihr erbittet. Jeder erkennt in dem letzten umstande die nachahmung Homers. Es ist übrigens möglich, dass der Phthonos und die Apate schon in den tragischen behandlungen der Semele vorkamen, wenigstens werden sie von Pollux IV, 142 unter den tragischen masken aufgeführt. Dass die Apate bei dem falschen, von den lügenhaften Kretern¹⁾ fingierten grabe des Zeus weilt, ist wol ebenso von Nonnus ersonnen, wie weiter unten der aufenthalt der Nemesis am orte der niederlage des Typhon. Auch das scheint von Nonnus erfunden, dass Rhea mit dem gürtel der Apate umgürtet den Kronos betrogen habe (VIII, 128).

Mit besagtem gürtel begibt sich Here in gestalt der amme der Semele²⁾ zu dieser und gibt ihr jenen bekannten rath. Semele bittet den Zeus und dieser willfährt ihren bitten, weil er den schicksalsschluss erkennt und mit den Mören nicht kämpfen will. Von dem eide, durch welchen nach Apollodor und Ovid Zeus sich zu schnell gebunden hatte, hat Nonnus nichts³⁾.

Als nun Zeus mit den blitzten in Semeles gemache erscheint, berührt die unbesonnene in freudigem übermuthe die blitze und stirbt, nachdem sie noch vorher den Bakchus zu früh geboren hat. Man sah — wie Nonnus sagt — damals in dem einen gemache zusammen Himeros, Eileithyia und die Erinnyen. Den Bakchus birgt Zeus in seiner hüfte, Semele aber wird sogleich in den Olymp aufgenommen, wie dies auch Philostratus imag. 1, 14 u. Aristides I, 47 ed. Dind. annehmen, während nach den meisten andern erst Bakchus späterhin die mutter aus der unterwelt feierlich in den Olymp holte.

Nach verlauf eines monats wird Bakchus zum 2ten male aus der hüfte des Zeus auf dem hügel Drakanon geboren (IX, 6). Auch Hom. hymn. 34, 1 u. Theokrit 26, 33 nennen Drakanon unter den geburtsstätten des Dionysos, und zwar ist nach Strabo

1) Hier, VIII, 117, scheint Nonnus Kallimachus h. in Jov. 8 im sinne gehabt zu haben.

2) Ovid M. 3, 278 u. Hygin fb. 167 u. 179 kennen den namen dieser amme, Beroe, u. Ovid weiss auch, dass sie aus Epidaurus war, vielleicht nach den tragödien. Dass die dienerinnen der Semele bei Nonnus, VIII, 193 u. 195, Pithianassa u. Thelxinoe, aus der tragödie stammten, ist bei so unwichtigen persönlichkeiten minder wahrscheinlich.

3) Der scholiast zu Eurip. Hippol. 539 sieht in der nachgiebigkeit des Zeus nur die unbesonnenheit u. verblendung eines liebenden. Diese stelle bringt Moser in einer sonst sehr lächerlichen note zu Nonnus VIII, 367 bei.

XIV, p. 639 und Stephanus von Byzanz Drakanon ein berg und eine stadt auf der insel Ikaria.

Das neugeborene gehörnte götterkind, welches die Horen mit efeu umkränzen und schlangen — wie auch bei Euripides Bacch. 104 — umgeben, wird Dionysos genannt, weil Zeus, als er es in seiner hüfte trug, hinkte, *νῦσος* aber in syrakusischer sprache „lahm“ bedeutet (IX, 22). Diese etymologie kommt meines wissens ebensowenig irgend wo sonst¹⁾ vor als das wort *νῦσος*. Creuzer Dionysos p. 244 äussert sich seltsam über dieselbe also: „hanc etymologiam uti ejecimus, ita, quod saepe in etymologiis veterum facere licet, agnoscimus prisci symboli reliquias, agnoscimus praeterca Dionysum in Pataecorum numero.“ (1) Der etymologie des namens Dionysos fügt Nonnus noch die von Eiraphiotes bei, *ὅτι μιν εὐώδινι πατὴρ ἐρράψατο μηρῶ*, hinzu, welche bekannt ist und auch von neuern (Pottl etym.forsch. I, 18) gebilligt wird.

Auf befehl des Zeus bringt Hermes den Bakchus zu den töchtern des Lamus, welche IX, 28 *ποταμήδες Νύμφαι*, XIV, 146 *Νήιαδες ἃς Ὑάδας καλέουσιν, ποταμήιδα φύτλην*, XLVIII, 678 *Λάμον ποταμοῖο θυγάτηρες Νύμφαι*²⁾ genannt werden. Als diese Here bald darauf aus zorn wahnsinnig macht, wird Bakchus der Ino übergeben.

Nonnus lässt also den Dionysos zuerst von den Hyaden und dann von der Ino gepflegt werden, während bei Apollodor III, 4, 3 die sache umgekehrt ist. Und zwar scheint letzteres, dass Bakchus zuerst seiner mutterschwester übergeben wird, natürlicher und deshalb älter, obwohl schon Pherecydes bei Hygin P. A. II, 21 erzählt, dass die Hyaden den Bakchus der Ino nach Theben gebracht hätten. Mit Apollodor stimmt der verfasser der Cynegetica IV, 237 f., nach welchem alle 3 schwestern der Semele den Bakchus zuerst pflegten. Wenn nun auch die Hyaden nicht überall ausdrücklich als die ersten pflegerinnen des Dionysos genannt werden, so werden sie doch als seine ammen ohne nähere zeitangabe öfter erwähnt, s. Apollodor a. a. o., Hygin a. a. o., fab. 182, Ovid F. 5, 167. Schol. II. XVIII, 486, Schol. Arat. Ph. 172, nebst Sturz zu Pherecyd. fr. 16 u. Meineke anall. alex. p. 49, und Nysa wird als ihr wohnsitz angegeben, vgl. Apollodor, Hygin, Hom. hymn. 26, 5. Nonnus, dem Nysa der sitz des Lykurgus ist, gibt nichts über ihren wohnsitz an. Während von verschiedenen verschiedene väter der Hyaden aufgeführt werden (vgl. Jacobi mythol. wörterb.), nennt Nonnus allein den Flussgott Lamus als ihren vater. Ob dies der cilicische

1) Zwar führt Etym. M. 283, 11 f. die verse des Nonnus an, aber nicht der etymologie wegen.

2) XXIV, 50 sagt Hydaspes zu Bakchus: *ὁμετέροιο γέραιε Λάμου κουροτρόφον ὕδωρ*.

(Forbiger alte geogr. II, 277 u. 288) oder boeotische fluss (Paus. IX, 31, 7) ist, weiss ich nicht. Creuzer Symb. IV, 200 sagt kühn, aber grundlos, dieser Lamus sei kein anderer als der Lästrygonenkönig in der Odyssee. Auch den wahnsinn der Hyaden hat nur Nonnus, und zwar hat er ihn, wie Welcker zeitschr. für alte kunst p. 505 meint, angenommen, um einen grund zu haben, den säugling von ihnen wegzusetzen.

Einzelne namen der Hyaden nennt Nonnus hier nicht, wol aber werden wir weiter unten einigen begegnen, besonders in der geschichte des Lykurg, woselbst auch erzählt wird, wie sie unter die gestirne versetzt werden. Bei seinem leichtsinne in derlei dingen erwähnt übrigens Nonnus die sterne der Hyaden als schon im Typhonischen kampf am himmel sich befindend (I, 196).

Da wir einmal von den Hyaden reden, so wollen wir gleich hier eine sie betreffende fabel, die Nonnus weiter unten gelegentlich beibringt, erwähnen. Er erzählt nämlich, XIV, 145 ff. dass Here die söhne der Hyaden, die den bald als böcklein¹⁾ bald als mädchen gestalteten Bakchus bewachten, durch zaubermittel einschläfert und in Kentauren verwandelt habe. Dies ist sonst nirgends her bekannt. Zwar zieht Lobeck Agl. 1046 zwei von Meineke verbundene fragmente (10 u. 14) aus dem Dionysos des Euphorion hierher: —

*Ἵη ταυροκέρωτι Διονύσῳ κοτέσσασα
Ῥειώνη ἄμνδῖς βλαψίφρονα φάρμακα χεῦσε,
ὅσσ' ἐδάη Πολύδαμνα Κυτηιάς ἢ ὅσα Μήδη.*

Aber mit gleichem recht deutet Meineke die stelle auf die den Bakchus selbst in raserei versetzende Here.

Wir folgen jetzt dem faden der erzählung des Nonnus weiter. Hermes entreisst den Bakchus den rasenden Hyaden und bringt ihn zur Ino, deren dienerin die Sidonerin Mystis²⁾ ist (IX,

1) Bei Apollodor II, 4, 3 wird Bakchus in ein böckchen verwandelt vom Hermes zur Ino gebracht.

2) In den die Mystis betreffenden versen heisst es auch (IX, 125): καὶ φιάλας γυμνοῖσιν ἐπὶ στέροισι καθάψαι χαλκείας ἐνόησε. Auch XLVII, 9 werden dergleichen φιάλαι den attischen Bakchen beigelegt: φιάλας δὲ σιδηροφόρων διὰ μαζῶν στήθεσι μυστιπόλοισιν ἀνεζώννυντο γυναῖκες. Mir ist dieser gebrauch weiter nicht bekannt. Creuzer Dionysos p. 63 sagt, mit bezug auf erstere stelle bei Nonnus: „De phialis non est, quod hoc loco dicamus post illa, quae supra posuimus.“ Ich kann aber keinen zusammenhang finden zwischen diesen phialen und den von Creuzer vorher erwähnten Bakchischen bechern und krateren. Schwenck „sinnbilder der alten völker,“ Frnkf. 1851 (p. 39) sagt: „Eine spätere spielerei der s. g. mystik machte aus dem becher des segensreichen Bakchus ein sinnbild der nahrung und bildete daher brustförmige becher, weil die brust durch milch ernährt. Mystis lehrte dies, und dass man solche eherne becher in den mysterien auf die blasse brust legte, der mysterischen feier wegen, die uns Nonnus 9, 125 angiebt.“

98 f. 112), welche mit dem Kadmus nach Theben gekommen war, und zuerst die orgien des Bakchus erfand. Die Mystis wird sonst nirgends erwähnt. Welcker zeitschr. p. 508 meint sie auf zwei alten kunstdenkmälern zu finden, doch sind seine erklärungen hier mindestens nicht gewiss. Derselbe bemerkt zu Philostratus p. 215: „Mystida ab artificibus esse repraesentatam discimus ex Anacreont. XVIII, 10“, allein diese stelle (bei Bergk IV, 12) beweist nichts. Weiter unten bei Nonnus XII, 390 finden wir die Mystis in Phrygien, ohne dass wir wissen, wie sie dahin gekommen ist, und endlich wird XIII, 141 ein sohn von ihr, Korinthus, erwähnt.

Trotzdem, dass Ino und Mystis das Bakchuskind in einem dunkeln, verborgenen gemache verwahren (IX, 102, 122), entdeckt es Here dennoch, und würde es vernichtet haben, wenn nicht Hermes, in gestalt des Phanes¹⁾ sie täuschend, es zur Rhea gebracht hätte, von der nun gepflegt es unter der hut der Korybanten aufwächst. Andre (Apollod. u. Schol. II. VI, 131) erzählen, dass Bakchus erst als jüngling zur Rhea gekommen sei. Mit Nonnus stimmt nur Stephanus Byz. s. *Μάστανρα*, freilich nur gewissermassen: *Μᾶ τῇ Πέῃ εἶπετο ἡ παρέδωκε Ζεὺς Διόνυσον τρέφειν, καὶ ἡ Μᾶ παρὰ τῆς Ἡρας ἐρωτηθεῖσα τίνος εἴη τὸ βρέφος Ἄρεος ἔφη*²⁾.

Indessen hat — so fährt Nonnus fort — Here, deren zorn stolze reden der Semele von neuem anfachen IX, 206 f., die Ino aus rache rasend gemacht (IX, 243 f.). Im wahnsinne den Bakchus suchend kommt Ino nach Delphi, wird dort schlafend von Apollon, der sie mit ambrosia bestreicht, geheilt, verweilt vier jahre daselbst und *ὁμφαίῃ παρὰ πέτρῃ εἰσέτι νηπιάχοιο χόρους ἰδρυσάτο Βάκχον Φοῖβον μαντοσίνησιν*. Athamas hat sie inzwischen vergeblich gesucht, und endlich wieder geheirathet, und zwar die Themisto, des Hypsus tochter, die ihm den Schoeneus, Leukon, Porphyreon³⁾ und Ptous gebiert. Als nun Themisto in stiefmütterlichem hasse die söhne der Ino, Melikertes und Learchus, morden will, tödtet sie durch ein versehen ihre eignen söhne Porphyreon und Ptous. Athamas wird deshalb wahnsinnig, er glaubt die Erinnyen (X, 18. 33. 35. 40) und die unterirdische Artemis (X, 45) zu sehen, geisselt eine ziege mit zwei böckchen, indem er Themisto und ihre beiden andern söhne vor sich zu haben meint⁴⁾ u. s. w. Als endlich Ino von Delphi zurückkehrt, erkennt er sie nicht, sondern sein wahnsinn dauert fort. So trifft er auf der jagd zufällig den

1) Phanes (vgl. Zoega abh. 211 f.) kommt noch einmal XII, 34 vor.

2) Von der Ma weiss Nonnus ebensowenig als von 2 andern ammen, Misa und Hippiä, Lobeck Agl. 582.

3) Apollodor I, 9, 2 hat statt Porphyreon den ähnlichen namen Erythraeos.

4) Schwebte hier dem Nonnus der Sophokleische rasende Aias vor?

Learchus, hält ihn für ein thier, erschiesst ihn und kehrt mit dem abgeschnittnem kopfe desselben nach hause zurück. Als ihm da zufällig Melikertes begegnet, ergreift er ihn und wirft ihn in einen über dem feuer stehenden kessel. Ino stürzt herbei, reisst den halbverbrannten heraus und flieht, *καὶ λευκοῦ πεδίοιο διατμήγουσα κονίην Λευκοθέη¹⁾ πεφάτιστο φερώνυμος*. Als sie dem nachfolgenden Athamas nicht anders entrinnen kann, stürzt sie sich mit dem sohne in das meer. *Ἐνθεν ἄρῃγει ναύταις πλαζομένοισι καὶ ἔπλετο ποντιᾶς Ἰνώ Νηρεῖς ἀφλοισβοιο κυβερνήτειρα γαλήνης*.

So erzählt Nonnus die geschichte der Ino, die uns in mannigfachen variationen überliefert ist; ich verweise nur auf Jacobis mythol. wörterbuch. Wir haben bei Nonnus folgende 4 hauptmomente hervorzuheben: Here macht die Ino als pflegerin des Bakchus, nicht aber auch den Athamas rasend — Athamas wird erst wahnsinnig, als Themisto, die er nach dem vermeintlichen ende der in Delphi weilenden Ino geheirathet, ihre söhne gemordet hat — Ino kehrt ganz genesen zurück — Athamas noch rasend tödtet den Learchus, und Ino stürzt sich mit dem halbverbrannten Melikertes, von Athamas verfolgt, ins meer. In den andern erzählungen ist der wahnsinn des Athamas ebenfalls folge des zorns der Here und tritt mit dem der Ino gleichzeitig ein, die Themisto kommt gar nicht ins spiel, Ino wirft entweder selbst den Melikertes in den kessel, zieht ihn aber wieder heraus und stürzt sich im wahnsinn ins meer, oder sie flieht, wie bei Nonnus, mit dem knaben vor Athamas. Am meisten noch ist die erzählung der sage, wie sie uns Hygin fb. 4 nach des Euripides Ino — vgl. Welcker gr. tr. p. 615 f. — gibt, mit der Nonnischen verwandt. Hygins worte lauten: Ino Euripidis. Athamas, Thesaliae rex, cum Inonem uxorem, ex qua duos filios peperit, periisse putaret, duxit Nymphae filiam Themistonem uxorem, ex ea geminos filios procreavit. Postea rescit Inonem in Parnasso esse, bacchationisque causa eo pervenisse. Misit qui eam adducerent. Quam adductam celavit. Rescit Themisto eam inventam esse, sed quae esset nesciebat. Coepit velle filios ejus necare. Rei consciam, quam captivam esse credebat, ipsam Inonem sumpsit et ei dixit, ut filios suos candidis vestimentis operiret, Inonis filios nigris. Ino suos candidis, Themistonis

1) Dieselbe etymologie im Etym. M. *Λευκοθέα, ἡ Ἰνώ, ὅτι ἐμμανὴς γενομένη διὰ τοῦ Λευκοῦ πεδίου θέουσα* (ὁ ἐστὶ περὶ τὴν Μεγαρίδα) *ἑαυτὴν εἰς τὴν θάλασσαν ἔρριπεν*. Eustath. ad Od. V, 333. *Ἰνώ διὰ τοῦ Λευκοῦ πεδίου τῆς Μεγαρίδος θεύσασα ὁ ἐστὶ δραμοῦσα, ὅθεν καὶ Λευκοθέη ἐκλήθη*.

2) Auch Aeschylus hatte einen Athamas geschrieben, mit dem Welcker tril. 336 die Dictyulken und die Theoren oder Isthmiasten zur trilogie verknüpft. Dagegen G. Hermann Aeschylus I, p. 320 f. Nicht mehr wissen wir von des Sophokles 2tem Athamas oder Ino, Welcker gr. tr. p. 323.

pullis opposuit. Tunc Themisto decepta suos filios occidit. Id ubi rescit ipsa se necavit. Athamas autem in venatione Learchum majorem filium suum interficit. At Ino cum minore filio in mare se dejicit et dea est facta. Wir sehen, mancherlei stimmt mit Nonnus, aber nicht genug, um annehmen zu können, dass Euripides quelle für Nonnus gewesen sei. Eine möglichkeit ist es, dass Euphorion, dessen 47stes fragment den Melikertes berührt und vielleicht aus dem Dionysos ist, von Nonnus benutzt ward.

Ich darf bei dieser gelegenheit einen irrthum Welckers nicht übergehen, der in der Trilogie p. 314 die Nonnische darstellung des Athamassage berührt und also sich äussert: „Nonnus verschmilzt die verschiedenen mythen nur noch mehr. Er zieht die Nephele in die spätere dichtung herein, diese ist von Athamas auch verlassen, wie Ino, und ihre zwei söhne sind von Themisto aus eifersucht listigerweise umgebracht worden. Der wahnsinn des Athamas erfolgt als strafe dafür, dass er diese mörderin bei sich duldet, durch Pan, insofern er thiere für menschen versah¹⁾. Nun kehrt Ino zurück, wird von Athamas nicht erkannt; Learchus von ihm erschossen für einen hirsch, Melikertes in einen siedenden wasserkessel geworfen, halbverbrannt von der mutter herausgezogen, die sich mit ihm ins meer stürzt und in verzweiflung die Erinnyen der Nephele und ihrer kinder als ursache des mordes erkennt. Heillose art die mythen zu vereinigen!“ Dieselbe stelle findet sich wieder in den griechischen tragödien p. 617 mit den schlussworten: „Natürliche motive, wie in der dramatischen poesie, fehlen fast ganz, wo die mythen nur wie schattenspiel an der wand in leerer wortpracht, wenn auch aus tragödien entlehnt, willkürlich verknüpft und zerrissen, vorübergejagt werden!“ Welcker hat aber offenbar den Nonnus nur flüchtig angesehen²⁾, die Nephele wird nur gelegentlich als die erste gattin des Athamas erwähnt (IX, 303 f. X, 97 f. 114 f.) und nicht Nepheles söhne werden ja von Themisto umgebracht (IX, 319).

Ehe wir zum 11ten buche der Dionysiaka übergehen, muss ich noch IX, 307 f. besonders erwähnen, wo es heisst, Athamas habe dem Melicertes, der die verschwundene mutter verlangt, seine brust (*ἄρσενά μαζόν*) gereicht und so seine sehnsucht unterdrückt. Ich weiss nicht, ob dies Nonnische erfindung oder alte sage ist. In letzterem falle würde man an eine nordische sage erinnern. In der Floamanna saga (vgl. Lachmanns übers.

1) Diese erklärung von X, 4: *οἰστροθεῖς Ἀθάμας μανιώδει Πανὸς ἱμάσθλην* ist falsch. Denn auch Bakchus, als er die Autonoe rasend macht, schwingt *μανιώδεια Πανὸς ἱμάσθλην* (XLIV, 280), und ebenso wird XXI, 116 bei erwähnung Bakchischer raserei die Panische geissel nicht vergessen. Schon im Rhesus v. 36 sagt Hektor zu dem ängstlich verwirrten chor: *ἀλλ' ἢ Κρονίου Πανὸς τρομερᾷ μάλιστα φοβεῖ*; Man vergleiche übrigens über Pan als wahnsinn erregende gottheit Lobeck Agl. p. 640 f.

2) Auch IX, 254 hat Welcker a. a. o. p. 324 missverstanden.

von Müllers sagabibliothek) nämlich schneidet sich ein vater, um sein söhnchen nach der mutter tode zu ernähren, in die brustwarzen, aus denen erst blut, dann lymphe, endlich milch fließt. Nonnus selbst erwähnt unten ein indisches volk, dessen männer die kinder säugen.

Wir haben somit den einleitenden theil des Nonnischen gedichtes beendet, und kommen nun zu dem eigentlichen gegenstande des gedichtes, zu den thaten und leiden des gottes. Vor allem müssen wir dabei bemerken, dass Nonnus nur den thebischen Bakchus im sinne hat, den sohn des Zeus und der Semele, der den wein erfindet, die erde durchzieht und endlich, um mit Horaz zu reden, die feurigen zinnen erreicht. Von dem synkretismus und mysticismus seiner zeit hat sich Nonnus fern gehalten¹⁾. Es ist weiter gleich hier zu bemerken, dass die meisten der hier erzählten Dionysischen sagen bekannt und verbreitet waren. Leider wissen wir nicht, wie weit die auswahl derselben eigene thätigkeit des Nonnus war. — Beginnen wir nun der erzählung des dichters zu folgen.

Bakchus wächst bei der Rhea (Kybele, Kybelische Rhea) heran (X. 139f.) in einer gegend, die bald Lydien, bald Maeonien, bald Mygdonien genannt wird (X. 139. 144. 177. XIII, 568). Oft werden der Paktolus (X, 145), der Hermus (XI, 40. XII, 124), der Sangarius (XII, 130), der Tmolus und Sipylus, und die nicht ferne stadt Abybe am Geudis (X, 37) erwähnt. Die genossen des jungen gottes sind die Korybanten, Panen und Satyrn. Einen der letztern, den schönen Ampelus, liebt Bakchus leidenschaftlich, aber bald verkündet ihm ein wunderzeichen den Tod des geliebten und die entstehung des weines. Und wirklich: Ate, von Herē²⁾ gesandt, beredet den Satyr einen scheinbar zahmen stier zu besteigen, da dies der *ταυροφύης* Bakchus gern sehen werde. Ampelus lässt sich verleiten, und auf dem stiere sitzend beleidigt er durch stolze reden die Selele, welche eine bremsen sendet, also dass der stier wild wird und den Ampelus abwirft, der durch den sturz stirbt. Bakchus ist ausser sich vor schmerz, er bestreicht den todten mit ambrosia, damit er nicht faule³⁾, und vergeblich sucht ihn Eros in Silens gestalt durch die erzählung von Kalamos und Karpos zu trösten. Indess

1) Der treffliche Schnaase in seiner kunstgeschichte III, p. 14 bemerkt gewiss richtig: „Das Christenthum erhielt so manche seiner jünger aus den schulen der philosophen und aus den weiheplätzen der mysterien.“ Nur durfte er für letztere nicht den Nonnus wegen seiner Dionysiaka anführen.

2) Heres hass begegnet uns überall in den Bakchischen sagen. Wo ihn Nonnus nicht schon in seinen quellen vorfand, hat er ihn wenigstens überall nicht unpassend eingeführt.

3) Unverkennbar nachahmung von Ilias. XXIII, 186.)

waren die vier Horen zu Helios hause am östlichen ocean gegangen, und die Hore des Herbstes fragt den gott, wann endlich der ihrer jahreszeit bestimmte wein geschaffen werden solle. Sogleich zeigt ihnen Helios die tafeln (*κύρβιες*) der Harmonia, worauf alle *θέσφατα* vom Phanes gemalt sind, auf der ersten die thaten des Ophion und Kronos und der sieg des Zeus¹⁾, auf der 2ten die entstehung der menschen aus fichten²⁾ und die Deukalionische fluth, auf der 3ten verschiedene schicksale der welt, besonders die berühmten metamorphosen des Argus, der Harpalyke³⁾, der Philomela, der Niobe, des Pyrrhus⁴⁾, des Pyramus und der Thisbe, des Krokus und der Milax, der Atalante, endlich des Kissos, Kalamos und Ampelus, auf der 4ten die erfindung des weines. Als die Horen dies gesehen, gehen sie freudig weg. Die Parze Atropos aber meldet dem Bakchus, dass Ampelus in die rebe verwandelt werden solle und dass also Bakchus schmerz die höchste lust der menschen hervorbringen werde (*Βάκχος ἄναξ δάκρυσε, βροτῶν ἵνα δάκρυα λύσῃ* XII, 171). Sogleich geht die verwandlung vor sich. Ampelus wird zur rebe, ein andrer Satyr Kissos (vgl. X, 401. 409. XII, 97) zum efeu. Bakchus pflückt sofort trauben, bereitet ohne kelter wein daraus und trinkt mit seinen genossen. Die ganze erzählung schliesst mit den worten (XII, 292): *καὶ τὰ μὲν ἀμπελόεντος αἰεῖται ἀμφὶ κορύμβου πῶς πέλεν ἡβητῆρος ἐπώνυμος.*

Aus diesen letzten worten könnte man natürlich noch nicht sicher schliessen, dass Nonnus die erzählung von Ampelus nicht erfunden habe, allein wir haben noch andre spuren davon, dass Ampelus wirklich in den Bakchischen gedichten eine rolle spielte,

1) Nonnus folgt hier der Orphischen theogonie, wie sie Orpheus bei Apoll. Rh. I, 503 f. selbst singt. In unserm gedicht spricht Zeus II, 573 f. von Ophion und Eurynome und von Kronos als seinen vorgängern. XLI, 352, vgl. 362, werden wir andere von Harmonia bewahrte tafeln finden, auf denen Ophion die schicksalsschlüsse geschrieben hat. VIII, 161 sagt Here: *ἰκάνω εἰς δόμον Ἀρμονίης, καὶ Ὀφίωνος ἔγγυθι μίμνω*, wo Canterus mit recht *Εὐρυνόμης* substituiert; zwar bemerkt Gräfe richtig: „sed nota Harmoniae domus, in qua Ophionis oracula asservantur“, allein Here kann doch unmöglich sagen, sie sei in Harmonias hause dem Ophion nahe, wenn dort nur die von ihm geschriebenen tafeln aufbewahrt werden. — Uebrigens vergl. man über Ophion und Eurynome Zoega abh. 216 u. 244 und Schömann de Oceanid. et Nereid. catall. p. 14.

2) Diese soviel ich weiss nirgends angeführte stelle ist ein neuer beleg zur griechischen — oder vielmehr indogermanischen, vgl. Grimm D. Mythol. p. 538 — sage vom ursprung der menschen aus bäumen. Nach Hesychius *μελίας κάρπος* und Palaephatus 36 stammen die menschen aus eschen, vgl. auch Hesiod. op. 145. Nach dem Homerischen: *οὐκ ἀπὸ δρυός ἐσσι* aus eichen.

3) Die stellen über Harpalyke vollständig bei Meineke anall. alex. p. 56.

4) Dieser Pyrrhus, der die Rhea liebt und deshalb in einen stein verwandelt wird, ist mir ebenso, wie Gräfen, unbekannt.

vgl. Creuzer Symb. IV, 189 f. Ovid nämlich, F. 3, 409, erzählt vom gestirne des Vindemiator:

Ampelon intonsum¹⁾ Satyro Nymphaque creatum

Fertur in Ismariis Bacchus amasse jugis.

Tradidit huic vitem pendentem frondibus ulmi,

Quae nunc de pueri nomine nomen habet.

Dum legit in ramo pictas temerarius uvas

Decidit: amissum Liber in astra vehit.

Himerius ferner or. IX, 560 — welche stelle Creuzer nicht hat — erwähnt den Ampelus mit dem Oeneus und Botrys als gefährten des Dionys. Es findet sich endlich im brittischen museum eine treffliche marmorgruppe, Bakchus sich auf einen jungen Satyr stützend, dessen unterkörper in einen weinstock ausgeht, der dem gott eine traube reicht, und in dem die archaeologen den Ampelus erkennen (Creuzer a. a. o. Müller arch. §. 383, 8. 385, 3). Es müssen also verschiedene fabeln von einem in die rebe verwandelten freunde des Bakchus existiert haben, eine davon mag Nonnus benutzt, aber in seiner weise ausgeschmückt haben. So dürfte das hereinziehen der Selene, welches ganz überflüssig und gesucht erscheint, reine erfindung des Nonnus sein. Denn auch ohne dass Selene die bremse schickte, musste der stier, den die Here dem Ampelus zum verderben gesandt hatte, wild werden. Allein der auf einem stier reitende Ampelus erinnerte den Nonnus an die Selene, die er oft *βοῶν ἐλάτειρα*²⁾ nennt, und er konnte nicht widerstreben, sie auf irgend eine weise herein zu ziehen.

Ehe wir den Ampelus verlassen, müssen wir noch einige irrthümer Creuzers a. a. o. berühren. Pg. 190 sagt Creuzer, nach Pherenicus bei Athenaeus III, 78, B sei Ampelus ein sohn des Oxylyus und einer Hamadryade, aber dort ist nicht vom Satyr Ampelus, sondern von einer Hamadryade dieses namens die rede. Pg. 191 erzählt Creuzer: „Auf Rheas (!) befehl hatte nemlich Ate den jungen Ampelos, welcher in seinem übermüthe wilde thiere verfolgte (!?), überredet u. s. w.“ Höchst wunderbar sind die bald darauf folgenden worte: „Wirklich ist diese dichtung [nämlich wegen XI, 324!] sichtbarlich dem mythos von Phaethon und den Heliaden nachgebildet, denn im verfolge der

1) Wenn Creuzer p. 113 sagt: „dass Ovid u. Nonnus aus ältern griechischen quellen geschöpft haben, dafür spricht unter vielem andern das „Ampelon intonsum“ vgl. mit Nonnus X, 207, wo Ampelus mit dem Phoebus *ἀκροσικόμης* identifiziert wird“, so ist dies wunderbar. Nimmermehr wird Ampelus mit dem Phoebus identifiziert, sondern Bakchus, über seine schönheit erstaunt, vermuthet, dass er ein gott sei, vielleicht Eros, vielleicht Hermes, vielleicht Phoebus.

2) Nach Böttiger kunstmyth. I, 319 kommt Selene mit dem stiergespanne erst seit dem 2ten jahrh. nach Chr. vor.

klage des Dionysus werden löwe, panther und stier genannt, lauter thiere, welche dieser gott wie gezähmte hausthiere lenkt, und Ampelos kommt eben durch seinen sturz vom stiere um, wie Phaethon durch den sturz vom sonnenwagen. So viel sich auch der poet zu phantasieren erlaubt, so schimmern doch durch seine dichtung orientalisch-astronomische symbole hindurch.“ Ich hoffe, dass viele mit mir diesen schimmer nicht zu entdecken vermögen.

Von einem in efeu verwandelten Satyr Kissos ist sonst nichts bekannt. Auf einer volcentischen vase hat übrigens ein Satyr die überschrift *Κισσος*, vgl. O. Jahn vasenbilder p. 27.

Woher Nonnus den besuch der Horen¹⁾ bei Helios und die tafeln der Harmonia hat, wissen wir nicht. Beiläufig bemerke ich, dass die 4 Horen der jahreszeiten XII, 15 u. 26 töchter des Chronos, XI, 426 aber töchter des Jahres genannt werden, und dass Nonnus von diesen Horen die 12 Monats-Horen unterscheidet. Vgl. Zoega bassir. II, 94, 95, 96.

Die geschichte von Kalamos und Karpos (XI, 370 — 461) kommt sonst nirgends vor. Moser zu Nonnus p. 253 nimmt sie daher für erfindung des Nonnus an, während Schow, wie Moser mittheilt, hier ungereimterweise eine mysterienfabel spürt. Leicht kann bei den vielen griechischen verwandlungsmärchen auch diese vor Nonnus existiert haben. Wunderbar ist es, dass sie (XII, 99) mit der erfindung des weins gewissermassen in verbindung gebracht wird.

Nachdem Nonnus die geschichte des Ampelus vollendet hat, fügt er hinzu: *ὑμνοπόλων δ' ἄλλη πρεσβυτέρη πέλεται φάτις* (XII, 293), wonach einst ein tropfen götterblut auf die erde gefallen sei, aus welchem wilde reben erwachsen. Bakchus bemerkt eine Schlange, deren rachen von den genossenen trauben gefärbt ist, und entdeckt auf die weise die trauben. Diese erzählung erinnert einerseits an solche erzählungen, wie von dem ursprung der menschen aus dem blute der Titanen, der rosen aus dem blute des Adonis, der anemonen aus den thränen der Aphrodite u. dgl., andererseits an die geschichte von der erfindung des purpur, wie sie andere und Nonnus selbst XL, 305 f. erzählen. Wenn die erzählung nicht schon in früheren Dionysiaken vorkam, so konnte sie Nonnus aus einem der vielen bücher *περὶ εὐρημάτων* schöpfen. Auch der zuweilen von ihm benutzte Kallimachus behandelte in

1) Ich mache hier gelegentlich auf eine verderbte stelle des Nonnus aufmerksam. XII, 22 u. 23. *καὶ οἱ ἀνήτύτησεν ἔπος σταφυληκόμος Ὠρὴ μάρτυρον ἱκεσίης σχομένη φθινωπορίδος Ὠρην*. Ὠρην gibt durchaus keinen sinn; denn welche Hore soll die Hore des herbstes, die mit den 3 andern kommt, speciell als zeuge ihrer bitte haben? Rhodemann las *αὐδὴν*, aber Nonnus sagt nicht *σχέσθαι αὐδὴν*, und die ganze phrase wäre überflüssig. Welcker ztschr. p. 510 benutzt die gegenwärtige stelle, missversteht sie aber.

seinen *Αἴτια* solche erfindungen (O. Schneider prolegg. in Callimachi *Αἰτίων* frgm. p. 3 u. 7). Andere erzählungen über die erfindung des weines hat Moser zum Nonnus p. 259 beigebracht.

Am schlusse des 12ten Buches schildert Nonnus endlich noch, wie die Satyrn zechen und bald berauscht sind. Nur Bakchus bleibt nüchtern, denn er trägt einen von Rhea ihm geschenkten amethyst, der nach dem glauben der alten (Coraës zu Heliodor V, 15) gegen trunkenheit schützte.

Es folgt nun vom 13ten buche an die erzählung von dem zuge des Dionysos nach Indien.

Es war natürlich, dass der erfinder des Weinbaus recht viele länder durchziehen musste, um den segen jener erfindung möglichst vielen mitzutheilen. Jemehr länder sich den Hellenen öffneten, um so ausgedehnter wurden die züge des gottes. So lässt schon Antimachus den gott Arabien besuchen, so erzählt Euripides im beginne der Bakchen, der gott habe Lydien, Phrygien, Baktrien, Medien, Arabien und ganz Kleinasien durchzogen. Aus letzterer stelle aber schliessen zu wollen, der Inderzug des gottes wäre schon damals angenommen gewesen, wäre sehr unbesonnen, und man muss vielmehr denen beistimmen, die annehmen, die sagen von jenem zuge seien erst seit Alexanders zügen entstanden, indem Alexanders heere durch flüchtige ähnlichkeiten von worten und sachen verführt den griechischen Dionysos auch in Indien zu finden meinten, vgl. Bernhardt zu Dion. P. 509 f. Lassen Ind. Alterth. II, p. 133. Schriftliche nachrichten über diese fabeln sammelten daher wol besonders die historiker über Alexander und die schriftsteller über Indien, dann überhaupt die mythographen, vgl. Schol. Ap. Rh. II, 904¹). Aber warum sollen nicht auch die gelehrten Alexandrinischen poeten den zug berührt haben? Ohne zweifel nimmt Bernhardt p. 510 zu sicher an, dass Euphorion in seinem Dionysos nur die gewöhnlichsten sagen umfasst habe, vgl. Meineke anall. alex. p. 21²). Vielleicht kann sogar das 117te frgm. des Euphorion mit dem Inderzug des Bakchus in verbindung gebracht werden. Was die übrigen Dionysiakendichter betrifft, so wissen wir nur von Dionysius bestimmt, dass er diesen zug behandelte, und wir werden bald sehen, dass er dem Nonnus vorlag.

Wir wollen nun zunächst den inhalt der jenen zug behandelnden bücher unseres gedichtes kurz angeben.

1) Aus dieser stelle sehen wir, dass Aristodemus *ἐν πρώτῳ Θηβαίων ἐπιγραμμάτων* den Inderzug erwähnt hatte. Ueberhaupt erzählten wol die meisten schriftsteller über Theben darin die geschichten des thebischen Bakchus.

2) Was Bernhardt a. a. o. aus Cicero de N. D. 3, 23, der unter 5 Backchus den indischen nicht erwähnt, folgern will, folgt wol kaum daraus, da ja Cicero auch den allbekannten thebischen nicht nennt. Vgl. übrigens Lobeck Agl. 656.

Iris (XIII, 1) von Zeus gesandt fordert den Dionysos auf, die Inder zu überwältigen und sich so den weg zum Olympus zu bahnen. Rhea sendet hierauf den Pyrrhichus aus, um die göttlichen und menschlichen heere, die genau aufgezählt werden, und über die wir unten sprechen wollen, zu sammeln. An ihrer spitze verlässt Bakchus Maeonien (XIV, 250) und zieht am Sangarius und am Niobefelsen vorbei durch Phrygien (XIV, 270) nach Askanien (v. 285). Indess hat Here den Astraeis und Kelaeneus, die in dieser gegend gleichsam satrapen des Inderkönigs sind (v. 305. 308. 313) zu tapferer gegenwehr aufgefordert, und beim astakischen see (v. 327) kommt es zur schlacht. Im verlauf derselben verwandelt Bakchus — es ist nicht recht klar, ob den see oder einen nahen fluss, cf. v. 412, in wein, die Inder trinken daraus, werden berauscht und schlafend gefangen. In jener gegend lebte Nikaea, eine keusche jagdliebende nymphe (XVI, 404. XV, 169 f.), die in stolzem übermuthen ihren unglücklichen liebhaber, einen hirtens Hymnus, getödtet hatte. Der rächende Eros erfüllt den Bakchus mit liebe zur jungfrau, die den gott beharrlich flieht. Endlich aber trinkt sie zufällig aus jener weinfluth und schläft berauscht ein; Bakchus, dem Eros die schlafende verräth, umarmt sie, und sie gebiert später die Telete. Zu ehren der nymphe und zur erinnerung an den sieg über die Inder wird die stadt Nikaea gegründet (XVI, 405) und dann der zug fortgesetzt (XVII, 1 ff.). In Alybe am Geudis empfängt der landmann Brongos den gott gastlich¹). Indessen hat Astraeis (XVII, 98) dem Orontes, dem schwiegersohne des Inderkönigs, den sieg des Bakchus gemeldet, weshalb sich derselbe nahe am Taurus (XVII, 137, 331, 379) dem heranziehenden heere entgegenstellt. In der gelieferten schlacht kämpft Orontes selbst sehr tapfer und sogar mit dem Bakchus selbst; als er jedoch seinen panzer durch den blossen thyrsus gespalten sieht, weicht er zurück, ersticht sich selbst und stürzt in den vorüberfließenden strom, der nach ihm Orontes genannt wird. Der sieg ist nun entschieden, viele Inder fallen, viele fliehen. Blemys, der führer der erythräischen Inder, ergiebt sich dem Bakchus freiwillig (XVII, 385). Rasch meldet das gerücht den sieg des gottes in Assyrien (XVIII, 1), und sogleich eilt Staphylus, der Assyrierkönig, herbei und ladet den gott in sein land ein. Bakchus folgt der einladung, und wird von dem könig, seiner

1) Alle bewohner von Alybe scheinen den gott freundlich aufgenommen zu haben, obwol Nonnus hier weiter nichts erwähnt; XIX, 125 aber wird der könig von Alybe erwähnt, der dem Bakchus einen becher geschenkt hat, und XXVII, 38 begegnet uns ein Alybenser unter den gefährten des Bakchus. Dies alles stimmt mit der gewohnheit des Nonnus, zuweilen späterhin genauer von dingen zu sprechen, die er vorher an der gehörigen stelle nur berührt hat.

gattin Methe und seinem sohne Botrys hoch geehrt. Hierauf durchzieht er ganz Assyrien (oder Syrien, cf. XVII, 323 u. 327) und kehrt dann in die burg des Staphylus zurück, der indessen plötzlich gestorben ist. Zum troste verheisst er der Methe, sie solle seine stete begleiterin werden, und benennt zuerst mit den namen des Staphylus und Botrys die trauben. Bei den zu ehren des todten am grabe angestellten spielen singen Orpheus und Erechtheus zur feier¹⁾, und Silenus und Maron tanzen²⁾. Dabei stürzt Silenus hin und wird in einen fluss verwandelt.

Von der Iris im schlafe zur fortsetzung des zuges ermuntert bricht Dionysos am nächsten morgen auf (XX, 35 f), Methe, Botrys und Pithus, ein diener des Staphylus (XX, 139. XVIII, 149. XX, 127), der später in ein fass verwandelt wird, folgen ihm. Bakchus zieht an Tyrus, Byblus und dem Libanon vorbei nach Arabien zur stadt des Lykurgus, der sich dem gotte widersetzt. Doch wir wollen die erzählung vom Lykurg weiter unten für sich betrachten.

Unterdessen hat der Satyr Pherespondus, der gesandte des Dionysus, XVIII, 320, den Kaukasus überschritten und ist zur stadt des Inderkönigs Deriades gelangt. Dieser verschmäht den gebotenen frieden und entlässt unter drohungen und schmähungen den gesandten (XXI, 199 f.). Als Pherespondus dies dem noch in Arabien weilenden Dionysus meldet, befiehlt dieser den arabischen Rhadamanen schiffe für ihn zu bauen, er selbst aber zieht mit dem heer nach Indien. Ein theil des indischen heeres stellt sich unter Thureus führung diesseits des Hydaspes auf, der andere unter Deriades selbst jenseits (XXI, 320 ff.). Als der thiasus dem strome sich nähert, ereignen sich allerhand wunder: quellen werden voll milch und weines, wilde thiere werden zahm u. dgl. (XXII, 1 f. vgl. Eurip. Bacch. 147 f. 696 ff.). Die überraschten Inder würden sich ergeben haben, wenn nicht Here sie heimlich ermahnt hätte, wobei sie zugleich dieselben warnt, aus irgend welcher quelle zu trinken. Den plan der Inder das schmaussende heer aus einem hinterhalte zu überfallen verräth eine Hamadryade dem Bakchus. Am folgenden tage kommt es am Hydaspes zur förmlichen schlacht, in der

1) Beide lieder sollen den Bakchus verherrlichen. Erechtheus vergleicht die aufnahme der Demeter beim Keleos und dann ihr benehmen bei seinem tode (vgl. Preller Demeter p. 309) mit der aufnahme des Bakchus beim Staphylus. Oeagrus vergleicht das ewige fortleben des Staphylus im namen der traube mit dem des Hyakinthos im namen der blume.

2) Die tänze (XIX, 136) sind pantomimisch, und diese ganze stelle ist für die kunde der pantomimik zu Nonnus zeit sehr interessant. Maron stellt Ganymed und Hebe, Silenus den wettstreit des Aristaeus und Bakchus dar. Als preis setzt Dionysus einen von Hephaestos gefertigten und von Aphrodite ihm geschenkten becher aus, worin Creuzer Dionysos I, 4 und Symbolik IV, 122 tiefes sucht und findet.

Oeagrus, Aeakus¹⁾, Erechtheus und Bakchus selbst tapfer kämpfen, und in der alle Inder bis auf Thureus fallen. Als nun das heer den Hydaspes überschreiten will, thürmt der fluss seine wellen auf und will den übergang nicht dulden. Da zündet Bakchus durch einen brennenden narthex die fluthen an, bis endlich Zeus, als Okeanos zu zürnen beginnt, dem Dionysos einzuhalten befiehlt, worauf Hydaspes sich unterwirft²⁾ und den übergang des heeres nicht hindert. Zeus, Apollo, Hermes und Hephaestos tragen ihre söhne Aeakus, Aristaeus, Pan und die Kabiren, Kalliope ihren gatten Oeagrus, Pallas ihren schützling Erechtheus, Urania den ihrem sohne gleichnamigen Hymenaeos³⁾ über den strom. Die Hamadryaden werden von allen göttern unterstützt, die daphnäischen besonders von Apollo und Leto. Den Bassariden stehen vorzüglich die nymphen des Kydnus, die mit im heere des Bakchus sind, bei (XXIV, 76 f.). Als das heer übergesetzt ist und Deriades von Thureus die niederlage erfahren hat, weichen die Inder in die stadt. Das bakchische heer schmaust fröhlich. Längere zeit bleiben die Inder unthätig in der stadt und das heer vor derselben. Endlich bringt Attis von Rhea gesandt (XXV, 310 f.) dem Bakchus einen schild und verkündet für das 7te jahr den sieg. Den Deriades reizt indess Athene in gestalt des Orontes im traume zu neuem kampf. Deriades sammelt ein gewaltiges heer und zieht zur schlacht, während Zeus blut regnen lässt⁴⁾. Die indische schlachtreihe steht *παρὰ στόμα γείτονος Ἰνδοῦ* (XXVII, 144 f.), das heer des Bakchus ist in 4 theilen aufgestellt, der eine nördlich am Kaukasus (d. h. am Paropamisus, Lassen Ind. Alterth. I, 22), wo der Hydaspes entspringt, vgl. auch XXXI, 99, der andere westlich am Indus bei Patalene, der 3te südlich am rothen meere (vgl. XXVIII, 244. XXXI, 2. XXXII, 194. XXXIII, 222. XXXVI, 76), der 4te östlich am Ganges, vgl. XXXI, 76⁵⁾.

Zeus ermahnt die Athene, den Apollon und den Hephaestos zu eifriger unterstützung des Dionysos⁶⁾. Auf der

1) Lobeck Agl. 1046 bemerkt zu Plutarchs worten: *τὸν Διόνυσον ὕμνον ὡς κύριον τῆς ὑγρᾶς φύσεως*: „quod et Nonnus ad Dionysium Thebanum transfert XXII, 276: *νιὲ Διὸς ζείδωρε... καὶ γὰρ ἀνάσσεις ὄμβρου καρποτόχοιο*.“ Aber hier ist nicht von Dionysus, sondern von Aeakus die rede.

2) XXV, 280, vgl. auch XXIX, 292, sagt Nonnus, der Hydaspes sei nach seiner unterwerfung ein weinstrom geworden, allein später vergisst er dies wieder, vgl. XXVII, 179.

3) Hymenaeus, der gott, wird auch XXXIII, 68 sohn der Urania genannt, ebenso von Catull LXI, 2.

4) Blutregen vor schlachten Il. XI, 53. XVI, 458. Hesiod. scut. 384. Quintus III, 679.

5) In diesem raume, der dem Nonnus nicht grösser als die troische ebene zu sein scheint, kämpft man. Um geographische genauigkeit kümmert sich Nonnus nicht.

6) In Zeus rede (XXVII, 271 f.) hat Nonnus den Kallimachus h. in Del. 76 vor augen gehabt, wie schon Cunaeus und Näke bemerkt haben.

Inder seite stehen Here, Ares, Phoebos, Deimos, Demeter und Hydaspes (XXVII, 324 f.). Man kämpft tapfer, und die beschreibung erinnert im ganzen an die Ilias¹⁾. Auch Bakchus und Deriades kämpfen gegen einander, aber die nacht trennt sie (XXIX, 323). In derselben nacht erscheint Rhea dem Ares und veranlasst ihn vom kampf abzulassen. Am nächsten tage kämpfen vornemlich Hephaestos, dessen sohn Eurymedon von Morrheus verwundet ist, und Hydaspes, der den Morrheus gegen Hephaestos schützt. Bakchus selbst flieht vor Deriades, den Here mit grosser kraft ausgerüstet hat, eine zeitlang in den wald, wird aber von Athene zurückgerufen. Hierauf (XXXI. u. XXXII) bewirkt Here mit hilfe von Aphrodites gürtel und unter beistand des Hypnos, dass Zeus auf dem Kaukasus einschläft. Während seines schlafes flösst Megaera, die Persephone auf Heres bitten geschickt hat, dem Bakchus wahnsinn ein, so dass er rasend in den wäldern umherirrt. So können nun Deriades und Morrheus, von dem in den kampf zurückgekehrten Ares unterstützt, mit erfolg kämpfen. Viele von Bakchus heere fallen, viele fliehen, nur Aeakus widersteht tapfer. Als endlich die Charis Pasithea, die am rothen meere blumen pflückt, ihren vater wahnsinnig und viele Bakchen getödtet sieht (XXXIII, 4 f.), so meldet sie alles weinend der Aphrodite, die sogleich den Eros ruft und ihn bittet, in dem Morrheus liebe zur Bakchantin Chalkomede zu erwecken. Es geschieht, Morrheus denkt nicht an den kampf, sondern verfolgt nur die schöne (XXXIV, XXXV). Lange erreicht er sie nicht, wol aber treibt er gelegentlich mit Deriades viele andre Bakchen in die stadt, wo viele von ihnen fallen³⁾. Dann verfolgt er wieder die Chalkomede und kommt ihr so nahe, dass sie sich ergeben muss. Als er sie aber umarmen will, schreckt ihn eine Schlange, die die Chalkomede — wie Thetis

1) XXVIII, 126 f. wird die tapferkeit eines Atheners beschrieben, die der des Kynegirus (s. Herodot. 7, 114 mit den ausll.) entspricht und von Nonnus selbst v. 157 mit ihr verglichen wird. Was kurz vorher von dem Inder Korymbasus erzählt ist, wird von einem andern Marathonkämpfer Kallimachus erzählt, siehe die ausleger zu Herod. a. a. o. Beider Athener ruf war noch in später zeit gross, daher die erhaltenen reden des Polemon auf sie und die epigramme bei Brunck anall. II, p. 200 u. 404. Nonnus und Panteleus, der dichter zweier epigramme auf die beiden, stimmen sogar in ein paar worten überein. Nonnus v. 156 sagt: *ἔην δέ τις Ἄρεος εἰκῶν*, Panteleus aber: *ἔστηκεν ἀτρεφός Ἄρεος εἰκῶν*.

2) Aglaia, die den Eros rufen muss, trifft ihn und den Hymenaeus beim kottabusspiele (XXXIII, 15 f.), welche stelle copie von Apollonius Rh. III, 114 f. ist, und zwar nicht gerade „inepta“, wie sie Lobeck Agl. 701 zu streng nennt.

3) Eine der gefallenen Bakchen erweckt noch als leiche die liebe eines Inders, ganz wie Penthesilea die des Achilles, woran Nonnus selbst ausdrücklich erinnert, XXXV, 28. Ueberhaupt liebt Nonnus mythologische vergleiche z. B. XI, 227, XV, 165, XVII, 52, XXXVI, 247, XLIII, 12, XLVIII, 320.

ihr schon früher zum trost verkündet — plötzlich umschlingt, zurück. Unterdessen hat Hermes in Bakchus gestalt die in der stadt noch eingeschlossenen Bakchantinnen befreit, indem er die Inder mit finsterniss umhüllt hat. Jetzt erwacht auch Zeus auf dem Kaukasus (XXXV, 263), sieht die verwirrung und befiehlt zornig der Here den wahnsinnigen Bakchus sofort durch ihre milch zu heilen. Als dies geschehen ist, eilt Bakchus wieder in den kampf, die götter selbst kämpfen eine zeit lang gegen einander, schlangen, panther, löwen, bären, stiere, hunde werden von Bakchus auf die Inder und ihre elephanten losgelassen, Bakchus und Deriades kämpfen abermals, aber die nacht trennt sie. So kämpft man jahrelang unentschieden (XXXVI, 392), endlich erinnert sich Bakchus des orakels der Rhea (XXXVI, 413), wonach im 7ten jahre der kampf zur see entschieden werden sollte. Er sendet einen boten aus, um die Rhadamanen mit ihrer flotte zu rufen. Auch Deriades kündigt den seekrieg an (XXXVI, 474), und zugleich schliesst man einen waffenstillstand, um erst die todten zu bestatten. Bakchus stellt eine feierliche bestattung des gefallenen Opheldes an und leichenspiele werden gehalten (XXXVII). Als der waffenstillstand zu ende geht, sendet Zeus finsterniss und heftigen regen, und ein adler eine schlange in den klauen haltend wird gesehen (XXXVIII, 15 f.). Erechtheus — denn die Athener sind *θεορρήτων περὶ μύθων φιλοπενθέες* — befragt wegen dieses *τέρας* den Idmon, der es günstig auslegt. Zugleich erscheint der götterbote und verkündet, dass die finsterniss, dergleichen seit Phaethons sturz nicht vorgekommen sei, dem Bakchus heil bedeute. Bakchus fragt bei der gelegenheit nach Phaethon, und Hermes erzählt ihm dessen geschichte ziemlich weitläufig. Bald darauf erscheinen die Rhadamanen mit der flotte, und der seekampf, in dem Aeakus und Erechtheus vor allen sich auszeichnen, beginnt. Morrheus wird von Bakchus verwundet und gezwungen den kampf zu verlassen. Als endlich der Kabire Eurymedon sein eignes schiff angezündet und dadurch die indische flotte in brand gesteckt hat, fliehen die Inder aufs land. Dort kämpft Deriades, welchen Athene unter Morrheus gestalt anreizt, noch einmal mit Bakchus, wird aber durch des gottes thyrsus verwundet und stürzt in den Hydaspes. So ist der sieg über die Inder entschieden. Die götter kehren in den Olymp zurück. Das heer des Bakchus plündert und freut sich des sieges. Hierauf kehren die hilfstruppen des gottes nach hause zurück, bis auf Asterius, der nach Kolchis sich begibt; Bakchus aber mit den Satyrn und Bakchen zieht nach Arabien¹⁾.

1) XL, 291 fährt Nonnus, nachdem er die kolonie des Asterius erwähnt hat, fort: *αὐτὰρ ὁ μοῦνος Βάκχος εἰς Σατύροισι καὶ Ἰνδοφόνοις ἅμα Βάκχαις*

Dies ist in flüchtiger andeutung der inhalt der bücher der Dionysiaka, die den indischen zug des Dionysos behandeln. Wir beginnen nun unsere nähere betrachtung des einzelnen mit den katalogen der heere des Bakchus und des Deriades.

Vom 53sten verse des XIIIten buches an zählt Nonnus den sterblichen theil des in Maeonien versammelten Bakchischen heeres auf, nachdem er vorher (v. 50) den Homer angerufen und einige verse (v. 47—49) vorausgeschickt hat, die jeden an Ilias II, 488 f. erinnern. Wie bei Homer die Boeoter den schiffskatalog, eben deshalb die *Βοιωτία* genannt, eröffnen, so auch bei Nonnus, der hierin den Homer um so leichter nachahmen konnte, je näher die Boeoter dem thebischen Bakchus standen. Führer der Boeoter ist Aktaeon, dessen tod Nonnus schon im voraus erzählt hat, weshalb Mo-

Καυκασὴν μετὰ δῆριν Ἀμαζονίων ποταμοῖο Ἀρραβίης ἐπίβαινε τὸ δεύτερον.
Gräfe nimmt nach *μοῦνος* eine lücke an, weil Bakchus ja nicht allein, sondern mit Satyrn und Bakchen zusammen gewesen sei. Allein der gott kann eben, weil er nur mit diesen begleiten, ohne das übrige grosse heer zog, allein genannt werden. Wenn Gräfe *αὐτὰρ ὁ μοῦνος* auf den Asterius beziehen will, so möchte ich wissen, was von diesem noch irgend wie hätte gesagt werden können, und wie dann *αὐτὰρ* zu erklären sei. Hierzu kommt, dass schon v. 255 gesagt ist, Asterius sei allein nicht zurückgekehrt. Auch nicht wegen v. 293 ist eine lücke anzunehmen, denn Nonnus berührt, wie wir schon bemerkten, öfters dinge ganz kurz und in einer weise, als habe er sie schon früher weitläufiger erwähnt, ohne dass letzteres doch der fall gewesen ist. So hier mit dem Amazonenkampfe. Uebrigens wissen wir auch sonsther wenig von dem kampf des Bakchus mit den Amazonen, den Nonnus schon einmal, XXVI, 330 f., erwähnt hat. Pausanias VII, 2 erzählt, die Amazonen seien vor Bakchus fliehend einst schutzflehend zur ephesischen Diana gekommen. Bei Tacitus ann. III, 61 erzählen die Ephesier, der Liber pater habe den überwundenen Amazonen verziehen. Bei Seneca Oed. 479 heisst es vom Bakchus: *arma detraxit trucibus puellis: ore dejecto petiere terram Thermodontiacae graves puellae, positae tandem levibus sagittis Maenades factae.* Diodor III, 75 berichtet, Dionysos habe in seinem heere Amazonen gehabt, Polyaeus I, 1, 3 aber, er habe mit den überwundenen Indern und Amazonen einen einfall in Baktrien gemacht. Endlich erzählt Plutarch quaest. gr., die Amazonen seien vor Bakchus aus Ephesus nach Samos geflohen, dort aber meistens von dem gotte getödtet worden. Lauter einzelne spuren von der verknüpfung der Amazonen mit Bakchus. Bis auf die stelle des Seneca habe ich die angeführten stellen der abhandlung des P. Petitus de Amazonibus p. 326 und 348, und Creuzers Symbolik II, 67 entnommen; beide kennen weder Senecas noch Nonnus' stellen. Nagels geschichte der Amazonen habe ich nicht nachsehen können; Ukert geogr. der Gr. u. Römer II, 2, p. 379 ff. ignoriert die sagen über Dionysos kampf mit den Amazonen. Die Senecasche stelle ist einem chorgesange entlehnt, der die thaten des Bakchus feiert und besonders durch aufzählungen besiegtter nördlicher völker — Geten, Massageten, Daker, Geloner — merkwürdig ist. Nonnus XLIII, 447 f. berührt den nordischen zug des gottes äusserst kurz. Vielleicht hatte ihn Dionysius weitläufiger behandelt, wenigstens werden von Stephanus Byz. s. *Ὠδωνες* aus dem XIVten buche der Bassarika die thrakischen Maider und Odonen erwähnt.

ser, uneingedenk V, 302, hier an einen 2ten Aktaeon denken möchte. Dass schon ältere dichter den Aktaeon an dem In-
derkrieg haben theil nehmen lassen, ist deshalb wahrschein-
lich, weil überhaupt die theilnahme der Boeoter angenommen
gewesen zu sein scheint. So wird bei Stephanus Byz. 334, 14
nach Claudius Julius der Thebaner Udaeus, einer jener Spar-
toi, als kriegsgenosse des Bakchus erwähnt. Es folgen dem
Aktaeon die Boeoter aus Theben, Arne, Peteon, Okalea, Ery-
thrae, Mideia, Eilesion, Skolon, Thisbe, Schoinos, Eleon, Ko-
pae, Medeon, Hyle, Harma, Thespieae, Plataeae, Haliartus,
Askra, Anthedon, Graea, Mykalessus, Nisaea, Koronea. Alle
diese orte nennt auch Homer, ausser Askra, das Nonnus des
berühmten Hesiod, den er gar wol kennt, wegen beigefügt hat.
Das Homerische beiwort von Mykalessus *εὐρύχορος* hat er bei-
behalten, andere etwas verändert. Anthedon heisst bei Homer
ἔσχατόωσα, bei Nonnus *πυμάτη*, Arne bei Nonnus *βοτρυνόεσ-
σα*, bei Homer *πολυστάφυλος*, Thisbe bei Homer *πολυτρήρων*,
bei Nonnus *εὐτρήρων*. Bei einigen orten hat Nonnus gelehrte
notizen beigefügt, nemlich über die aale des kopaischen sees,
über den *σκυτοτόμος* Tychios aus Hyle, über Amphiaraios,
über Glaukos, über die Gorgone Euryale ¹⁾. Die von Homer
noch erwähnten orte Eteonus, Eutresis, Glisas, Onchestus hat
Nonnus übergangen, Hyria und Aulis anders gestellt.

Dieser abtheilung der Boeoter folgen bei Homer die Boeo-
ter aus Asplendon und dem Minyschen Orchomenos und so
auch bei Nonnus, der ihnen aber noch die aus Hyria und Au-
lis anreihet, die bei Homer mit der andern abtheilung verbun-
den sind. Sollte etwa in dem exemplar der Ilias, welches
Nonnus benutzte, nach v. 496 gleich v. 511 gelesen worden
sein? Gelegentlich erwähnt hier Nonnus die orchomenischen
Chariten, und erzählt Orions und Iphigeniens geschichten. Füh-
rer dieser Boeoter ist Hymenaeus, der XXIX, 33 ein sohn des
Phlegyas heisst. Dieser Phlegyas ist ohne zweifel der eponym
jener bekannten Phlegyer, Hymenaeus aber, den, wie im
XXIXsten buche erzählt wird, Bakchus sehr liebt, scheint reine
erfindung des Nonnus, und zwar mag der dichter, der gern
mit namen spielt, den schönen führer der Orchomenier, den
geliebten des Bakchus, wegen des zusammenhanges der orcho-
menischen Chariten mit dem hochzeitsgotte Hymenaeus genannt
haben. Auch der erzieher des Hymenaeus, Phönix, ist offen-

— 1) Die notizen, die Nonnus den verschiedenen orten — entweder selbst-
ständig oder vielleicht dem Dionysios folgend — beifügt, sind meistens be-
kannt. Was die Homerischen orte betrifft, so konnte Nonnus oder Diony-
sios notizen darüber aus den vielen erläuterungsschriften über den schiffs-
katalog schöpfen. — Die sonst nicht bekannte notiz über Mykalessus
(v. 77) wird durch XXX, 266 erläutert.

bar ein seitenstück zum Homerischen. Wenn dieser Phönix mit Meleagers führer Laokoon verglichen wird, so ist dies ohne zweifel eine erinnerung an Apollonius I, 191.

Es folgen, wie bei Homer, die Phoker, aus Kyparissos, Hyampolis, Python, Krissa, Daulis, Panopeus; Homer hat ausser diesen orten noch Anemoreia, Kephissus und Lilaea. Was Nonnus v. 124 von Hyampolis erzählt, ist sonst unbekannt, denn Pausanias X, 35, 4 erzählt anders. Die Phoker folgen dem Bakchus, weil derselbe nebst Apollon den Parnass inne hat, v. 122.

Bei Homer folgen nun erst die Lokrer, dann die euboeischen Abanten. Nonnus lässt die ersteren weg, und lässt sogleich die Euboeer folgen aus Eretria, Styra, Kerinthus, Karystus, Dium, Akra, Geraestus, Styx, Kotylaea, Siris, Marmarion, der ogygischen Aetha und Chalkis; Homer hat die unterstrichenen orte und ausserdem noch Histiaea. Chalkis wird von Nonnus *ὀπισθοκόμων μητρόπολις Ἑλλοπιήων* genannt, welche Ellopier bei Homer nicht vorkommen, der dagegen die Abanten ähnlich *ὀπιθεν κομόωντες* genannt. Von den bei Homer nicht vorkommenden orten sind Geraestus, Kotylaeum und Marmarius bekannt, s. Forbiger alte geogr. III, 1019 f., Styx aber, *Σίριδος ἔδρη* und *Ὠγυγίης πέδον Αἴθης* sind mir ebenso wenig, wie Gräfen (zu v. 163) bekannt. Vielleicht könnte der stadt Aethe Aigae (vid. Forbiger p. 1020) substituiert werden (*Ὠγυγίων πέδον Αἰγῶν*). Sicherer ist eine andere conjectur, durch die ich v. 161 verbessern möchte. Nonnus sagt da: *οἱ τ' ἔχον Ἀκρην, Ἀκρην κυματόεσσαν ἀσιγήτοιο Γεραιστοῦ*. Es ist allerdings eine euboeische Akra aus Stephanus von Byzanz bekannt, trotzdem möchte ich wegen des *κυματόεσσαν* und des folgenden genitives statt *Ἀκρην* „*ἀκτὴν*“ lesen, dann passen epitheton und genitiv ganz gut. — Die führer der Euboeer sind die 7 Korybanten: Prymneus, Mimas, Akmon, Damneus, Okythous, Idaeus, Melisseus, die vor längerer zeit von ihrem vater Sokus zugleich mit ihrer mutter Kombe aus Euboea vertrieben worden waren, worauf sie sich zuerst nach Kreta, dann nach Phrygien, wo sie pfleger des Bakchuskindes waren, endlich nach Athen wandten. Von Athen aus waren sie, nachdem Kekrops den Sokus getödtet hatte, nach Euboea zurückgekehrt.

Wie hier Nonnus die euboeischen Kureten mit den Korybanten vermengt hat, zeigen Welcker Tril. p. 203 ¹⁾, Lobeck Agl. 209 und 1134, Höck Kreta I, 207. Dass nach v. 168 f. die

1) Welcker hat v. 137 bei Nonnus nicht genau angesehen und sagt daher falsch: „Nonnus nennt die Kureten in Euboea Korybanten am phrygischen meerbusen (in Euboea, welcher gewiss ihretwegen von seiner freigebigkeit diesen namen erhält) Korybanten der Rhea u. s. w.“

7 Korybanten die 7 planeten verehren, ist wol von Nonnus nur der gleichen zahl wegen ersonnen.

Auf die Euboeer folgen bei Homer die Athener, und so auch bei Nonnus die Kekropiden aus Oenon, Hymettus, Marathon, Keleus (*Κελεοῖο πόλις*, cf. Paus. II, 14, 1), Athen, Brauron, Thorikus, Aphidna, Eleusis, Phalereus, Acharne. Alle diese orte sind bis auf Oenon bekannt, für letzteres ist vielleicht mit Gräfe *Οἰνώη* oder *Οἰνοίη* zu lesen. Der 186ste vers (*ἀγχίαλον Βραυρῶνα κενήριον Ἰφιγενείης*) ist, wie wir zufällig wissen und wie schon Lobeck de morte Bacchi I, p. 19 bemerkt hat, aus Euphorion fr. 81 entlehnt, wir wissen aber nicht, aus welchem gedichte. Führer der Attiker ist Erechtheus, dessen bekannter mythischer ursprung erzählt wird, und Siphnus. Letzterer ist sonst unbekannt. Stephanus Byz. nennt einen Siphnus, sohn der Sunius, als eponym der kykladischen insel Siphnus.

Von jetzt an weicht Nonnus in der aufzählung der völker von Homer gänzlich ab. Die aufgezählten völker sind nun

6) die Myrmidonen, deren bekannte entstehung mitgetheilt wird, unter Aeakus, dem sohne des Zeus und der Aegina, der aus brüderlicher anhänglichkeit dem Bakchus folgt. Auf Aeakus schilde ist Zeus, in adlergestalt die Aegina raubend, und der brennende Asopus dargestellt (vgl. Apollod. 3, 12, 6. O. Müller arch. p. 521).

7) die Kreter aus Knossus, Miletus, Lyktus, Gortyna, Rhytium, Lykastus, Kisamus, Kytaeus. Die 6 ersten und noch Phaestus hat Homer. Kisamus (Forbiger III, p. 34), Kytaeus (Forbiger p. 1026) und noch 2 orte, deren lesart unsicher ist, hat Nonnus hinzugefügt. Es heisst nämlich v. 236 *καὶ χθόνα νωδαίοιο Διὸς καὶ ἐδέθλια Θήβης*. Gräfe liest *καὶ χθόνα Δικταίοιο Διός*, so dass, da in demselben und dem folgenden verse nur accusative *ἐδέθλια*, *δάπεδον*, *ἄσπεα* folgen, man entweder vor v. 236 eine lücke annehmen, oder glauben muss, Nonnus habe das so oft gebrauchte *οἱ τ' ἔχον* im sinne gehabt, und deshalb plötzlich die accusative gesetzt. Was die *ἐδέθλια Θήβης* betrifft, so ist es allerdings möglich, dass Kreta auch ein Theben gehabt hat; jedoch wäre es immer auffällig, dass Stephanus Byz., der 7 verschiedene Theben aufzählt, dieses übersehen haben sollte. Ich möchte daher *ἐδέθλια Βοίβης* lesen, welche kretische stadt Stephanus erwähnt, und glaube, dass diese änderung leichter ist als die von Cunaeus in *Τάρβης* oder *Τάρρας* und von Unger Theb. parad. 362 in *Βήνης*. — Allen diesen Kretern steht Asterius vor, der sohn der Minos und der Androgeneia, der als verwandter des Bakchus — er ist ebenso wie dieser ein urenkel des Agenor — demselben hilfe leistet, und nach beendetem kriege aus hass gegen Pasiphae und Minos (XL, 290) in Kolchis am Phasis sich nie-

derlässt (XIII, 252, XL, 286), und nach dem die Kolchier auch Asterier heissen. Von diesem Asterius und seiner mutter Androgeneia ist sonst nichts bekannt. Die Kolchier werden von den alten meist als ägyptische kolonie angesehen, vgl. Bernhardy zu Dion. P. p. 711 und Forbiger II, 440. Nur eine stelle des Stephanus von Byzanz (vgl. auch Meursius Creta p. 83 u. 221. Meineke zu Steph. Byz. 139, 7) zeigt, dass man von einer kretischen kolonie am Kaukasus wusste, deren namen Asterusia an unsern Asterios erinnert: Ἀστερουσία, ὄρος Κρήτης πρὸς τὸ νότιον μέρος, ἀπόβλεπον εἰς θάλασσαν ἀφ' οὗ καὶ πόλις περὶ τὸν Καύκασον Σινδικὴ Ἀστερουσία κέκληται Κρητῶν ἀποικίας ἐκεῖ σταλείσης, womit zu vergleichen Eustath. ad Hom. p. 332, 20. Ἀστερουσία . . . πόλις περὶ τὸν Ἰνδικὸν Καύκασον. Ukert a. a. o. III, 2, 17 bringt mit dieser notiz aus Nonnus die kretische kolonie Tarrha, die Stephanus erwähnt, in verbindung. Höck Kreta II, 371, der von Tarrha spricht, erwähnt, dass nach Polemon phys. I, 3 die Aethiopen Kreter seien, und citiert folgende stelle aus Epiphan. ancor. c. 108: Μαργᾶς δοῦλος Ἀστερίου τοῦ Κρητὸς παρὰ Γαζαίοις τιμᾶται. Wir sehen, es gab verschiedene gerüchte über kretische kolonien im Orient, mit denen der name Asterius verknüpft war.

8) Die eichelessenden Arkader aus Lasion, vom Lykaeus, aus Stymphalus, Rhipa, Stratia, Mantinea, Enispe, Parrhasia, Pheneus, Orchomenus, Arkadia. Homer hat im katalog alle diese orte bis auf Lasion und Lykaeus, dagegen noch Tegea. Lasion ist ein ort auf der gränze von Elis und Arkadien, Forbiger III, 978, Lykaeus aber — so hat Gräfe trefflich emendiert — der bekannte berg. Parrhasius beschreibt Nonnus näher mit den worten ὅπη πέδον ἐστὶ θεαίνης ἀστιβὲς ἄρχεγόνοιο λεχώιον εἰσέτι Πείης, wobei ihm vielleicht sein Kallimachus h. in Iov. 10 vorschwebte. Orchomenus wird nach Homer von Nonnus πολύμηλος genannt und durch den zusatz ἐδέθλιον Ἀπιδανήων ausgezeichnet. Bekanntlich wurden die Arkader nach dem Apis auch Apidaneer genannt, vgl. Eustath. ad Dion. P. v. 415 mit Bernhardys note und Schol. Ap. Rh. IV, 263. Bei erwähnung Arkadias erzählt Nonnus, dass Arkas, der sohn des Zeus und der Kallisto, später das sternbild Bootes geworden sei, vgl. Hygin. P. A. II, 4, Ovid. M. II, 506. Eratosth. 8. Nonnus D. XLVII, 250 — 62. Anführer der Arkadier ist Aristaeus, der damals noch in Arkadien weilte (Thiele de Aristaeo p. 22) und noch nicht nach Keos ¹⁾ gegangen.

1) Wenn Nonnus v. 278 hierbei von der νῆσος Μεροπῆς spricht, so verwechselt er ohne zweifel die insel Keos mit der insel Kos, welche letztere nur meines wissens auch Meropis hiess, vgl. Hom. h. in Ap. Del. 41. Thuc. VIII, 41. Callim. h. in Del. 160. Paus. VI, 145. Strabo XV, 1,

gen war. Von Apollon bewaffnet und seine jagdhunde mit sich führend ist er dem Bakchus gefolgt, obwol noch unwillig über den sieg desselben, dessen wein die götter seinem honig vorgezogen haben. Ich weiss nicht, ob diesen *ἄγων* des Aristaeus und Dionysos, der auch XIX, 225 f. berührt wird, Nonnus eronnen hat. Das aber ist gewiss, dass Aristaeus in der mythologie mannigfach mit Dionysos in verbindung gestanden hat. So sagt Diodor IV, 82: *μυθολογοῦσιν Ἀρισταῖον εἰς Θράκην παραβάλοντα πρὸς Διόνυσον μετασχεῖν τῶν ὀργίων καὶ συνδιατρίψαντα τῷ θεῷ πολλὰ μαθεῖν παρ' αὐτοῦ τῶν χρησίμων.* Nach einigen (Diodor. III, 70. Cynegetic. IV, 266 f. Schol. Ap. Rh. IV, 1131) soll er oder seine tochter das Bakchuskind gepflegt haben. In Syrakus stand im Bakchustempel auch eine statue des Aristaeus (Cic. Verr. IV, 57). — Aristaeus wird in der schilderung der indischen kämpfe von Nonnus oft erwähnt, er kämpft mit seinem hirtensab tapfer, auch als sohn Apollons mit dem bogen (XXIX, 181 und 183), und heilt vermöge seiner *φοιβὰς τέχνη* (XVII, 357) die verwundeten Bakchen, wie Nonnus denn auch schon V, 219 die heilkunst des Aristaeus, die nach Apoll. Rh. II, 512 die Muses ihm gelehrt haben, berührt hat. Die bekannten beinamen des Aristaeus *Ἀγρεύς* und *Νόμιος* finden wir XXIX, 180 f.

9) Die Sikuler, das heisst die Killyrier und Elymer, die ferner, welche zu Palika ¹⁾, Katana, Hybla, Kamarina am Hippuris, am Aetna, an der Arethusa und bei den vorgebirgen Pelorus und Pachynum wohnen. Alle diese orts- und völker-namen sind bekannt, bis auf die Killyrier, deren name vielleicht verderbt ist. Ueber die Elymer vgl. man Thucydides VI, 2 mit den auslegern, über den Hippuris Forbiger III, 785. Gelegentlich erwähnt hier der dichter die Sirenen, die er mit andern (Voss myth. briefe II, 5) töchter des Achelous und der Terpsichore nennt ²⁾, sodann den unter dem Aetna liegenden Typhon und endlich die berühmte liebe des Alpheus zur Arethusa, welche auch XXXVII, 171 und XLII, 104 f. erwähnt wird. Wie wir bald sehen werden, muss Nonnus ausser dem Homer auch dem im 3ten buche der Bassarika des Dionysius vorhandenen kataloge gefolgt sein, hat jedoch manche namen, die Dionysius hatte, weggelassen. So auch hier. Stephanus von Byzanz führt nämlich aus jenem buche der Bassarika die sicilische stadt Bukinna an. — Der führer der Sikuler ist ein

686. Steph. Byz. 402, 13. 446, 12. Hygin P. A. II, 16. Meleager epigr. 126, 5. Hesychius s. *Μέροπες* Spanheim zu Callim. I. I. Muncker zu Ant. Liber. 15.

1) Gräfe hat nämlich treffend für *Παλίγγων ἔδρανον Παλίκων ἔδρ.* gebessert.

2) Vielleicht hat Nonnus auch hier den Ap. Rh. IV, 895 vor sich gehabt.

sonst unbekannter Achates; ich bemerke, dass auch ein sicilischer fluss Achates hiess (Forbiger III, 785). Den Achates und die Sikuler begleitet auch Phaunus der sohn des Poseidon und der Kirke, *πυρρυσφρήγιστον ἑάσας Σικελίης τριλόφοιο Πελωρίδα πέζαν ἐρίπνης* ¹⁾).

10) Auch Afrika liefert in den bewohnern der von Kadmus gegründeten städte dem Bakchus truppen. Kadmus war nämlich nach Nonnus' erzählung, als er mit seiner braut Harmonia nach Hellas schiffte, nach Libyen verschlagen worden, wo die Harmonia von den Libyern ihrer schönheit wegen Charis genannt wurde. Daher stammt der libysche Charitenhügel ²⁾. Die Maurusier oder Aethiopen führten sogar ihretwegen mit Kadmus einen unglücklichen krieg. Nach beendigtem kriege feierte Kadmus seine vermählung am Tritonischen see und gründete zur erinnerung 100 städte ³⁾. Woher Nonnus diese sage hat, wissen wir nicht; eine vermuthung folgt weiter unten. Sie ist sonsther unbekannt und auch Nonnus musste sie eigentlich übergehen, da er ja oben erzählt hat, dass Kadmus von Samothrake in 10 tagen nach Hellas kam und in Theben seine hochzeit feierte ⁴⁾. — Die Libyer, welche nun dem enkel ihres Kadmus hilfe leisten, werden näher bezeichnet als Anschisen und Bakaler, als die anwohner des Chremes und Kinyphus und als die, welche innehaben die *τικτομένης ἐδέθλια γείτονα Μήνης* und den sitz des Zeus Asbystes. Die *ἐδέθλια τικτομένης Μήνης* bezeichnen den kurz vorher erwähnten Tritonischen see, an welchem die Athene Tritonis oder Tritogeneia geboren sein sollte (Creuzer Symb. III, 313); diese aber ist dem Nonnus (V, 71) mit der mondgöttin identisch. Ein volk der Asbysten erwähnt Herod. IV, 170 ⁵⁾

1) *Σικελίης* ist mit Cunaeus entschieden für *Ἰταλίας* zu lesen, nicht bloß wegen der auf Sicilien nur passenden worte *πυρρυσφρ.*, *τριλοφ.*, und *Πελωρ.*, sondern auch wegen VI, 124 (*Θεαίνῃ Σικελίης τριλόφοιο Πελωρίδα δύσατο πέτρην*), an welchen vers Cunaeus, Moser und Gräfe nicht gedacht haben.

2) Ein hügel der Chariten in Libyen wird von Herod. IV, 175 (vgl. Bähr) und Kallimachus fr. 266 erwähnt.

3) Von 100 hellenischen städten in Libyen weissagt der Triton dem Jason bei Herod. IV, 179, vgl. Bähr.

4) Zoega bassirel. I, p. 11 vermuthet, die hochzeit der Harmonia sei auch noch Libyen verlegt worden, weil Elektra, die mutter oder amme der Harmonia, eine tochter des libyschen Atlas sei. Ein wol kaum genügender grund! Was Movers Phoen. II, 2, p. 95 f. über unsere stelle spricht, ist unbrauchbar, indem er den 336sten vers (*Κάδμος ἔχων Σιθωνίδα νύμφην σύμπλοον Ἀρμονίην*) auf eine lächerliche weise missverstanden hat. Indem er nicht bedenkt, dass Harmonia als Thrakerin hier die Sithonische braut genannt wird, lehrt er: „Kadmus war begleitet von der thracischen Aphrodite Sithonis und der Harmonia“ (!) und vermuthet vielerlei über diese Aphrodite, die mit Europa identifiziert wird.

5) Ptolemaeus hat Asbyten, Forbiger II, 828.

und Stephanus Byz. hat Asbysta oder — wie Meineke will — Asbystae als libysche stadt, wozu er aus dem 1sten buche der αἶτια des Kallimachus (fr. 13) οἷη τε Τρίτωνος ἐφ' ὕδασιν Ἀσβύσταο anführt. Lykophron 847 hat θεῖθρον Ἀσβύσταο. Auch Dionysius P. v. 211 berichtet, dass in der sandigen gegend der Asbysten das orakel des libyschen Zeus sei, wie denn Nonnus selbst v. 371 den Zeus Asbystes auch Ammon nennt. Vgl. auch Bähr zu Herod. a. a. o. Die Auschisen — so hat Gräfe aus Ἀύχῃται hergestellt — erwähnt Herodot a. a. o. als nachbarn der Asbysten, auch die Bakaler erwähnt er dort; freilich haben nur 2 handschriften des historiker Βάκαλες, die anderen Κάβαλες; hingegen hat wieder Kallimachus bei Choeroboscus in Theodos. p. 13, 12 (= Bekk. anecd. p. 1174) Βάκαλες. Ueber den fluss Kinyphus oder Kinyps vgl. Bähr zu Herod. IV, 175. Forbiger II, 835. Der fluss Chremes ist sonst unbekannt, erinnert aber an den von Aristot. meteor. 1, 13 erwähnten libyschen fluss Chremetes. — Anführer der Libyer ist Kratägonus, der sohn des Psyllus und der Anchiroe, der tochter des Chremes. Jener Psyllus war, um sich an dem Notus, der seine saaten zerstört hatte, zu rächen zur aeolischen insel gesegelt, aber von den stürmen auf der see vernichtet worden. So erzählt Nonnus vom könig Psyllus; ähnliches erzählen die Libyer bei Herodot IV, 173 von den Psyllern, die gegen den Notus auszogen, aber in der sandwüste verschüttet wurden. — Wenn O. Schneider prolegg. in Callim. αἶτ. fragm. p. 11 mit recht annimmt, dass Kallimachus den Charitenhügel, die Asbysten, Bakaler und den Tritonsee an einer stelle, nämlich im 1sten buche der αἶτια, wo er libysche sagen behandelte, erwähnt hat, so liegt die vermuthung nahe, dass Nonnus, der fleissige leser des Kallimachus, vieles von dem, was Libyen betrifft, dem Kallimachus verdanke, wofern nicht Dionysius, der auch aus Kallimachus schöpfen konnte, auch dies schon hatte ¹⁾.

11) Die Samothraker, die auf Emathions befehl dem enkel der Harmonia hilfe leisten. Die von Nonnus aufgeführten geographischen namen, nämlich Myrmex, Tesmerius, Saoke, Physiades, Zerynthus, Brotius, Atropittoi, sind unbekannt bis auf den berg Saoke (Forbiger III, 1023) und Zerynthus, die höhle der Hekate (Lykophr. 77. Ovid. Tr. I, 10, 19. Steph. Byz. Suid.), und wir wissen nicht, ob die lesarten richtig sind. Führer der Samothraker, denen, wie Nonnus spitzfündig ersonnen hat, beim abmarsch die Plejade Elektra als δέξιον ὕσμίνης σημήιον aufgeht, ist ein gewisser Ogyrus, langhaarig und von riesigen gliedern.

12) Aus Pimpleia (oder Thrakien) kommt Oeagrus, der den Orpheus im schoosse der Kalliope zurückgelassen hat.

1) Kallim. h. in Apoll. 76 nennt Kyrene γαῖαν Ἀσβυστίδα.

13) Kyprier aus Hyle, Sestus, Tamasus, Tembrus, Erysthea, Panakrus, Solus, Lapethus, Kinyrea, Urania, Krapasia, Paphus, Salamis. Ueber Tamasus, Soloi, Lapethus, Urania, Krapasia, Paphus und Salamis vgl. Forbiger III, 1046 — 49, über Hyle, Tembrus, Erysthea, Pankrum Stephanus Byz. nebst den auslegern. Von diesem theile des Nonnischen kataloges wissen wir nun sicher, dass Nonnus hierin dem Dionysius gefolgt ist, da im Stephanus Byz. einige die insel Kypros betreffende verse aus dem 3ten der Bassarika jenes dichters erhalten sind. Die verse sind folgende:

1) Διονύσιος Βασσαρικῶν τρίτῃ (Steph. 281, 7. Dion. fr. 2)

οἳ τ' ἔχον Ὑλάτῃο θεοῦ ἔδος Ἀπόλλωνος

Τέμβρον Ἐρυσθείαν τε καὶ εἰναλίην Ἀμαμασσόν,

wozu man halte Nonnus v. 444 f.

οἳ τ' ἔχον Ὑλάτῃο πέδον (καὶ ἐδέθλια Σηστοῦ

καὶ Τάμασον) καὶ Τέμβρον Ἐρυσθείαν τε πολίχνην.

Erysthea hat Gräfe mit recht für Ἐρυθραίην gebessert; allerdings erwähnt Steph. Byz. ein kyprisches Erythrae, aber nicht als besondere stadt, sondern als ἡ νῦν Πάφος. Da nun Nonnus Paphos besonders hat, so konnte er doch kaum auch Erythrae erwähnen. Deshalb scheint Meineke zu Steph. 280, 11 nicht recht zu haben. — Die stadt Amamassus, vgl. Meursius Cypr. p. 20. Movers Phoen. II, 2, 20, hat Nonnus übergangen.

2) Διονύσιος ἐν τρίτῳ Βασσαρικῶν (Steph. Byz. 361, 15. Dion. fr. 3)

ἡδ' ὅποσοι Κινύρειαν ἰδ' αἰπεινὴν Κραπάσειαν.

Nonnus v. 451:

οἳ τε πόλιν Κινύρειαν. v. 455 οἳ τ' εἶχον Κραπάσειαν.

Ausserdem hatte Dionysius im 3ten buch Soloi oder Soleia erwähnt (Steph. B. 581, 17. Dion. fr. 4), welche stadt auch Nonnus hat. Dagegen hat Nonnus wie Amamassus so auch Tegessus, welche stadt Dionysius (fr. 5. Steph. 581, 17) hatte, übergangen ¹⁾.

Von kyprischen fabeln erwähnt Nonnus hier gelegentlich folgende: erstlich, dass Aphrodite dem meere entstiegen von einem delphin zuerst nach Kypern ²⁾ getragen worden sei; dann gedenkt er des alten königs Kinyras (Meurs. p. 105 f.), des Adonis — dessen liebe Aphrodite am flusse Satrachus bei Paphus (Meurs. p. 65. Meineke anall. alex. p. 279) genossen habe — endlich des Teukrus, der dem Perseus Salamis erbaut haben soll, über welche letztere notiz Movers II, 2, 240 irrthümliches vorbringt, indem er nicht den Nonnus selbst,

1) Ich wollte früher v. 449 für ἐδέθλια Σηστοῦ „ἐδεθλια Τεγησσοῦ“ lesen, da ein kyprisches Sestos nicht bekannt ist. Aber es scheint doch zu kühn, zumal Nonnus nie ἐδεθλια, sondern stets ἐδέθλια braucht.

2) Die bekannten namen von Kypern Sphekeia und Kerastis (Meursius p. 5 und 7) hat Nonnus v. 434 und 441.

sondern nur den Meursius p. 123 angesehen hat. — (Führer der Kyprier sind Litrus und Lapethus. Wie oben der führer der Sikuler einen sicilischen flussnamen führte, so Lapethus einen kyprischen stadtnamen.

14) Die Lyder (*ἄβροί* v. 464) unter Gabius und Stammus. Auch hier wissen wir, dass Nonnus aus Dionysius schöpfte; denn letzterer hatte die sonst unbekannte, von Nonnus mit aufgezählte lydische stadt Oanus im 3ten buche seiner Bassarika erwähnt (Steph. 582, 9. Dion. fr. 6) ¹⁾. Die sonst von Nonnus aufgeführten geographischen namen sind die flüsse Paktolus, Hermus, Kimpsus, die städte Itone, Torrebius, Sardes, Kerassae, Metallum, Statali. Der Kimpsus wird nur noch von Lykophron v. 1352 erwähnt, und ebenfalls dort neben dem Paktolus. Die berühmte stadt Sardes zeichnet Nonnus aus durch die worte *Πλούτοιο τιθῆναι εὐώδινες* mit bezug auf den reichthum der Lyder (cf. Bernhardy ad Dion. P. v. 832) und *ὀμήλικες Ἡριγενείης*, welche worte er selbst XLI, 88 erläutert, wo er Sardes zu den ältesten städten rechnet, und diese alle *Ἡελίοιο συνήλικες* nennt. Metallum am Paktolus ist sonst unbekannt; Itone erwähnt nur Stephanus 342, 10, der es wol eben aus Dionysius hat ²⁾; ebenfalls von Stephanus (473, 19. 628, 21) wird Torrebus erwähnt — Nonnus hat Torrebius — und bekannt sind ja die Torrebie (Hupfeld rerum Lyd. part. I. p. 17 f.) Unbekannt sind Kerassae, wo Bakchus zuerst der Rhea wein mischte (*κέρασσε*) und Stataloi, wo Typhon, *θερμὸν ἀναβλύζων πυριθαλπέος ἄσθμα κεραυνοῦ* und so die gegend verheerend, von einem lydischen Zeuspriester durch die worte *στῆθι τάλαν* gebannt wurde. Mit recht bemerkt Gräfe zu v. 474, dass diese worte nach Nonnus als ursache des namens (*Στάταλοι* oder *Στάταλα*) anzusehen sind, und ich glaube auch, dass in den worten *καὶ στατὸν* (vor Gräfe unpassend *στρατὸν*) *ἀστυφέλικτον ἐνεργίζωσεν ἀνάγκη* vom dichter auf den namen angespielt wird.

15) Die Phryger. Stephanus 239, 3 hat uns aus dem 3ten buche des gedichtes des Dionysius (fr. 7) den vers *Βουδείαν Ἀρεσίην τε καὶ οἱ μὴλώδεα γαῖαν* erhalten, beide städte nennt hier Nonnus unter den phrygischen. Unter den übrigen von Nonnus aufgeführten geographischen namen sind der Sangarius und Kelaenae sehr bekannt, nur weiss ich nicht, warum Nonnus Kelaenae *χρυσοφόροι* oder *χρυσοχόροι* nennt. Der Obrimus — so liest Gräfe für *Ὀγριμος* — ist der Obrimus

1) Alle handschriften des Steph. haben *Ὀανος*, die Hanausche und Gräfische ausgabe des Nonnus aber *Ὀανοῖο*.

2) Mit recht bemerkt Meineke zu Steph. Byz. 614, 13: Memorat (sc. Tembrum urbem) Nonnus D. 13, 445, qui, ut solet, Dionysii Bassarica secutus est. Ex Dionysio cognitum habuit Stephanus, qui eundem etiam in ceteris asiaticis civitatibus ab uno Nonno commemoratis autorem secutus esse videtur.

des Livius und Plinius (Forbiger II, p. 343). Temenea und die doeantische ebene erwähnt Stephanus 614, 15. 235, 1. Die *ἱκαστήρια Γοργοῦς* und die *Ἑλέσπιδος ἔδρανα γαίης* scheinen sonst unbekannt. — Führer der Phrygier ist Priasus, der wegen der phrygischen fluth nach Theben zog, später aber wieder in seine heimath zurückkehrte und daselbst seinen vater Brombius, den Zeus seiner frömmigkeit wegen erhalten hatte, wiederfand. Woher Nonnus diesen sonst unbekannten Priasus hat, wissen wir nicht. Das aber wissen wir, dass es in Phrygien lokal-sagen von grossen wasserfluthen gab. Man vergleiche was wir vom Annakus oder Nannakus aus Steph. Byz. *Ἰκόνιον* und Zenobius VI, 10, vgl. Meineke Choliamb. poet. p. 151 und Buttmann Myth. I, 176 f. wissen, und was aus den münzen von Apamea vermuthet werden kann (Buttmann 192 f.).

17) Die Karer, die Mykale und die gegend des *σκόλιος* Maeander (vgl. auch v. 513) bewohnen, unter Miletus, dem sohne des Asterius, dem bruder des Kaunus, der damals noch nicht von liebe zur schwester Byblis ergriffen war und deshalb mitzieht. Miletus ist sonst der sohn des Apollo oder des Euxanthius, des sohnes des Minos, vgl. Apollod. III, 2, 1. Schol. Ap. Rh. I, 186. Ant. Lib. 30. Asterius, nach Nonnus vater des Miletus, war nach Pausanias I, 35, 5 u. VII, 2, 3 ein alter könig von Milet, das von ihm auch Asteria hiess, vgl. Schol. Ap. Rh. a. a. o. Ueber den Kaunus, der sonst immer des Miletus sohn, nicht aber bruder ist, und die Byblis vgl. Parthenius XI. Ovid M. IX, 446. Conon 2. Hygin fb. 243. Anton. Lib. 30. Theocr. VII, 115.

Dies sind die sterblichen truppen des Bakchus. Wir haben also gesehen, dass Nonnus bei verfertigung dieses kataloges ausser dem Homerischen schiffskatalog auch einen ähnlichen katalog im 3ten buche der Bassarika des Dionysius benutzt hat, jedoch mit auslassung einzelner namen, die Dionysius hatte. Wie weit schon Dionysius den Homerischen schiffskatalog benutzt hatte, wissen wir ebensowenig, als wir wissen, ob er jene stellen aus Apollonius, Kallimachus und Euphorion auch schon benutzt hatte.

Bevor wir zum göttlichen theile der Bakchischen truppen übergehen, ist es passend, erst einiges andre hier einzuschalten. Ausser den genannten führern der hilfstruppen werden bei schilderungen der indischen kämpfe noch folgende Bakchische krieger meist ohne nähere zusätze genannt:

Aebialus 32, 186.	35, 378.	Echelaus 32, 199.
Antesion 28, 112.		Erigbolus Phryx 32, 223.
Antheus aus Lyktos 32, 187.		Eubotes aus Theben 32, 227.
s. des Agelaus 35, 383.		Himaleon 32, 234.
Aretus 32, 188.		Iaon 32, 234.
Biblithus 32, 222.		Klytius 28, 66 — 93.
Dasyllius 30, 188.		Komarkus 32, 189.
Detthis 32, 222.		Koelon 32, 235.

Kriasus Argasid. 32, 187.	Phrasius 32, 234.
Krimisus 32, 234.	Pylaeus 30, 136.
Kyes 32, 236.	Pythus 30, 138.
Molyneus 32, 188.	Sebes (acc. Σήβητα) 28, 99.
Oenomaus 28, 102.	Sebes (acc. Σηβέα) 32, 223.
Onites 28, 112.	Telebes 32, 187.
Onthyrius 30, 137.	Thargelus 32, 234.
Orithallus Abas 36, 277.	Thoon 28, 112.
Ormenius 32, 186.	Thronius 32, 188.
Phlogius s. des Strophius 30, 108.	Thyamis 32, 186.
Phaleneus 28, 46.	Tyndarius 28, 112.

Diese namen von kriegern, die meist nur einmal und als fallend vorkommen, sind ohne zweifel nach willkür und wie sie für den vers passten gewählt. Viele der namen kommen sonst nicht vor und haben ein eignes aussehen. Auch in der Ilias (V, 677 f. 705 f. VIII, 274 f. XI, 301 f. XXI, 209) kommen ja viele namen sonst nicht erwähnter Griechen und Troer vor.

Mehr als den bloßen namen erwähnt Nonnus vom Opheltos, der XXXII, 186 von Deriades getödtet wird. Sein vater ist Akestor (25, 379. 37, 85, 101), seine heimath Knossus. Ihm zu ehren werden die im 37sten buche beschriebenen leichenspiele gefeiert. Ich glaube, Nonnus, der als nachahmer des Homer die beschreibung einer feierlichen bestattung und leichenspiele nicht übergehen wollte, hat den namen Opheltos gewählt, weil die leichenspiele jenes nemeischen Archemoros oder Opheltos so berühmt waren.

Ausser diesen kriegern kommen noch unter den begleitern des Bakchus vor: der wahrsager Idmon, XXXVIII, 31 f., dessen der sache angepassten namen Nonnus vielleicht mit erinnerung an Apoll. Rh. I, 139 wählte, ein flötenbläser Kleochus XL, 227, ein sänger Ganyktor XL, 226, ein sänger Leukus aus Lesbus XXIV, 231 f. Für Neleus XXXVI, 290 ist wol mit Gräfe Leneus zu lesen, über den wir bald zu sprechen haben.

Die erste hälfte des 14ten buches enthält den katalog des göttlichen theiles des Bakchischen heeres, und zwar werden aufgezählt¹⁾:

1) Alkon und Eurymedon, die Kabiren, söhne des Hephaestos und der Kabiro, welche δαήμονες ἐσχαρεῶνος (XIV, 22), πυρισθενέες (XXIX, 193) und sehr oft πυρόεντες genannt werden. Als ihre heimath gibt Nonnus, der die samothrakischen und lemnischen Kabiren vermengt, bald diese bald jene insel an. An unserer stelle (v. 17) kommen sie von Lemnos, doch wird das nahe Samothrake erwähnt. XXX, 193 heissen sie Θρηκίης Σάμοιο πολῖται, XXIX, 207 führen sie lemni-

1) Ich werde hier gleich beibringen, was von den einzelnen aufgeführten dämonen und andern gestalten sonst im gedicht noch vorkommt.

sche speere, XXIX, 211 den *πυρσὸν πατρώης Ἑκάτης* d. h. der samothrakischen Hekate (III, 75. IV, 185. 255. XIII, 401). XXXVII, 502 wird Eurymedon genannt *πατρώω παρήμενος ἐσχαρεῶνι σφυρήλατον ἄκμονα τύπτων*, wobei wir nicht blos an Hephaestos lemnische werkstatt, sondern auch an die aetnäische denken können, da Eurymedon selbst XXX, 66 sagt, er habe die Demeter verhindert, des Hephaestos werkstätte im Aetna zu zerstören¹⁾. Die mutter der Kabiren wird XIV, 21 eine Thra-kerin, XXVII, 122 u. XXIX, 194 eine Lemnierin genannt. Die Kabiren fahren auf einem wagen von adamas, den eiserne, feuerschnaubende rosse, werke des Hephaestos, ziehen (XXIX, 197 f.). Uebrigens sind die Kabiren nach Nonnus nicht unsterblich, man vgl. XXIV, 93 f. XXVII, 121, XXX, 60 f. (Lobeck Agl. 1250). So sind ja auch die dem göttlichen theile des Bakchischen heeres angehörenden Satyrn und Bakchen dem tode unterworfen. — Welcker Tril. 204 bemerkt über unsere Kabiren: „Zwei Kabiren musste Nonnus setzen, weil die samothrakischen Kabiren in später zeit ungleich bekannter waren. Die namen, von kraft und verstand gebildet, kommen sonst nicht vor, ausser dass Cic. N. D. 3, 21 einen Dioskuren Alkon erwähnt.“ — Während also hier und im verlaufe vom Nonnus immer nur diese 2 Kabiren angenommen werden, hat er sie oben im 3ten und 4ten buche mit den zahlreichen Korybanten vermengt. III, 33 u. 77 werden nämlich die samothrakischen Korybanten erwähnt und v. 73 Kabiren genannt. Vom samothrakischen könig Emathion heisst es III, 194, er halte die scepter der Kabiren, und Elektra heisst IV, 4 *κυβερνήτειρα Καβείρων*. Harmonia von Samothrake abschied nehmend ruft: *ἄντρα Καβείρων χαίρετε καὶ σκοπιαὶ Κορυβαντίδες* (IV, 4). Ja XXX, 141 schwingt der Kabire Eurymedon den korybantischen speer und lässt seine korybantische stimme hören (XXX, 57).

2) Die Idaeischen Daktylen (XIV, 23 f.), oder die *γηγενέες Κορύβαντες*²⁾, die des Zeus kinder früher bewacht haben, aus Kreta kommend, geführt von Pyrrhichus, Idaeus und Knossus. Nonnus vermischt also, wie auch sonst geschieht, vgl. Lobeck Agl. 1145, die Daktylen, Korybanten und Kureten. Es ist nicht zu verwundern, dass Nonnus, der ausser diesen Daktylen oder kretischen Korybanten, von denen wir eben sprachen, nicht nur samothrakische Korybanten, sondern auch euboeische Korybanten, die wächter des Bakchuskindes, die auch eine zeitlang in Kreta waren, XIII, 149 erwähnt, zuweilen in diesem Korybantengewirre sich verwickelt und irrthümer begeht. So

1) Und zwar will Demeter dies thun, *ὁππότε Σικελίην τριχάρον ἤρπασε, δῶρα καλυπτομένης ὀπτήρια Περσεφονείης*. Ist hier alte sage?

2) Vgl. XXXVII, 34 *Κορύβαντες, ἐπεὶ λάχον ἐνδίον Ἰδης*. II, 695 *Ἀστερίων Δικταῖος ἄναξ Κορυβαντίδος ὕλης*. VIII, 114 *Δικταίη Κορυβαντίς πέτρη*.

werden XXVIII, 270 die euboeischen Korybanten auch diktaische, also kretische genannt. Pyrrhichus, der führer der kretischen Korybanten, scheint doch auch wieder wächter des Bakchus gewesen zu sein, XIII, 37. Der euboeische Korybant Akmon hat einen schild, worin das Zeuskind geruht haben soll, obwol nicht die euboeischen, sondern die kretischen Korybanten wächter des Zeus waren, XXVIII, 315. Idaeus findet sich unter den euboeischen und kretischen Korybanten (XIII, 145 u. XIV, 34). Endlich werden sowohl kretische als euboeische Korybanten Kureten genannt. XIII, 155. XXVIII, 309. XXIX, 222.

3) Die Telchinen Lykus, Kelmis und Damnameneus, söhne des Poseidon (XIV, 40. XXVI, 106. XXXVII, 194), listige seedämonen, welche, von den Heliaden Thrimax, Makareus und Auges aus Rhodus vertrieben, diese insel durch besprengen mit styxwasser unfruchtbar gemacht hatten. Ueber die ganze stelle ist Lobeck Agl. p. 1191 f. zu vergleichen. Mit recht liest Lobeck für *δαίμονες ἀγρονόμοι* (v. 42) *δ. ὑγρονόμοι*, denn sie sind Poseidons söhne. Lykus lenkt XXXVI, 419 ein *ὁδοίπορον ἄρμα θαλάσσης*, und XXIV, 113 wird die *ἀπήνη πατρώη* der Telchinen, von seepferden gezogen, erwähnt. Wie Nonnus v. 42 die Telchinen *μανιωδέας* nennt, so weist Lobeck dies beiwort auch aus Niketas nach. Wenn Welcker Trilog. p. 187 sagt: „Nonnus verknüpft dies [nämlich dass die Telchinen Rhodus unfruchtbar machen] mit ihrer vertreibung durch die Heliaden nach seinem belieben“, so ist dies blosse vermuthung. Was die namen der Telchinen betrifft, so sind Kelmis und Damnameneus¹⁾ sonst Daktylen (Lobeck p. 1157), Lykus kommt aber auch anderwärts als Telchine vor (Lobeck p. 1185 u. 1198). Uebrigens bemerkt Höck Kreta I, p. 356 mit recht, dass die Telchinen eigentlich mit Bakchus gar nichts zu thun haben.

4) Chiron und der ebenso bekannte Pholus führen die Kentauren.

5) Die Kyklopen Brontes, Steropes, Arges, Euryalus, Elatreus, Trachius, Halimedes, aus Sicilien kommend. Die 3 ersten namen sind die Hesiodeischen Kyklopen, die andern sind sonst nicht bekannt. XXVIII, 174 erwähnt Nonnus einen Kyklopen Argilipus und scheint damit, wie Göttling zu Hes. Th. 140 meint, den Arges zu meinen, denn er verbindet damit die andern genannten Kyklopen. Polyphemus ist nach Nonnus nicht mitgezogen, sondern aus liebe zur Galatea zu hause geblieben. Diese seit Philoxenus so berühmte liebe erwähnt Nonnus auch sonst gelegentlich.

6) Die 12 ziegenhörner habenden söhne des Pan, Aegikorus, Argennus, Argus, Daphoneus, Glaukus, Eugenius, Kelaeneus,

1) XXIII, 324 ff. erwähnt Nonnus gelegentlich eine gewisse Melis, die von Damnameneus verfolgt sich ins meer stürzte. Eine mir gänzlich unbekannte sage!

Phobus, Phorbas, Philamnus, Xanthus, Nomius. An diese söhne des Pan schliessen sich zwei andere Pane an: Nomius, der sohn des Hermes und der nymphe Penelope, und Agreus, der sohn des Hermes und der Soso. Der vater der 12 Pane, der Pan κατ' ἐξοχήν, wird von Nonnus sonst oft erwähnt, z. B. XIV, 301. XVI, 187 307. XVII, 162. XXIII, 151. XXXII, 277. XLII, 186; oft wird an seine liebe zur Echo und Syrinx erinnert, z. B. XVI, 320 f. Woher Nonnus die 12 söhne des Pan mit ihren meist ihrem wesen entsprechenden namen habe, wissen wir nicht, und ebenso sind mir Agreus und Nomius als söhne des Hermes unbekannt. Sonst sind dies zwei beinamen des Pan oder des Aristaeus, und Nonnus selbst nennt den Pan öfters νόμιος, z. B. XVII, 384, auch die Satyrn νόμιοι XXVII, 255. Dass beide söhne des Hermes sind, erinnert daran, dass Pan selbst sohn des Hermes und der Penelope genannt wird (vgl. die ausleger. zu Cic. N. D. III, 22. Meineke anall. alex. 159)¹⁾. Die nymphe Soso ist unbekannt. Schliesslich ist Creuzer Symbol. IV, 211 zu berichtigen, wenn er sagt, Nonnus, ohne zweifel alten quellen folgend, erwähne 12 Pane, deren 2, Agreus und Nomios, söhne des Hermes seien. Es muss vielmehr heissen: 12 söhne des Pan und 2 des Hermes.

7) Der schon XI, 352 erwähnte Silenus, ein greis, *δισσοφυνῆς κερασφόρος νιὸς ἀρούρης, βαρύγουνος* (XVII, 27, XIX, 271), mit seinen 3 söhnen Astraeus, Maron, Leneus²⁾, die oft Silenen oder die alten Silenen genannt werden (XVII, 197. XX, 109. XXIII, 160), und deren söhne die Satyrn sind. Nur Nonnus nennt, so viel ich weiss, den Silen sohn der Erde; man wird jedoch an die notiz bei Servius ad Virg. Ecl. VI, 13 erinnert, wonach Silen aus den blutstropfen des Uranos entstanden ist. Dass Silen bei einem wetttanze mit seinem sohne Maron hinfällt und in einen fluss verwandelt wird, haben wir schon oben erwähnt. Dabei lässt der dichter den Maron sagen (XIX, 315), auf gleiche weise sei schon ein anderer Silen, von Apollo besiegt und geschunden, in einen fluss verwandelt worden. Jener frühere Silen ist Marsyas, den schon Herod. VII, 26 einen Silen nennt, vgl. Welcker nachtr. p. 215, und der bekanntlich zum flusse Marsyas ward (Xen. Anab. I, 2, 8. Plut. de fluv. X, 1. Perizon. ad Ael. v. h. XIII, 20). Die hiernach gemachte erzählung von des Silens kampf und verwandlung findet sich nur bei Nonnus. — Der sonst so bekannte esel des Silen kommt nie bei Nonnus vor; auch seiner berühmten gefangenschaft bei Midas gedenkt der Dichter nicht. Ueberhaupt kommt er vor seiner verwandlung nur wenig bei ihm vor. Von den 3 söhnen Silens

1) XXIV, 85 trägt Hermes den *νιέα Πηνελόπης κεραλκέα Πᾶνα κομήτην* über den Hydaspes. Hier scheint also der vater der 12 Pane gemeint.

2) Leneus kam schon X, 400 vor.

ist nur Maron (XI, 121. XVIII, 107. XIX, 167. 196. 293. XXI, 280. XXIII, 208. XXVII, 289. XXIX, 247. XXXVI, 290. XLII, 20. XLIII, 74. 335; oft *ὄπωρὴ Μαρωνίς* XVII, 222 u. dgl.) sonsther auch bekannt. Er war nach Eurip. Kykl. 145 sohn des Bakchus, und zwar wie Satyrus (bei Meineke anall. alex. p. 346) angibt, von Ariadne. Bei Athen. I, 33 u. Philostr. im. I, 19 kommt er als begleiter des Bakchus vor. Nach Fulgentius myth. II, 15 hat er das Bakchuskind gepflegt. Diodor I, 18 u. 20 (vgl. Wesseling) erzählt, dass der des weinbaues sehr kundige Maron den Osiris begleitet habe. Endlich hängt wol mit diesem Maron jener sohn des Euanthes, der dem Odysseus so trefflichen wein schenkende Apollonspriester zusammen, Odys. IX, 197 f. Philostr. her. II, 8. vgl. Creuzer Symb. IV, 57. Welcker nachtr. 216. Höck Kreta II, 235 f.

Die Satyrn selbst werden geführt von Gemon, Hypsikeras, Oistros¹⁾, Lykon, Lamis, Lenobius, Napaeus, Petraeus, Phereus, Phlegraeus, Poimenius, Orestes, Thiasus, Skirtus²⁾ — meist namen, die zum wesen der Satyrn passen. Hiernächst werden noch 3 Satyrn, söhne des Hermes und der Iphthime, einer tochter des Dorus³⁾, genannt, denen Bakchus das heroldsamt übertragen hat, eben wol als söhnen des Hermes. Der eine heisst Pherespondus, ein offenbar dem heroldsamte angepasster name, der andere heisst nach der gewöhnlichen lesart Pronomos, *πραπίδεσσι κεκασμένος*. Köchly a. a. o. p. 16 will auch hier einen bedeutsamen namen: Pronoos. Minder wahrscheinlich will derselbe gelehrte den dritten nicht Lykos, welcher name allerdings des kurz vorhergegangenen Lykon wegen verdächtig ist, sondern Lalos genannt haben.

8) Die *Φῆρες, ἑτερὴ Κενταυριάς φύτλη*, mit 12 führern (die zwölfzahl begegnet oft): Spargeus, Gleneus (oder Leneus?), Keteus, Eurybius, Rhiphonus, Petraeus, Aesakus, Orthaon, Amphithemis, Phaunus, Phanes, Nomios⁴⁾. Diese Kentauren mit stierhörnern, daher XX, 223 *βουκέραοι Κένταυροι*, waren — was wir schon oben erwähnten — die von der Here verwandelten söhne der Hyaden.

9) Die kyprischen, ebenfalls gehörnten Kentauren, welche auf Kyprus aus dem samen des die Aphrodite verfolgenden Zeus entstanden sind, vgl. auch V, 611 f. u. XXXII, 72. Meursius Cypr. p. 6 u. 148 hat diese Kentauren aus Nonnus angeführt und bemerkt dabei, dass nach einigen autoren Kypros in der ältesten zeit von gehörnten menschen bewohnt gewesen sei. Voss myth. br. II, 33, p. 269 sagt nur: „aus ältern gedichten entlehnte Nonnus kyprische Kentauren mit hörnern.“

1) So, nicht Istros hat der Münchner codex, Köchly conj. ep. II, 12.

2) Ueber den Skirtus vgl. Lobeck Agl. p. 1311.

3) Irrthümlich spricht Jacobi myth. wörterb. p. 505 mit berufung auf unsere stelle von der Iphthime als einer Nereide.

4) XVII, 200 wird ein Kentaur Hylaeus erwähnt.

Nonnus kannte also dreierlei Kentauren. Dass die Verbindung der gewöhnlich so genannten Kentauren mit dem Bakchischen Thiasos der alten Kunst geläufig war, ist bekannt, vgl. Müller arch. §. 389, 1.

10) Die Bakchae, die zum grossen theil aus Nymphen, Oreaden und Dryaden oder Melischen Nymphen bestehen. Unter allen Bakchen ragen die Bassariden hervor, die ammen des Dionysos (v. 220), die also heissen: Aegle, Akrete (?), Bryusa, Ereutho, Eupetale (auch XX, 30, wo sie auch *τιθηνήτειρα* *Αναίου* heisst, u. XXIX, 268), Ione, Harpe, Kalyke (auch XXIX, 251 — eine nymphe Kalyke weist aus kunstwerken nach O. Jahn vasenbilder p. 29), Lykaste (auch XXIX, 263), Methe (zu trennen von der gattin des Staphylus), Okynoe, Oenanthe (vgl. Welcker zu Philostr. p. 213. Jahn a. a. o. p. 17 u. arch. aufs. p. 79), Prothoe, Rhode, Seilene (?), Stesichore, Trygie (auch XXIX, 243 — alt und langsam). Wer eigentlich diese ammen des Dionysos sind, wissen wir nicht. Die Hyaden können es nicht sein, da die meist Dionysischen charakter habenden namen den namen der Hyaden nicht entsprechen, und wir dagegen manche der Hyaden weiterhin unter den erwähnt werdenden Bakchen treffen. Nonnus erwähnt nämlich im verlaufe des gedichtes noch folgende Bakchen, von denen einige namen von Hyaden führen:

Alkimache aus Lemnos, tochter des Harpalion, welche die statue der Here früher mit dem thyrsus geschlagen hatte, 30, 192. 35, 377.

Ambrosia, von der weiter unten.

Bromie, 21, 88. — Hyade Hygin fb. 182.

Chalkomede 33, 17. 44, 169.

Charope 36, 256.

Eriphe 21, 81. — Eriphia, Hyade bei Hyg. fb. 182.

Eurypyle 30, 222.

Gigarto 21, 77. 30, 223. 33, 15. 52.

Helike 17, 217.

Kabyre 29, 271.

Kleide 21, 77. Hesiod fr. 13 hat eine Hyade *Κλέειαν*, Diodor V, 52 kennt eine erzieherin des Bakchus auf Naxos, Kleis.

Kodone 33, 15. 53.

Myrto 29, 270. — eine Bakche *Μυρώ*, Jahn p. 29.

Nyse 29, 273.

Oenoe 29, 253.

Phasylea die tochter des Staphylus und der Methe 20, 125.

21, 84. — Phaesyte, Hyade bei Hesiod fr. 13 u. Hygin fb. 192. Schol. II. XVIII, 486 hat eine Aesyte.

Phleio 21, 80. — bei Hesiod eine Hyade *Φαιώ*.

Polyxo 21, 70. — Hyade bei Hyg. fb. 192 u. P. A. II, 21.

Schol. II. I. 1.

Staphyle 29, 257. 30, 223.

Sterope 30, 222.

Soe 30, 222.

Terphsichore 29, 238. — auch auf kunstwerken, Jahn p. 29.

Theope 21, 86, *τιθηνήτειρα Λυαίου*.

Endlich wird unter den Bakchen XXI, 192 eine *Κρονίη Νύμφη Μάκρις Διονύσου τιθήνη* und XXI, 89 eine *Κισσηὶς Νύμφη* erwähnt. Makris heisst auch die tochter des Aristaeus, die den Bakchus auf Euboea pflegte, Ap. Rh. 4, 1131. Schol. Opp. Cyneg. 4, 237. Was soll der zusatz *Κρονίη νύμφη*? — Eine Hyade Cisseis kommt bei Hygin fb. 182 vor.

So haben wir im kataloge der göttlichen schaaeren des Bakchus eine reihe sonst unbekannter oder wenig bekannter namen und notizen gefunden, und müssen um so mehr bedauern, dass wir gar nicht wissen, ob Nonnus auch hier dem Dionysius folgte.

Bevor wir nun zu dem kataloge des indischen heeres übergehen, wollen wir erst von dem könig der Inder und den andern haupthelden handeln.

Nonnus gibt uns vom könig Deriades folgende genealogie (XXVII, 352 f.):

Thaumas und Elektra

die göttin Iris, auch nach Hesiod,
Apollodor, u. a.

der fluss Hydaspes, dessen gattin
nach einigen Astris, die tochter des
Helios und der Klymene (XVII, 280.
XXVI, 36. 354. XXVII. 200. XXXIII,
151), nach andern Keto die Okeanide
(XXVI, 355) *) ist.

*) Bei Hes. Th. 238 ist Keto eine
tochter des Pontus und der Ge.

Deriades, vermählt mit Orsobie

Protonoe

Cheirobie

vermählt mit Orontes

vermählt mit Morrheus.

Als sohn des gehörnten flussgottes Hydaspes (XXIX, 65. XXX, 89. XXXVI, 130) ist Deriades auch gehörnt (XIII, 5. XXVI, 155. XXVII, 24. XXIX, 309. XXXIV, 152), und, wie die andern Inder Morrheus, Orontes, Thureus, von riesiger gestalt (*ἀπέλεθρος, ἡλίβατος*, oft). Ausser Nonnus erwähnt nur Stephanus Byz. den Deriades, und zwar aus den Bassariken des Dionysius (s. Steph. unter *Δάρδαι, Γάζος, Ἑαρες, Μαλοί, Πανδαί, Σίβαι*, wozu noch die artikel *Βλέμνες, Γήρεια, Ζάβιοι* kommen, in denen die Bassarika nicht ausdrücklich als quelle erwähnt sind), dem Nonnus also seine kunde dankte; woher freilich Dionysius den Deriades hatte, wissen wir nicht. Der name Deriades klingt griechisch, und Nonnus spielt mit der verwandtschaft mit *δῆρις*: *Δηριάδης ἐπὶ δῆριν ἐπώνυμον ὥπλισεν Ἰνδούς*, XXIV, 70 cf. XXIII, 73. Deshalb verkündet Uwaroff (Nonnus von Panopolis p. 42), der überall mysterien und symbole wittert, zuversichtlich

folgendes: „Deriades ist offenbar eine symbolische figur, das gegen den licht- und friedensgott ankämpfende feindliche princip (*Δηριάδης* von *δῆρις*)¹⁾, sowie der gegen Osiris stürmende Typhon, und wie der ganze kampf des sich siegend verklärenden heitern gottes gegen die dunkeln Inder in demselben sinne gedichtet ist.“ Trotzdem kann in dem namen leicht ein ursprünglich indischer, aber griechisch veränderter liegen, wie wir weiter unten dem namen Morrheus indischen ursprung zu vindicieren suchen werden. Und wirklich glaubt Bohlen (das alte Indien II, 343) mit anschluss an Wilford, und Wilson in dem in der note²⁾ erwähnten aufsatze p. 610 u. 615 (vgl auch Creuzer Symb. I, 474), Deriades sei der indische Durjôdhanas, der im Mahabhârata eine bedeutende rolle spielt. Abgesehen von der grossen verschiedenheit der beiden namen, scheint mir auch, obwol ich von Durjôdhanas nur das weiss, was ich aus Wilsons aufsatz und Lassen I, 636 ff. lernen konnte, keine ähnlichkeit zwischen jenem und Deriades obzuwalten. Da ich jedoch nicht in der lage bin, einen andern indischen namen, aus dem Deriades entstanden sein könnte, nachzuweisen, so muss ich die sache auf sich beruhen lassen.

Der Deriades des Nonnus, der den Bakchus nicht anerkennen will und den gesandten desselben verspottet — wie auch bei Lukian (Dionys.) die Inder bei der ersten nachricht von Bakchus nur lachen — kämpft fortwährend auf das tapferste, ganz in der weise der helden der Ilias. Besonders hervorzuheben ist sein einzelkampf mit Bakchus selbst, der dabei sich in verschiedene thiere und bäume, sowie auch in feuer und wasser verwandelt (XXXVI, 295 f. cf. XL, 42 f.). Ueber diese verwandlungen urtheilt Creuzer Symbol. I, 478: „Man wird darin zunächst eine erweiterung der verwandlungen des Proteus in der Odyssee erkennen, und ich stimme dieser annahme vollkommen bei, sage aber, dass beim Homer ein laut ägyptischer und asiatischer mythen von götterverwandlungen sich vernehmen lasse, beim Nonnus aber eine vollständigere bilderreihe, theils aus den indischen avataras, theils aus den indisch-griechischen attributen des Siwa, Vishnu, Krischna und des Dionysos und den mythen von ihm entlehnt, vor unsern augen sich entfalte.“

1) Es ist gut, dass Uwaroff jene stelle des Nonnus nicht gekannt hat, sonst würde er noch viel bestimmter von dem symbolischen gehalte der Dionysiaka reden.

2) Wilson, der berühmte Sanskritphilolog, hat im 17ten bande der Asiatic Researches, Calcutta 1832, p. 607—30 „remarks on the portion of the Dionysiaos of Nonnus relating to the Indians“ mitgetheilt, die sehr lesenswerth und weit entfernt von den früheren vagen und leeren vermuthungen von Wilford und Jones sind. Freilich ist es bedauerlich, dass Wilson, wie er selbst p. 609 sagt, den Nonnus nur sehr flüchtig eingesehen hat, wesshalb er zuweilen irrthümer begeht, zuweilen aber auch manches wichtige und erläuterung verdienende ganz übersehen hat.

Niemand wird einsehen, was die avataren des Vishnu, der zu bestimmten zwecken und zu verschiedenen zeiten in besonderen verkörperungen erscheint, mit den schnell auf einander folgenden augenblicklichen verwandlungen des Bakchus gemein haben sollen. Oder haben wir vielleicht auch bei den verwandlungen des Periklymenus oder der Metra an die indischen avataren zu denken? Jedes volk legt in seinen sagen und märchen den göttern oder einzelnen menschen die fähigkeit sich mannigfach zu verwandeln bei. Deshalb treffen wir, wie in andern sagen, so auch in den Bakchischen öfters auf verwandlungen des gottes. So wird er im Homerischen hymnus ein löwe, bei Apollodor ein bock, bei Nonnus XIV, 155 verschiedene thiere, um die Here zu täuschen, so sucht er als Zagreus den Titanen durch verwandlungen zu entinnen. Wenn Bakchus weiter in jenem zweikampfe eine rebe, die den Deriades umschlingt, erwachsen lässt, so hat schon Welcker ep. Cykl. II, 139 bemerkt, dass diese rebenverstrickung in den Bakchischen sagen öfters vorkommt. Vgl. Jahn arch. aufs. p. 164.

In welcher stadt Deriades eigentlich herrscht, weiss Nonnus ebensowenig als wir. Oft wird die stadt der Inder, in welcher Deriades burg sich befindet und in deren nähe gekämpft wird, erwähnt (XXI, 199 f. XXIV, 177 f. XXV, 7. XXX, 161. XXXIV, 251. πόλις ὀφρονόεσσα. XXXV, 223. π. ὑψιλόφος und sonst), aber die lage der stadt ist ebenso unbestimmt, wie der kampfplatz selbst. Nach XXXIX, 14 liegt die stadt am meere, denn Deriades sieht von ihren zinnen die schiffe auf dem meere, nach XL, 94 u. 101 ist aber auch der Hydaspes in ihrer nähe.

Wenn XXXIV, 129 Deriades ἀνάξ ἀθέμιστος genannt wird, so geschieht dies, weil dem Nonnus alle Inder als ungerecht, gottlos und stolz gelten, die Bakchus deshalb bekämpfen soll (XIII, 3 u. 20)¹⁾.

Zum schlusse dieser bemerkungen über Deriades füge ich noch bei, dass kein altes kunstwerk sicher auf Deriades und Bakchus kampf bezogen werden kann. Oft zwar sehen wir den Bakchus mit dem thyrsus einen kriegler bekämpfen, aber dies wird wahrscheinlicher Perseus oder ein Gigant sein, vgl. Müller arch. §. 584. 6. Jahn Pentheus, note 1.

Dasjenige, was Nonnus vom vater des Deriades Hydaspes weiss, hat er wol auch aus Dionysius. In der pseudo-plutar-chischen schrift über die flüsse (I, 1) wird aus den Indica des

1) XVIII, 303 ermahnt Staphylus den Bakchus, die *πικρὰ βιαζομένην ἀδίκων ὑπὸ νέρμασιν Ἰνδῶν παρθενὸν Ἀστράεσσαν*, zu befreien. Jedenfalls ist hier die Astraea oder Dike gemeint, die VI, 247 *φαιδρὴ παρθενική* und XLI, 335 *παρθένης ἀστερόεσσα*, und letzteres müssen wir statt der unerhörten namensform *Ἀστράεσσα* lesen. Wenn also Staphylus sagt, dass die Astraea oder Dike von den Indern unterdrückt werde, so soll eben nur die gottlosigkeit der Inder angedeutet werden. So versteht auch Uwaroff p. 49 die stelle, mengt jedoch allerhand ungehöriges ein, und stösst an der form *Ἀστράεσσα* nicht an.

Chrysermus und aus der schrift des Archelaus über die flüsse erzählt, dass der Hydaspes, der früher Indus gehiessen habe, seinen jetzigen Namen von einem gewissen Hydaspes, der sich in ihn gestürzt, habe. Wir sehen, auch von den indischen strömen hatten die Griechen ihre geschichten und märchen er-sonnen, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass manches von dem, was Nonnus vom Hydaspes weiss, von Dionysius oder frühern Dionysiaken-dichtern aus schriftten über Indien und seine flüsse entlehnt war.

Wir lesen nun bei Horaz *carm. II, 19, 17* von Bacchus: „tu flectis amnes, tu mare barbarum.“ Hierzu bemerkt Orelli (auch in der neuesten ausgabe): „Bacchum Hydaspem et Orontem thyrsos suo tactos sicco pede transisse prisca narratio erat. Nonn. XIII, 123.“ Diese worte, die fast ganz so in andern ausgaben, z. B. bei Döring und Obbarius zu lesen sind ¹⁾, sind, wie sie da stehen, durchaus falsch, und keiner der herausgeber scheint sich die mühe genommen zu haben die falsch citierte Stelle des Nonnus einmal nachzusehen? Ist nun aber auch jene note falsch, in sofern Bakchus bei Nonnus nirgends den strom Orontes mit seinem thyrsus berührt und überschreitet, und in sofern er den Hydaspes keineswegs ohne mühe besiegt und trocknen fusses überschreitet, so ist es doch immer möglich, wenn nämlich „flectere“ bei Horaz gleich „pacare“ ist, dass der dichter, vielleicht nach Alexandrinischen quellen, die überwindung des Hydaspes in gedanken gehabt hat, was noch wahrscheinlicher wird durch die gleich folgende erwähnung des mare barbarum, welches eben das indische oder erythraeische, das Nonnus so oft erwähnt, zu sein scheint. So heisst auch bei Seneca *Herc. fur. 904* Bacchus „domitor maris rubri“, und Statius *Theb. IV, 387* singt vom Bacchus: aut tumidum Gangem aut claustra novissima rubrae Thetyos . . . perfuris.

Uebrigens spielt Hydaspes bei Nonnus ganz die rolle des Skamander in der Ilias, wovon unten mehr.

Neben Deriades ist auf indischer seite hauptheld sein tapferer schwiegersohn Morrheus, welcher name nur bei Nonnus vorkommt. Einen ähnlichen namen finden wir bei Diodor II, 65: τῶν δὲ κολασθέντων ὑπ' αὐτοῦ (sc. Διονύσου) φασὶν ἐπιφανέστατον εἶναι Πενθέα μὲν παρὰ τοῖς Ἑλλήσι, Μύρρανον δὲ τὸν βασιλέα παρ' Ἰνδοῖς, Ἀνκοῦργον δὲ παρὰ τοῖς Θράξι. Schon Wesseling meinte, dass der Inderkönig Myrranos unser Morrheus sei, und allerdings sind die namen sich sehr ähnlich. Es führten also schon die dichter oder historiker, welche Diodor benutzte, indische könige namentlich an, die Bakchus besiegt haben sollte, und auch dieser Umstand spricht gegen Bernhardys oben erwähnte annahme, wo-

1) Wer zuerst diese note gemacht hat, weiss ich nicht. D. Lambinus hat nichts derartiges.

nach der Bakchische zug nach Indien vor dem 2ten jahrhundert nach Christus nur ganz obenhin und flüchtig behandelt worden wäre. Sehen wir nun den namen Morrheus näher an, so scheint er aus Hesychius erläutert zu werden, bei dem wir die glosse lesen: *Μωριεῖς οἱ τῶν Ἰνδῶν βασιλεῖς*. Die worte *Μωριεὺς* und *Μόρρευς* sind fast dieselben; in *Μόρρευς* ist das *ι* dem *ρ* assimiliert und das *ο* ist positione lang, während es in *Μωριεὺς* natura lang ist. Jene *Μωριεῖς* des Hesychius sind aber, wie Lassen Ind. alterth. II, 196 ¹⁾ nachweist, die indischen Maurjas, eine seit Sandrakottus in Indien lange zeit mächtige dynastie. Es ist nun nicht zu verwundern, dass die Griechen aus dem namen der Maurjas (*Μωριεῖς*), die sie seit Megasthenes kannten, einen einzelnen fürstennamen Morrheus oder Myrrhanos bildeten. Sie brauchten namen für die indischen fürsten, die mit Bakchus kämpften, und so nahmen sie wol unbekümmert um die chronologie ihnen bekannt gewordene indische fürstennamen.

Ohne zweifel hatte Nonnus den Morrheus nebst den Deriades aus des Dionysius Bassariken überkommen. Er stellt ihn als einen tapfern helden dar, der bald siegt, bald weichen muss und auch wunden davonträgt. In dem sonst ganz Homerischen auftreten des helden kommt aber noch die schon erwähnte, durch Aphrodite veranlasste liebe zur Chalkomede, die Nonnus, der gern erotische situationen behandelt, vielleicht selbst erfunden hat. Was nach der besiegung der Inder aus Morrheus geworden ist, sagt uns Nonnus nicht, dagegen theilt er uns gelegentlich einiges über frühere schicksale desselben mit. Nach XXXIV, 169 f. und XXXVI, 430 hat Morrheus, der eine *Γιγαντείων μελέων ὑψανχένα μορφὴν* hat, Kilikien und Assyrien dem Deriades unterworfen, und deshalb die hand der tochter des Deriades erhalten. Bei den Kilikiern — fügt Nonnus hinzu — wird deshalb noch jetzt der Herakles Sandes auch Morrheus genannt (XXXIV, 191). Hiermit ist zu verbinden, dass nach XIV, 276 auch Lydien, Phrygien und Askanien unter indischer herrschaft sich befinden, und dass indische heere am astakenischen see und am Taurus stehen ²⁾. Nonnus oder vielmehr mindestens schon Dionysius nahmen also weite eroberungen der Inder an, im gegensatz zu Megasthenes fr. 21 = Arrian. Ind. V, 4, der behauptete, dass die Inder niemals ausserhalb Indiens kriege geführt hätten. Höchst merkwürdig ist die notiz vom Herkules Morrheus.

1) Lassen, der ausser der Hesychischen stelle auch das 167ste frgm. des Euphorion berührt, hat weder auf den Myrrhanos noch auf unsern Morrheus rücksicht genommen. An die Maurjas erinnert auch noch der könig Möris von Patalia, Curtius IX, 8.

2) Also musste auch der Assyrer Staphylus unter indischer botmässigkeit stehen, und daher sein hass gegen die Inder.

Gestützt auf die stelle des Ammianus XIV, 83: *Tarsum condidisse memoratur . . . ex Aethiopia profectus Sandon quidam nomine, vir opulentus et nobilis* (vgl. auch Hupfeld *rer. Lyd.* part. I p. 43), nimmt Movers *Phöniz.* II, 1, p. 290 an, dass die erzählung von der besiegung Kilikiens und Assyriens mit den erzählungen der alten von einer alten, Phönizien und die nachbarländer umfassenden herrschaft der Aethiopier zusammenhänge, und dass hier, wie anderwärts, Inder und Aethioper vermischt worden seien. Mit recht sei Morrheus von Nonnus riesenartig geschildert (XXXIV, 180 f. XXXII, 206)¹⁾, da auch bei Stephanus Byz. s. *Ἀδανα* Sandes zu den Titanen gerechnet werde. Wenn aber Movers weiter sagt: „die dichter der *Dionysiaca* [d. h. Dionysius und Nonnus], welche diesen mythenkreis [nämlich den des Herkules Sandes] mit den zügen des Dionysos aus Indien kombinierten, kennen ihn als Mohren, der aus Indien gekommen die städte Ciliciens eroberte und in Lydien und Cicilien den „indischen“ namen Morrheus mit dem andern Sandes Herakles vertauschte“, so scheint er, wenn ich recht verstehe, den namen Morrheus mit Maurus (Mohr) in verbindung zu bringen, was natürlich nach unserer erklärungs des namens nicht angeht²⁾.

Wir gehen nun zu den führern der truppen des Deriades über. Stephanus von Byzanz hat folgende für uns wichtige stelle: *Βλέμνες, ἔθνος βαρβαρικὸν Αἰβύης, ἀπὸ Βλέμνος ἐνὸς τῶν Δηριάδου τριῶν ὑπεστρατηγῶν τῶν σὺν αὐτῷ Διονύσῳ πολεμησάντων. ἦσαν δὲ Ὀρόντης καὶ Ὀρουάνδης καὶ Βλέμνος*. Offenbar hat Stephanus hier den Dionysius benutzt, und es fragt sich nun, wie ist das verhältniss zwischen Dionysius und Nonnus? Fangen wir mit dem zuletzt genannten Blemys an, so sahen wir schon oben, dass Nonnus ihn kennt. Er gibt XVII, 385 f. ganz kurz an, dass dieser *πρόμος Ἐρυθραίων Ἰνδῶν* nach der niederlage des Orontes sich freiwillig dem Bakchus unterworfen habe und von dem gotte *πολυγλώσσῳ ἅμα λαῷ κνανέων Ἐρυθραίων Ἰνδῶν* nach Aethiopien versetzt worden sei, *κοιρανίην στυγέων καὶ ἥθεα Δηριαδῆος*.

1) Movers führt noch XXXIX, 352 f. an, welche stelle nichts beweist. Ebenso ist die note 143 von Movers zu einem andern zwecke citierte stelle XXXIII, 256 aus dem zusammenhange gerissen und deshalb ohne beweiskraft.

2) Bohlen a. a. O. II p. 343 und Wilson a. a. O. p. 614 finden in Morrheus eine verstümmelung des sanskritischen Maharâdscha (grosser könig). Unsere erklärungs scheint einfacher und durch Hesychius gestützt. — Zoega abh. p. 21 sagt: „dem thebanischen Dionysius setzten sich die Lykurge, Deriade, Murrane, die Perseus, Pentheus, uralte gottheiten der rohen völker, und in der Bakchischen fabel stellvertreter dieser von ihm überwundenen oder besänftigten völker selbst entgegen.“ Dies ist natürlich, soweit es den Morrheus — denn diesen oder den Myrrhanos des Diodor meinen doch wol die Murrane Zoegas — betrifft, entschieden falsch.

Vielleicht war Dionysius in bezug auf Blemys weitläufiger gewesen als Nonnus. Denn letzterer sagt nirgends, dass er ὑποστρατηγὸς des Deriades gewesen sei, und lässt uns ganz im unklaren, wie und in welcher stellung er in die nähe des Taurus, wo Orontes geschlagen wurde, gekommen.

Wie den Blemys, so hat Nonnus auch den Orontes als feldherrn des Deriades, übereinstimmend mit der stelle des Stephanus, und wird wahrscheinlich alles, was er von ihm weiss, dem Dionysius verdanken. Wir haben schon oben das schicksal des Orontes nach Nonnus erzählt, und fügen hier noch einige bemerkungen bei. Der fluss Orontes, der von jenem feldherrn seinen namen erhält, ist der Orontes bei Antiochia; Nonnus selbst sagt XLV, 261 χεύμασιν Ἀσσυρίοισι καλυπτετο Ἰνδὸς Ὀρόντης, und XVII, 311 begraben und beweinen ihn die nymphen χρυσέης παρὰ πνυθμένα Δάφνης, ein Daphne lag aber bekanntlich bei Antiochia. Hierzu kommt, dass nach Orontes falle Bakchus sogleich ganz Assyrien oder Syrien (XVII, 325 und 327) durchzieht. Wenn freilich Nonnus den Orontes zugleich ganz nahe beim Taurus denkt, so kümmert er sich auch hier nicht um geographische genauigkeit. Uebrigens sind wir berechtigt, die erzählung von einem Inder Orontes als eponymen jenes flusses für älter und nicht etwa von Dionysius erfunden zu halten. Pausanias nämlich erzählt (VIII, 29, 3), dass bei einer unter Tiberius zur verbesserung der schiffbarkeit vorgenommenen ableitung des flusses Orontes in einen graben in dem blossgelegten flussbette ein thönerner σορός, grösser als elf πηχεῖς, mit einem dieser länge entsprechenden leichname gefunden worden sei. Das klarische Orakel habe erklärt, τοῦτον τὸν νεκρὸν εἶναι Ὀρόντην, γένους δὲ αὐτὸν εἶναι τοῦ Ἰνδῶν. Hier haben wir also einen Inder Orontes von bedeutender grösse, und auch Nonnus hebt die grösse seines Orontes hervor. XLVII, 626 wird er mit den Giganten verglichen, XXV, 252 heisst er εἰκοσίπηχυς, XXXIV, 177 nach der gewohnten inconsequenz des dichters ἑννεάπηχυς. Es muss also eine sage von diesem Inder Orontes zu Tiberius zeit dem klarischen orakel bekannt gewesen sein. Mit Pausanias ist die erzählung im Heroikos des Philostratus I; p. 669 zu verbinden, wonach beim fluss Orontes in Assyrien der dreissig ellen lange leichnam des Aryades, den einige für einen Inder, andere für einen Aethiopen hielten, gefunden wurde ¹⁾. Dass Inder und Aethiopen öfters verwechselt wurden, weist Movers a. a. o. II, 1, p. 291 nach. Aryades dürfte vielleicht eine asiatische nebenform von Orontes, welcher namen ursprünglich persisch zu sein scheint (cf. Pape wörterb. der gr. eigennamen) und uns wol nicht in

1) Kayser zu Philostr. verweist auf Böttigers ideen II, 293, welches citat überflüssig war, und auf O. Müllers antiquitt. Antich. p. 217, die ich nicht habe einsehen können.

seiner reinen gestalt vorliegt, sein. Wilson p. 612, dem die stelle des Philostratus entgangen ist, der aber die des Pausanias kennt, äussert folgende vermuthung: Although the name Orontes does not offer any very close approximation to a Sanscrit original, it may possible be derived from Arindas or Arindamas „the subduer of ennemies“, an epithet some times applied to Hindu warriors and kings¹⁾.

Wir müssen noch bemerken, dass Orontes und Morrheus nach Nonnus brüder und söhne des Didnasos sind (XXVI, 73 u. 79).

Wo ist aber nun jener dritte unterfeldherr des Deriades, den Stephanus *Ὀρουάνδης* nennt (so haben codd. Palat. u. Et. M. s. *Βλέμνες*), bei Nonnus? Entweder hat Nonnus diesen aus einem uns unbekannten grunde weggelassen, oder es ist vielleicht der name des Morrheus, der ebensogut wie Orontes ein *ὑποστρατηγός* des Deriades heissen kann, ausgefallen, und es sind dagegen zwei lesarten eines namens *Ὀρόντης* und *Ὀρουάνδης*, letzteres die entstellte form, in den text gekommen. Was übrigens Movers a. a. o. II, 1, p. 291 über Orontes und Oruandes sagt, ist werthlos und unbrauchbar.

Jetzt nun können wir zu dem katalog der truppen des Deriades, den Nonnus uns XXVI, 44 ff. mittheilt, übergehen, und ich will die führer und ihre völker nach der reihe mit bemerkungen aufführen.

1) Agraeus und Phlogius, die söhne des Eulaeus, führen die an, welche *Κυρὰ* und *Ἰνδῶον ποταμοῖο Βαίδιον Ὀμβήλοιο παρὰ πλατὺν βάρβαρον ὕδωρ*, ferner Rhodoe, den berg Propanisis, die insel der *Γραιῶν*, wo die kinder von den vätern gesäugt werden, Sesindus und Gazos, die mit linnenen mauern befestigte stadt, bewohnen. Schon an diesem ersten stücke des kataloges sehen wir, dass Nonnus auch hier, wie bei den beiden andern katalogen, aus den Bassariken des Dionysius geschöpft hat. Es hat uns nämlich Stephanus (unter *Γάζος*, vgl. auch *Γήρεια* und *Ῥοδόη*) folgende verse aus dem 3ten buch der Bassarica des Dionysius (fr. 11) erhalten:

*Γήρειαν Ῥοδόην τε καὶ οἱ λινοτειχέα Γάζον . .
τοῖόν μιν κλωστῶιο λινού πέρι τεῖχος ἔεργει,
ἀστυφελον δηίοισι, καὶ εἰ παγχάλκεοι εἶεν,
εὖρος μὲν μάλα δὴ τι διαμπερὲς ὀργυιῇσιν
μετρητὸν πισύρεσσιν, ἀτὰρ μῆκος τε κατ' ἰθὺν
ὅσσον ἀνὴρ δοιοῖσιν ἐν ἡελίοισιν ἀνύσσει
ἥῳθεν κνέφας ἄκρον ἐπειγόμενος ποσὶν οἷσιν.*

1) Es scheinen sehr verschiedene meinungen der alten über den ursprung des flussnamens Orontes vorhanden gewesen zu sein. Nach Strabo hiess er früher Typhon, dann aber *τὸ ὄνομα τοῦ γεφυρώσαντος αὐτὸν Ὀρόντου μετέλαβεν*. Eustath. ad. Dion. P. v. 919 u. Maletas (s. Bernhardt zu Dion. P. p. 959) bringen absurdes. Vgl. auch Movers a. a. o. I, 523.

Hier haben wir also Rhodoe und Gazos, aber ausserdem noch Gereä, das Nonnus, der ja auch in dem andern katalog manche von Dionysius angeführte orte übergangen hatte, weggelassen hat. Es ist ferner hervorzuheben, dass die schilderung von Gazos bei Dionysius viel weitläufiger und breiter als bei Nonnus ist, was vielleicht überhaupt in den katalogen des erstern der fall war. Die namen Gazos, Gereä, Rhodoe, Baedion, Ombelus, Kyra, die inseln der Graeen sind sonsther ganz unbekannt; Wilson p. 615 meint, Gazos sei vielleicht das jetzige Gizni, und Rhodoe Rotas, wie auch Wilford will. Was Sesindus betrifft, so haben die frühern ausgaben des Nonnus οἱ τ' ἐς Ἑσίνεον αἰπύ, wofür Gräfe οἱ τε Σεσίνδιον αἰπύ corrigierte, weil Steph. Byz. Σεσίνδιον πόλις Ἰνδική hat. Aber Meineke hat bei Steph. mit recht Σέσινδος geändert, und will daher bei Nonnus Σεσίνδιον ἀστυ lesen. Der Propanisus ist der bekannte berg Parapa^m-isus oder Parpaⁿ-isus, vgl. Bernhardt zu Dion. P. p. 227. Forbiger II, p. 53. Lassen I, p. 22.

2) Die Darder, Prasier, Salangen (die viel gold besitzen und von gemahlenem chedrops leben) und die Zabier. Die Darder (Forbiger II, 491. Lassen I, 40) bringt Stephanus aus dem 3ten buche des Dionysius bei, und erwähnt auch die Prasier (Forbiger II, 513), mit den worten Πράσιοι ἔθνος Ἰνδικὸν Διονύσῳ πολεμῆσαν, augenscheinlich auch aus Dionysius. Die Zabier und Salangen finden sich bei Stephanus nicht. Die ersteren sind überhaupt sonst unbekannt und auch ihr beiwort σκολιοπλόκαμοι¹⁾ ist dunkel. Die Salangen, auch XXX, 312 erwähnt, sind vielleicht die Sarangen, die bei Herodot III, 93 und VII, 67 als persische unterthanen verkommen. Aber auch ein indischer fluss Saranges wird von Arrian Indic. IV, 8 erwähnt, vgl. Forbiger II, 489. Führer dieser völker ist Palthanor, der den Deriades hasst und den Bakchus heimlich begünstigt — was jedoch im gedicht nirgends näher angedeutet ist — weshalb er nach beendung des krieges mit nach Theben genommen wird.

3) Morrheus führt die bewohner von Aethra, der stadt des Helios, von Anthena, Orykia, Nesaea, Melaena, Patalene, die Dyssaeer und die behaarte herzen habenden Sabirer²⁾. Alle diese namen suchen wir im Stephanus vergeblich, und sie sind

1) Wilson p. 615 übersetzt es „with curled hair“, aber das wäre οὐλόχομοι. XXXII, 172 wird der Inder Modaeus σκολιὴν πλοκαμῖδα φέρων genannt, und hier, sowie XXX, 163, scheinen die σκόλιοι πλόκαμοι zeichen der aufregung, der trauer und der wuth, also vielleicht verwirrte, unordentliche haare zu sein.

2) Die stelle des Nonnus über die Sabiren benutzt Muret varr. lect. XII, 10 zur erläuterung des behaarten herzens des Aristomenes, vgl. Meineke anall. alex. p. 195.

auch sonst bis auf Patalene (Forbiger II, 64 u. 507, Lassen I, 97) unbekannt. Von den Sabirern vermuthet Wilson p. 616, sie seien die Suviras oder Subiras der Puranas. Nesaea, mit dem beiwort *φλογερόη*, ist vielleicht die hyrkanische oder margianische stadt (Forbiger II, 544 u. 568).

4) Die *Οὐατοκοῖται*, οἷσι *θέμις δολιχοῖσιν ἐπ' οὐασιν ὕπνον ἰάειν*, mit den führern Phringus¹⁾, Aspetus, Danyklus, Hippurus, Egreus (cf. Gräfe zu v. 98). Der name *Οὐατοκοῖται* kommt sonst nicht vor, es sind aber jene *Ἐνωτοκοῖται*, von denen besonders Ktesias Ind. 31 und Megasthenes (vgl. Schwabe's Megasthenes p. 69) erzählt hatten. Tzetzes Chil. VII, 144 erwähnt aus Skylax *ᾠτολίκνοι*. Es verdient übrigens bemerkt zu werden, dass Nonnus keine der übrigen fabelhaften indischen völker, wie die Monommatoi, die Monokoloi und Kynokephaloi erwähnt.

5) Die Bolinger. Dieses auch sonst bekannte volk (Forbiger II, 515) führt Stephanus mit folgenden worten an: *Βωλίγγαι, ἔθνος Ἰνδικὸν ἐν ἡ' τῶν Βασσαρικῶν*.

καί τοτε²⁾ Βωλίγγησι μετ' ἀνδράσι Τέκταφος ὦρτο.

Für *ἡ'* liest Bernhardt (Dion. fr. 10) *γ'*, weil allerdings der katalog der indischen völker im 3ten buche gewesen zu sein scheint³⁾. Tektaphos ist bei Nonnus führer der Bolinger, ob er es bei Dionysius war, ist aus obigen worten nicht deutlich. Nonnus erzählt hier vom Tektaphus, wie er von seiner tochter, als er einst zum hungertode verurtheilt war, durch ihre milch ernährt und dann vom könig, der die that der tochter belohnen wollte, begnadigt wurde. Jedem wird hierbei die ganz gleiche geschichte, die Valerius Max. V, 4, ext. 1 von einem gewissen Kimon erzählt, und die im alterthum auch ein vorwurf der maler war (vgl. O. Müller arch. §. 419, 4), einfallen. Jener Kimon kann der ächte name und die geschichte hier nur benutzt sein. Freilich ist es auch möglich, dass ein solches ereigniss wirklich in Indien vorgekommen und den Griechen bekannt geworden ist. Der name Tektaphos ist übrigens griechisch: ein sohn des Dorus heisst so, Steph. Byz. 254, 9. Welcker Tril. 218. Höck Kreta II, 24. Als namen der tochter hat Gräfe (zu XXVI, 138. XXX, 163, 184, an welchen stellen des Tektaphos nochmals gedacht wird) mit ziemlicher sicherheit *Ἡερῖη* hergestellt.

1) Wilson p. 616 hält Phr. für den indischen namen Bhrigus oder Bhringus.

2) Otto Schneider in der recension des Meinekeschen Stephanus im Bergks Ztschr. 1849 will *δὴ τοτε*.

3) Unsicherer ist es, wenn Bernhardt bei Stephanus unter *ᾠδωνες* = Dion. fr. 18 für *ιδ' δ'* corrigiert. Warum soll das gedicht nicht mehr als 4 bücher gehabt haben?

6) Die Arachoten und Dersaeer. Erstere sind sehr bekannt, Forbiger II, 337; letztere, οἱ σιδήρῳ κτεινομένους κατ' Ἀρηὰ χυτῇ κρύπτουσι κονίη, nicht. (Thrakische Dersaeer erwähnen Herod. VII, 110 u. Thucyd. II, 101). Die führer heissen Giglon, Thyraeus und Hippalmus.

7) Die Xuther, Ariener, Zoarer, Iorer, Kaspier, Arbier, die anwohner des Hysporus und die einwohner von Arsania, wo die weiber in einem tage ein ganzes gewand weben — alle geführt von Habrothous. Die Ariener, auch XXX, 313 erwähnt, und die Kaspier, welche beide auch sonst bekannt sind, vgl. Bernhardt Dion. P. p. 717, Forbiger II, 516 u. 525, Lassen I, 42, kommen im 3ten buche der Bassarica des Dionysius vor. Der vers ist von Stephanus erhalten: ἐν δέ τε Κάσπειροι ποσσίκλυτοι, ἐν δ' Ἀριηνοί. Das beiwort der Kaspierer, das Bohlen, das alte Indien I, 64, wunderbar deutet, hat Nonnus nicht, wie er denn auch den Kaspierer Kossaeus übergangen hat, den Dionysius fr. 18 mit besonderer hervorhebung der schnelligkeit der Kaspierer erwähnt. Die Xuther sind unbekannt. Für Ζαόρων ist bei Nonnus Ζοάρων zu lesen, mit rücksicht auf Stephanus: Ζόαρα πόλις περσική. οἱ οἰκοῦντες Ζοαράται. Διονύσιος καὶ Ζοάρους αὐτούς φησιν ἐν τριτῷ Βασσαρικῶν. Weder Bernhardt noch Meineke haben hier an Nonnus gedacht. Die Zoarer sind sonst ebenso unbekannt, wie die Iorer¹⁾, bekannt aber sind die Arbier (Forbiger II, 530. Lassen II, 189). Der elektronreiche fluss Hysporus ist mir unbekannt; Gräfe in der kritischen note zu v. 168 verweist auf seinen nicht erschienenen sachlichen kommentar. Was endlich die stadt Arsania betrifft, so hat Stephanus folgendes: Δαρσανία πόλις Ἰνδική, ἐν ἣ αὐθήμερον ἡμέτιον ἰστορογοῦσι γυναῖκες ὥς Διονύσιος Βασσαρικῶν τρίτῃ (Dion. fr. 13):

ἢ οἱ Δαρσανίην ναῖον πόλιν εὐρυνάγνιαν,
ἐνθα τε πέπλα γυναῖκες Ἀθηναίης ἰότητι
αὐτῆμαρ κροκόωσιν ἐφ' ἰστοπόδων τανύουσαι,
αὐτῆμαρ ἐτάμοντο καὶ ἐξ ἰστῶν ἐρύσαντο.

Dionysius erzählte also von Darsania, was Nonnus von Arsania erzählt. Da bei beiden der name der stadt durch den vers vorveränderung geschützt ist, so wird man wol mit Gräfe annehmen müssen, dass Nonnus vielleicht durch eine falsche lesart in seinem Dionysius getäuscht worden ist. Was jene eigenthümlichkeit der frauen von Darsania betrifft, so waren die Inder überhaupt im alterthum durch ihre geschicklichkeit im weben berühmt.

Der führer Habrothous hält es — wie es hier heisst, denn weiter wird er im gedicht nicht erwähnt — heimlich mit Bakchus,

1) Vielleicht ist für φῦλον Ἰώρων „φῦλον Ἑάρων“ zu lesen, da Stephanus indische Earer aus den Bassariken des Dionysius anführt.

aus hass gegen den könig, der ihm früher einmal die haare hatte abscheeren lassen, was — wie Nonnus hinzusetzt — den Indern ein herber schimpf war. Bohlen II, p. 9 sagt: „Zu den entehrenden strafen besonders bei kriegsgefangenen gehört endlich auch das haarabschneiden, dessen schon Nicolaus Damascenus und andere bei den Indern erwähnen, vid. Alex. ab Alex. 3, 5, p. 505.“ Tiraquellus zur erwähnten stelle der Dies genialis führt die worte des Nicolaus (ed. ster. p. 314) an: *τὸν δὲ μέγιστα ἀδικήσαντα ὁ βασιλεὺς* (näml. der Inder) *κελεύει κείρασθαι ὡς ἐσχάτης οὔσης ταύτης ἀτιμίας*, welche worte von Stobaeus und Isidorus ausgeschrieben sind. Sanskritphilologen werden diese indische ansicht vielleicht mehrfach nachweisen können, ich kann nur jetzt auf eine stelle im Menu verweisen, wo es cap. 8. sect. 379 der deutschen übersetzung von Hüttner (ein indisches original steht mir jetzt nicht zu gebote) heisst: „bei einem ehebrecher aus der priesterkasse hat das gesetz abscheerung der haare anstatt der lebensstrafe angeordnet“, wozu der deutsche übersetzer bemerkt, dass auch jetzt noch das abscheeren der haare in Indien eine entehrende strafe sei. Wilson p. 616 sagt: „this is no doubt an old sentiment, for it is said of Sagara, that when he had subdued various outcaste tribes, he was induced by the intercession of the sage Vasishttha to spair their lives, contenting himself with enforcing the practice of keeping the head shaved either wholly or in part.“

8) Die im seekrieg erfahrenen Kirrhaeer, von Thyamis und Holkasos, den söhnen des Tarberus geführt. Da die Kirrhaeer gänzlich unbekannt sind, so könnte man vielleicht *Κυραῖοι* lesen, mit rücksicht auf Stephanus: *Κύρη νῆσος, ἐν τῷ Περσικῷ πόντῳ, Ἐκαταῖος ἐν περιηγήσεως δευτέρῳ. ὁ νησιώτης Κυραῖος, ὡς Ἀσκραῖος*. Die lage am persischen meerbusen hindert nicht, da sich Nonnus überhaupt so eng an die eigentlichen indischen gränzen nicht anschliesst. Wenn Nonnus den Kirrhaeern den gebrauch von fellen als schiffen beilegt, so können wir hierbei bemerken, dass auch Alexander in Indien sich zuweilen diesem gebrauche anschloss (cf. Arrian. anab. III, 29, 4. IV, 4, 2. V, 9, 3. 20, 8. Bohlen II, 125), und Wilson p. 614 bezeugt die jetzige üblichkeit im Pendschab. Im 23ten buche (v. 133 u. 148 f.) setzen die krieger des Bakchus auf diese weise über den Hydaspes.

9) Die einwohner von Areizanteia, wo die bäume honig ausschwitzen, die schlangen nicht gift, sondern honig auswerfen, und wo die vögel katreus und horion singen. Eine indische stadt Areizanteia ist unbekannt, Herodot aber erwähnt (I, 101) einen medischen stamm der Areizanter (vgl. Lassen I, p. 429). Den indischen baumhonig erwähnt Strabo III. 262 ed. ster., vgl. Bernhardt Dion. P. p. 822. Der horion und katreus werden öfter als schöne und herrlich singende indische vögel

erwähnt, so bei Strabo III, 302 und Aelian h. a. XVII, 22 u. 23, welche beide aus Klitarchus (fr. 18 bei Müller, dessen note man vergl.) schöpften. Von dem katreus bemerkt Nonnus — und zwar er allein —, dass er regen verkünde. — Was Wilson p. 616 über Areizanteia sagt, ist unbrauchbar, weil er die stelle nicht ordentlich angesehen hat. — Die führer der Areizanteier heissen Pyloetes, sohn des Hippalmus, und Billaeus.

10) Die Siben, Hydarken und Karminenser, von Kyllarus und Astraeus, den söhnen des Brongus, geführt. Die beiden ersten bekannten völker (Forbiger II, 513. Lassen I, 644. Schwanbeck zu Megasthenes fr. 18, bei C. Müller histor. gr. fr. vol. II, p. 415) werden von Stephanus aus Dionysius (fr. 21 u. 15) angeführt. Was Karmina betrifft, so hat Stephanus, wahrscheinlich auch aus Dionysius, folgendes: *Κάρμινα νῆσος Ἰνδική* (Meineke will: *νησίον Ἰνδικόν*). *τὸ ἐθνικὸν ὠφείλε Καρμινάιος, εὐρηνται δὲ Καρμίνοι.* (So hat Nonnus XXXVI, 280).

11) Die bewohner der inseln an den beiden mündungen des Indus, geführt von Rhigbasus. Die stelle v. 222—49 ist übrigens im einzelnen sehr schwierig und mir unklar. Gräfe widerspricht sich zu XXVI, 38, 222, 247 und zu XXXIX, 25; Wilson p. 616 ist auf das einzelne nicht eingegangen.

12) Die völker, welche bewohnen Pylae, Goryandis und *ἔγγυθεν Εὐρον ναιομένην Εὐκόλλα, μαχήμονος ἔνδιον Ἑοῦς*. Pylae sollen nach Wilson p. 617 „the Ghats“, Eukolla nach Wilford Utkassa oder Orissa, Goryandis Gaura-dès oder Bengal sein; Wilson gibt jedoch die grosse unsicherheit dieser vermuthungen selbst zu. Führer ist Aretus, den fünf söhne Lykus, Myrsus, Glaukus, Periphas, Melaneus begleiten. Diese waren seit ihrer geburt stumm, und ein wunderzeichen hatte dem vater schon bei seiner hochzeit angedeutet, dass seine gattin fünf stumme söhne gebären werde. Eine sau hatte nämlich im hause am hochzeitstage fünf fische (*ἰχθύας ἀφ' ὁόγγους*) geworfen. Das ganze geschichtchen erinnert an prodigien, wie sie Livius hat, und vielleicht hat Nonnus oder Dionysius hier entweder ein damals wirklich geschehen sein sollendes oder den paradoxographen berichtetes prodigium erzählt. Wie hier die stummen fische stumme kinder anzeigen, so lesen wir im traumbuche des Artemidor II, 18: *καὶ ἡ γυνὴ ἐν γαστρὶ ἔχουσα ἰχθὺν εἰ ὑπολάβοι τεκεῖν, ὥς μὲν οἱ παλαιοὶ λέγουσιν, ἄφρωνον γεννήσει.* (Reiff verweist zu dieser stelle auf Dempster zu Rosini antiq. rom. IX, 31, p. 706 (ed. Colon. 1662, p. 1526), wo man jedoch nur lateinische dichterstellen, in denen die fische stumm genannt werden, findet. Es könnte vieles über den weit verbreiteten sprichwörtlichen gebrauch der stummheit der zwei fische beigebracht werden).

13) Die bewohner von Oeta und Eristobarea, zwei sonst unbekannten orten. Wilford vermuthet, Oeta sei Ajodhja (Wilson p. 617, Bohlen II, 343).

14) Die Derbikker (Forbiger II, 566. Lassen I, 860), die Aethioper, die Saker (Forbiger II, 468), die Baktrer (Forb. II, 554) und die Blemyer, welche letzteren als Afrikaner *οὐλοκόμοι* genannt werden, wie Blemys selbst XVII, 385 *οὐλοκάρηρος*. Es ist wunderbar, dass hier die Blemyer dem Deriades folgen, da Nonnus oben gesagt hat, Blemys sei nach Aethiopien gezogen, *ὀψιγόνοις Βλεμύεσσι προώνυμος ἡγεμών*. Ob Dionysius schon die Blemyer im katalog anführte, geht aus der oben beigebrachten stelle des Stephanus nicht genau hervor ¹⁾. Wegen dieser afrikanischen Blemyer (Forb. II, 515) sind auch die Aethiopier mit in den katalog gekommen, von denen Nonnus die sonst nirgends erwähnte sitte mittheilt, dass sie pferdehäupter als kopfbedeckung im kampfgebrauch.

Dies ist das verzeichniss der truppen des Deriades, bei dem Nonnus entschieden dem kataloge im 3ten buche der Bassarica des Dionysius folgte. Lügen uns die vollständigen *Ἑθνικά* des Stephanus und nicht blos ihr auszug von Hermolaus vor, so würden wir wol die meisten, wenn nicht alle bei Nonnus vorkommenden völker- und ortsnamen aus Dionysius entlehnt bestimmt nachweisen können. Wir sehen, dass Nonnus städte und völker im Bakchischen katalog und auch hier weggelassen hatte, die Dionysius anführte. Wir fügen zu Gereä, was wir unter no. 1) anführten, noch bei, dass Dionysius im 3ten buche (fr. 5) auch die *Μαλοί* erwähnte. Auch die Pandae und die insel Kassitere führt Stephanus aus den Bassaricis, aber ohne angabe des buches an, und sie können wol im katalog vorgekommen sein ²⁾.

Bemerkenswerth ist es, dass unter den geographischen namen so viele sonst ganz unbekannte genannt, viele andre ganz bekannte aber nicht erwähnt werden, und dass manche nicht Indien selbst, sondern den nachbarländern angehören (Arachoten, Ariener, Areizanteia, Baktrer, Blemyer, Saker, Zaorer, Nesaea).

Schliesslich wollen wir hier ein verzeichniss der in diesem katalog und sonst im gedichte vorkommenden personennamen der Inder mittheilen:

1) Wilson p. 613: Blemys, it appeared, held Deriades, his rule and manners in abhorrence [nicht genau], his own country was Arabia felix [wegen XVII, 392], but he afterwards removed to Aegypt and Aethiopia, becoming king of the later country, of which the people were called after him Blemyes. This is no more than the version which Nonnus chuses to give of the old and numerous traditions that identified the Indians and Ethiopians et cet.

2) Die Gandrer, *ἔθνος Πάρθων ἀντιπαχθέν τῷ Διονύσῳ*, und die Earer, *ἔθνος Ἰνδικὸν τῶν μετὰ Δηριάδου Διονύσῳ πολεμησάντων*, führt Stephanus als aus dem 4ten buche der Bassarica an (Dion. fr. 16 und 17). Erstere hat Nonnus nicht, in bezug auf letztere haben wir eine vermuthung geäussert, wonach sie allerdings im katalog hätten erwähnt sein müssen.

- Agraeus 26, 45. 34, 323. Logasus 36, 282.
 Aretus 26, 250. Lygus 30, 316.
 Aspetus 26, 96. Lykus 26, 256.
 Astraeus 14, 305. 26, 220. 29, 257. Marathon 26, 336.
 Billaeus 26, 217. Meilanion 30, 318.
 Blemys 17, 385. Melaneus 14, 304. 26, 257. 29, 51. 314.
 Brongus 26, 221. Modaeus 32, 165.
 D^{an}—yklus 26, 97. 29, 263. Morrheus.
 Deriades. Myrsus 26, 256.
 Didnasus 26, 79. Orontes.
 Egretius 30, 306. Palthanor 26, 66.
 Egreus 26, 98. Periphas 26, 257.
 Erembus 17, 217. Peukesius 36, 289.
 Eulaeus 26, 47. Phlogius 20, 45. 28, 26. 255. 34, 323. 36, 290. 39, 322.
 Giglon 26, 146. Phringus 26, 96. 30, 303.
 Glaukus 26, 257. Pyloetes 26, 216. 334.
 Habrothous 26, 153. Rhigbasus 26, 249.
 Hippurus 26, 147. 216. Tarberus 26, 182.
 Hippalmus 26, 147. Tektaphus 26, 101. 30, 128.
 Hyssakus 34, 23. Thureus 21, 322. 22, 66. 139. 36, 290¹⁾.
 Kelaeneus 14, 310. 28, 80. Thyamis 26, 182.
 Kolletes 36, 241. Thyraeeus 26, 146.
 Korymbasus 28, 51. 39, 328.
 Kyllarus 26, 220. 36, 281.

Von diesen namen sind viele entschieden griechische, andere unsicher, vielleicht einige indischen ursprungs²⁾. Bemerkenswerth ist es, dass mehrere — abgesehen von Blemys und Orontes — bekannte geographische namen sind; nämlich Marathon, Billaeus (ein bithynischer fluss, Forbiger II, 380), Eulaeus (ein indischer fluss, Forbig. II, 68), Brongus (ein mösischer fluss, Herod. IV, 49), Thyamis (ein epirotischer fluss, Thucyd. I, 46), Erembeus (verglichen mit den arabischen Erembern bei Stephanus). Auch jener nur von Dionysius erwähnte Kosaeus führt den namen eines persischen volkes.

Indem wir nun zur nähern betrachtung anderer partien der darstellung des indischen zuges übergehen, wollen wir zunächst diejenigen, welche auf der nachahmung Homers

1) Movers, Phoeniz. II, 1, p. 295, macht, weil Morrheus und Orontes ihm Assyrier sind, auch den indischen führer Thureus zu einem Assyrier, weil der dritte assyrische könig bei Cedrenus, Malala und im Chron. Paschal. so heisst.

2) Die indischen frauen bei Nonnus haben griechische namen: Chei-robie 30, 286. 33, 282. 40, 15. Eeria 26, 138. 30, 163. 183. Laobie 26, 264. 285. Orsobie 30, 285. 40, 63. Protonoe 26, 17. 34, 179.

beruhen, ins auge fassen. Schon oben, besonders in der geschichte des Kadmus, fanden wir Homerische nachahmungen, und es ist nicht zu verwundern, dass Nonnus, der den Homer sehr hoch schätzt (XIII, 50. XXV, 8. 265. 259 u. s.), ihn nicht bloß in hinsicht des sprachschatzes, sondern auch in sachlicher hinsicht, in ganzen situationen u. s. w. copiert. Welches verhältniss zwischen Dionysius und Homer stattgefunden, wissen wir durchaus nicht ¹⁾.

Zuerst gehört zu den Homerischen nachahmungen der katalog der Bakchischen truppen, den wir schon betrachtet haben.

Wenn weiter XXI, 35 Eris den schlafenden Bakchus zum kriege ermuntert, so ist dies eine copie von Ilias II, 16 ff. Man vergleiche besonders v. 42 mit Ilias v. 20, v. 44 mit Il. v. 23, v. 100 mit v. 41, v. 101 ff. mit v. 42 ff. Den 24sten und 25sten vers bei Homer hat Nonnus hier nicht, wol aber XXVI, 10, wo ein ähnliches ἐνύπνιον vorkommt, copiert.

Der kampf des Skamander gegen Achilles und seine unterwerfung durch Hephaestos findet bei Nonnus sein gegenstück im Hydaspes. Nonnus macht uns selbst auf die ähnlichkeit aufmerksam, XXIII, 222. Auch in kleinen einzelheiten herrscht hierbei nachahmung des Homer. Nonnus XXIII, 262 und 263 vgl. mit Ilias XXI, 351.

Bei dem siegesmahle des Bakchischen heeres gibt der Kyprier Lapethus dem sänger Leukus eine ἐδωδῆς πλὴνα μοῖραν und wünscht dafür ein bestimmtes lied zu hören, XXIV, 220, ganz wie Odysseus und Demodokos, Od. VIII, 474 ff. Ja vielleicht singt Leukus, der Demodokus des Nonnus, nur deshalb ein lied von der Aphrodite, weil auch Demodokus von ihr ein lied sang. Was nun das lied des Leukus selbst über die webende Aphrodite betrifft, so meint Creuzer Symbol. IV, 156: „Die Aphrodite als weberin, unterstützt von den Chariten, sehen wir in einem wunderbaren liede, das der lesbische sänger Leukus bei dem festmahle des triumphierenden Bakchus beim Nonnus singt, ein neues lied von uraltem inhalte, entlehnt aus den frühesten Dionysiaden und kosmogonischen mythen. Hatte doch die ganz hermenartige Venus zu Athen (ἐν κήποις) die inschrift: die älteste der Parcen. In jenem liede sehen wir sie mit ihren jüngern schwestern und dienerinnen, den Grazien, die hier zu Mören werden, bei einem truggewebe, das die amme des menschengeschlechts, die mutter der nothwendigkeit (Hymn. orph. 55, 3), die beisitzerin des täu-

1) Eine besondere arbeit hätte nachzuweisen, in wie weit und in welcher eigenthümlichkeit Nonnus den Homerischen sprachschatz benutzte, wie er manche bedeutungen Homerischer worte erweiterte, und mit welcher vorliebe er einzelne, bei Homer selten oder nur einmal vorkommende wörter gebrauchte.

schenden Dionysus versuchte“. Ich meinerseits weiss nicht, welches die quelle des liedes ist, und ob ein so tiefer sinn in ihm liege, das aber weiss ich, dass von einem „truggewebe“ bei Nonnus nichts steht. Denn wenn Nonnus v. 295 die weberei der Aphrodite ein *νόθον ἔργον* nennt, so heisst dies nach seinem sprachgebrauche weiter nichts, als dass es ein der Aphrodite nicht zukommendes, ihr fremdes, nicht vertrautes werk sei. Uebrigens erinnert einiges offenbar an das lied des Demodokus von der überraschten Aphrodite. Alle götter versammeln sich auch bei Nonnus, um die göttin zu sehen. Hermes erregt durch seine reden aller lachen, und Aphrodite zieht sich endlich voll scham nach Kyprus zurück.

Eine nachahmung des Achilleischen schildes haben wir in dem schilde, den Hephaestos gefertigt und den Rhea dem Bakchus schenkt. Nonnus hat zunächst bezüglich der bildwerke Il. XVIII, 483—89 weiter ausgeführt, dann aber ganz andere bildwerke hinzugefügt, den Amphion und Zethus, die erbauer der mauern Thebens, den Ganymed, die Rhea und die geschichte des Tylus. Den Mäonier Tylus nämlich — so erzählt Nonnus — hatte ein drache getödtet, welchen dann auf bitten der Moria, der schwester des Tylus, der riese Damasen erschlug. Das weibchen des drachen brachte die blume des Zeus herbei, hielt sie dem todten drachen an die nase, hiervon ward dieser sogleich lebendig und floh in seine höhle. Moria hatte dies gesehen und erweckte auf gleiche weise ihren bruder. Diese geschichte hatte bereits der Lyder Xanthus ähnlich erzählt, wie wir aus Plinius H. N. 25, 5 wissen: Xanthus historiarum auctor in prima earum tradit occisum draconis catulum revocatum ad vitam a parente herba, quam balin nominat: eademque Thylonem, quem draco occiderat, restitutum salutis. Vergl. Lobeck Agl. p. 867, der mit zu grosser sicherheit sagt: Nonnus Xanthum sequens, denn die ungleichheiten beider erzählungen sind doch nicht unbedeutend.

Eine weitere Homerische nachahmung haben wir XXIX, 50 ff. Wie nämlich Il. IV, 86 ff. Athene den Pandarus veranlasst auf den Menelaus zu schiessen, Menelaus aber durch Athenes schutz nur leicht verwundet wird, wie Agamemnon über die verwundung anfangs heftig erschrocken ist, und wie endlich der verwundete von Machaon geheilt wird: so reizt bei Nonnus ein Inder den Melaneus an, auf den Bakchus zu schiessen. Zeus aber wendet den pfeil von Bakchus weg, und Hymenaeus, Bakchus lieblich, wird getroffen, jedoch durch Aphrodites schutz nur leicht. Auch Bakchus ist anfangs heftig erschrocken, sieht aber bald die gefahrlosigkeit der wunde seines lieblings und heilt sie. Man vergleiche, um die copie im einzelnen zu sehen, besonders XXIX, 58—61 mit Il. IV, 97—99, v. 62—67 mit 101—103, v. 70 f. mit 116 f., v. 78—

86 mit v. 127 — 31, v. 100 f. mit 151 f. Die verse 93 — 95 sind nach Il. V, 693, die verse 157 ff. nach Il. V, 902 ff.

XXXI, 103 — XXXII, 97 und XXXV, 262 f. ist eine erweiterung und änderung der Homerischen *Λιδος ἀπ᾽ ἄτης*. Here überredet nicht selbst den Hypnos, sondern sendet die Iris, die den liebhaber der Pasithea in der nähe des Charitentempels zu Orchomenos trifft. In gestalt seiner mutter, der Nacht, ermahnt sie ihn, den Zeus einzuschläfern und so dem Bakchus zu schaden. Bakchus, den Here hasse, verdiene auch den hass des Schlafes und der Nacht, da er ihre rechte durch seine nächtlichen feste schmälere. Die Inder müssten ihrer dunkeln, also nächtlichen farbe wegen von ihnen begünstigt werden. Durch solche und ähnliche gründe, nicht aber durch das versprechen der Pasithea, bewogen, verspricht Hypnos, ohne wie in der Ilias erst etwas zu zögern, sofort seine hilfe. Die Aphrodite besucht Here selbst auf dem Libanon, und erhält von ihr nach einer langen, an spitzfindigen gründen reichen rede den kestus. Hierauf eilt Here in den Olymp zurück und schmückt sich dort, während sie bei Homer schon in vollem schmucke zur Aphrodite gekommen war. Die beschreibung des schmuckes der Here gehört ganz dem Nonnus an, nur v. 15 und 16 sind mit Il. XIV, 173 und 174 zu vergleichen ¹⁾. Geschmückt begibt sich Here zu dem auf dem Kaukasus sitzenden Zeus und antwortet auf seine frage, wohin sie eile, sie wolle als ehgöttin (*ζυγίη*) den Eros, der aus liebe zur Okeanide Rhodope ²⁾ beim ocean weile, auf die erde zurückrufen. Zeus aber hält sie zurück, indem er ihr versichert, dass er noch nie von solcher liebesgluth ergriffen gewesen ³⁾, und schläft bald in ihren armen ein. Wolken umgeben, wie in der Ilias, den platz, und die Erde lässt blumen spriessen. Als endlich Zeus später erwacht ⁴⁾, herrscht er, wie bei Homer, die Here an und ruft ihr die bekannten ambosse ins gedächtniss.

Ein theil der Homerischen *Θεομαχία* ist XXXVI, 1 — 133 von Nonnus nachgeahmt. Die einzelnen götter werden, wie bei Homer, einander gegenüber gestellt: Poseidon und Apoll, Ares

1) Nonnus erwähnt hierbei besonders ein liebe erweckendes kraut und verschiedene edelsteine (XXXII, 17 ff.) Er erzählt auch, Here habe das Kleid angezogen, was sie bei der ersten umarmung des Zeus getragen habe, *κουριδῆς φιλότῆτος ἵνα μνήσειεν ἀκοίτην*. Es scheint dies wegen Il. XIV, 295 ersonnen.

2) Ich weiss nicht, ob dies eine ältere mythe war. Hom. h. in Cer. 422 und Hygin fb. praef. erwähnen eine Okeanide Rhodope.

3) Auch der Zeus des Nonnus zählt wie der des Homer seine verschiedenen geliebten auf, jedoch ist das verzeichniss lückenhaft, s. Gräfe zu XXXII, 64.

4) Homer Il. XV, 4: *ἔγρετο δὲ Ζεὺς Ἰδῆς ἐν κορυφῇσιν*.

Nonnus XXXV, 262: — — — *Καυκάσου* — —

und Athene, Here und Artemis, Leto und Hermes, Hephaestos und der die rolle des Skamander spielende Hydaspes. (vgl. Il. XX, 67—74). Den von Homer weitläufig beschriebenen kampf des Ares und der Athene hat Nonnus nur kurz berührt; auch wird bei ihm Ares nicht durch einen stein, sondern durch eine lanze verwundet. Weitläufiger, doch von Homer abweichend, berichtet er den kampf der Artemis und Here. Artemis wird, als sie alle pfeile vergeblich auf Here abgeschossen hat, von letzterer mit der lanze verwundet, geschmäht und von Apoll aus dem kampf geführt. Als nun Apoll und Poseidon kämpfen wollen und letzterer die erde erschüttert, da ergreift den unterirdischen Zeus, wie in der Ilias XX, 57 ff. im beginne der theomachie ¹⁾, angst, doch der kampf wird auf befehl des Zeus durch Hermes plötzlich beendet.

falsch! Endlich sind im 37sten buche — dem längsten der Dionysiaka — die ἄθλα ἐπὶ Πατρόκλῳ nachgeahmt. Man schafft holz herbei, baut den scheiterhaufen, Bakchus und seine gefährten legen abgeschnittene haare darauf, zwölf gefangene werden geopfert, Eurys von Bakchus gerufen facht das feuer an, der scheiterhaufen brennt die ganze nacht und wird endlich mit wein gelöscht, die gesammelten gebeine des Opheltos werden mit fett bedeckt, und ein grab wird erbaut. Man sieht, alles ganz so, wie in der Ilias das begräbniss des Patroklos beschrieben wird ²⁾. Es folgen bei Nonnus wie bei Homer die wettkämpfe ³⁾ der wagenlenker, der faustkämpfer, der ringer, der läufer, der diskuswerfer und der speerkämpfer. Selbst die ordnung ist wie bei Homer, nur der kampf der speerkämpfer — bei Homer ein zweikampf mit waffen überhaupt — kommt vor dem bogenschiessen. Aber auch im einzelnen ist die nachahmung bedeutend. Wie Nestor dem Antilochos väterliche rathschläge gibt, so Aristaeus dem Aktaeon; wie der wagen des Diomedes umstürzt, so der des Phaunos. Den streit zwischen Idomeneus und Ajax, sowie das gezänk des Antilochos wegen des preises, hat Nonnus nicht copiert, dagegen lässt er die zuschauer in der weise seiner zeit wetten über die sieger eingehen. Sehr ähnlich ist die beschreibung des faustkampfes. Wie bei Homer Enipeus zuerst sich erhebt, das als preis dastehende maulthier ergreift und sich als sieger rühmt, so bei Nonnus Melisseus; der faustkampf selbst wird von Nonnus noch

Eumelos 1) Nonnus XXXVI, 106 = Il. XX, 66, was Gräfe übersehen zu haben scheint.

2) Ich weiss nicht, warum Nonnus v. 57 den Phaunos auf eine so eigne weise das feuer anzünden lässt. Minder wunderbar ist, dass v. 100 eine grabschrift des Opheltos geliefert wird. Nonnus liebt die grabschriften, s. Il, 629. XI, 472. XV, 360. XVII, 312. XLVI, 317.

3) Hermann gottesd. alterth. d. Gr. §. 30, 3 führt anderer alten dichter nachahmungen der Homerischen ἄθλα auf; Nonnus fehlt.

etwas weitläufiger geschildert. Die gleichheit oder ähnlichkeit der übrigen kämpfe durchzugehen, wäre unnöthig; Nonnus hat überall den Homer vor augen gehabt. Nur der ringkampf wird von Nonnus detaillirter und mit abweichungen von Homer beschrieben ¹⁾. Die ersten worte des auf die ἄθλα folgenden buches bei Homer (XXIV, 1) sind: *λῦτο δ' ἄγών, λαοὶ δὲ θεῶν ἐπὶ νῆας* ..., bei Nonnus (XXXVIII, 1): *λῦτο δ' ἄγών, λαοὶ δὲ* ²⁾

Wie sehr Nonnus im 37sten buche auch in den einzelnen worten die Ilias benutzt hat, lehren Gräfes kritische noten; ganze hexameter oder hemistische aus Homer sind v. 50, 104, 44, 289, 634.

Das ist's was Nonnus in dem den indischen zug darstellenden theile seines gedichtes der nachahmung Homers dankt. Kleinigkeiten, wie bei schilderungen von kämpfen und verwundungen, habe ich wissentlich übergangen.

Wir gehen nun zu einigen andern noch übrigen erläuternden werthen punkten der darstellung des indischen zuges über. Die episodischen erzählungen von der Nikaea, vom Staphylus, vom Lykurg und vom Phaethon werden wir später für sich betrachten.

Was zuerst den umstand betrifft, dass der felsen der Niobe beim vorüberziehen des Bakchischen heeres zu sprechen anhebt und die unbesonnenheit der Inder tadelt (XIV, 270 ff.), so dürfte das wol eine etwas kühne erfindung des Nonnus sein, der überhaupt gern die fabel der Niobe erwähnt (II, 159. XLVIII, 407. 425)³⁾.

Der von Bakchus in wein verwandelte fluss kommt sonst im Bakchischen mythen nicht vor, ist aber ganz dem an wundern und verwandlungen reichen charakter der Bakchischen sagen gemäss. Wir werden weiter unten zwei stellen aus Duris und Polyaen anzuführen haben, nach welchen die Inder in ähnlicher weise wie hier, nämlich nachdem sie berauscht worden sind, besiegt werden.

1) Eine ähnliche schilderung eines ringkampfes hatten wir schon X, 385 ff. Man vergl. auch Heliodor Aethiop. X, 31 u. Göttlings note zum deutschen Heliod. p. 380.

2) Es sei erlaubt, kürzlich noch die rede des Bakchus (v. 131 ff.) zu betrachten, mit der er zu den spielen auffordert. Ausser den bekannten olympischen, pythischen, athenischen spielen werden auch die marathonischen, wo der preis eine *πιαλέης ἐγκύμων κάλπις ξέρσης*, und die pellenischen, wo ein mantel der preis war, erwähnt. Die letzteren spiele mit ihrem preise erwähnen auch Pollux und Strabo (Hermann gottesd. alterth. d. Gr. §. 51, 30). Die marathonischen spiele scheinen jene Herakleen, von welchen der Schol. Pind. ol. XIII, 148 spricht: *ἡ πλουσία Μαραθῶν, ἐνθα ἐτελεῖτο τὰ Ἡράκλεια*, ἣν δὲ τὸ ἄθλον ἀργυρᾶ φιάλη (Hermann §. 62, 14). Zwar spricht der scholiast nicht von öl, aber wir können annehmen, dass diese schalen ebenso wie die panathenaeischen (Hermann §. 54, 17) mit öl gefüllt waren.

3) Auch Quintus I, 293 hat die gelegenheit gesucht, den Niobefelsen zu beschreiben.

Von dem bauer Brongus, der bei Alybe in einer höhle lebte (XVII, 41 u. 64) und den Bakchus gastlich aufnahm, wissen wir sonst nichts. Es mag dies eine lokalsage, wie die attische von den ländlichen wirthen des Bakchus, dem Ikarius und Semachus, gewesen sein, und war vielleicht schon von alexandrinischen dichtern behandelt. Denn es liebten die Alexandriner jene sagen von armen sterblichen, die götter in ihren hütten aufnehmen; ich erinnere an Philemon und Baukis, an Hekale, an den Molorchus, mit welchem letzteren Nonnus selbst (XVII, 52) den Brongus vergleicht.

Die Rhadamanen, die von Minos aus Kreta Ῥαδάμαν ἐπὶ πύξαν vertrieben worden waren (XXI, 304 f.) und für den Bakchus, der sie in Arabien kennen lernt, die flotte bauen, sind uns nur aus Nonnus bekannt, vgl. Meursius Creta p. 123. Movers Phoen. I, 29 ff., der ihren namen für semitisch hält, meint folgendes: „Es scheint also, dass diese dem Nonnus eigenthümliche nachricht, die schwerlich aus den griechischen sagen von Kreta geflossen ist, denn sonst würde sie den schriftstellern über die alte geschichte Cretas und ihren epitomatoren Diodor und Strabo nicht entgangen sein, aus der alten mythe der Phönizier geflossen sei, die er so häufig in der (sic!) Dionysiaka benutzt hat u. s. w.“ Allerdings erzählt Nonnus von Berytus und Tyrus phönizische sagen, darum braucht er aber nicht auch hier aus phönizischen quellen zu schöpfen. Haben denn Diodor und Strabo irgend etwas von der kretischen kolonie des Asterius in Kolchis? — Wenn Movers kurz vorher von der seeherrschaft spricht und dazu Nonnus XXXVI, 420. XXXIX, 8 f. LVI, 408 f. citiert, so ist die letzte stelle falsch citiert und die ersten beweisen nichts; im ganzen Nonnus ist keine spur von einer thalassokratie der Rhadamanen. Ueber die semitische erklärung des namens enthalte ich mich eines urtheils, kann jedoch die bemerkung nicht unterdrücken, dass der gleiche anfang des namens der kretischen Rhadamanen mit dem des kretischen Rhadamanthys, der ebenfalls aus Kreta von Minos vertrieben wird, merkwürdig und beachtenswerth scheint.

Was den wahnsinn des Bakchus betrifft, so ist er nur bei Nonnus mit dem indischen zuge verknüpft. Nach andern ward Bakchus viel früher, aber ebenfalls durch die Here, wahnsinnig, verliess seine ammen und durchirrte die länder, bis ihn endlich Rhea heilte; vgl. Apollod. III, 1, 1. Eurip. Cycl. 3. Philist. ap. Göller p. 174. Schol. Nic. Ther. 377. Julian. or. VII, 410. Hygin P. A. II, 33. Lobeck. Agl. 698. Schon die Ilias VI, 132 spricht ja von dem rasenden Bakchus. Eigen ist, dass Here den Bakchus nachher auf Zeus befehl durch ihre milch heilen muss. Man wird daran erinnert, wie die milch der Here den Herakles unsterblich macht.

Der ganze indische krieg dauert bei Nonnus sieben jahre. Nach Diodor III, 65 u. IV, 3 dauerte der ganze asiatische zug nur drei jahre *καί φασι τοὺς Ἑλληνας ἀπὸ ταύτης τῆς αἰτίας ἄγειν τὰς τριετηρίδας.*

Wenn Bakchus zuletzt im seekampfe die Inder besiegt, so haben wir hierzu schon oben einige dichterstellen angeführt, wonach Bakchus als besieger des indischen oceans gefeiert wird. Die in diesem kampfe von Nonnus erwähnte heldenthat des Eurymedon, der sein eignes schiff und damit die feindliche flotte in brand steckt, dankt vielleicht ihren ursprung einer ähnlichen that in alten seekriegen.

Zu bemerken ist zum schlusse noch, dass nach Apollodor III, 5, 1 und Dionys. Per. v. 623 u. 1162 Bakchus in Indien siegessäulen errichtete, wovon Nonnus nichts hat. Ueberhaupt hat schon Cunaeus p. 158 gut bemerkt, dass das ende des indischen zuges von Nonnus mit unverkennbarer eile und flüchtigkeit dargestellt worden ist, wie er denn auch nichts von den wolthaten und gesetzen, mit denen nach Arrian. Indic. 7 Bakchus die Inder beschenkt, berichtet.

Somit haben wir die erzählung des Nonnus von dem indischen zuge in ihren einzelheiten durchgegangen. Wie weit Nonnus in allem dem Dionysius sich anschloss, wissen wir nicht und wüssten wir es, so fragte es sich dann, woher Dionysius geschöpft habe. Dass es mannigfache erzählungen, den Inderzug betreffend und zum theil von Nonnus abweichend, gegeben haben muss, lehren uns einige stellen der alten. So lesen wir Etym. M. 560, 49: *Διῶρις ὁ Σάμιος ἐν τῷ περὶ νόμων φησὶν ὅτι Διόνυσος ἐπιστρατεύσας Ἰνδοῖς καὶ μὴ δυνάμενος αὐτοὺς χειρώσασθαι κρατῆρα οἴνου πληρώσας πρὸ τῆς χώρας αὐτῶν ἔθηκεν· οἱ δὲ ἐμφορηθέντες τοῦ πόματος ἀσυνήθεις ὄντες οὕτως ἐχειρώθησαν.* Ich habe schon oben bei gelegenheit der durch den weinstrom hervorgebrachten trunkenheit der Inder an diese stelle erinnert, und auch Hullemann (Duridis Samii quae supersunt p. 182) vergleicht die stelle des Nonnus, sowie die gleich zu erwähnende des Polyaen. Polyaen nämlich, der im 1sten und 2ten kapitel seiner kriegslisten von gewissen kriegslisten des Pan und Bakchus im indischen kriege aus uns unbekannten quellen berichtet, erzählt auch, dass Bakchus die Inder berauscht und zu leidenschaftlichem tanze begeistert habe, welches letztere an den anfang unseres 15ten buches erinnert. Wie Duris und Polyaen, so scheint auch Lukian in seinem Dionysos besondere erzählungen vor sich gehabt zu haben. Er erzählt, dass die Inder anfangs über Dionys und sein wunderliches heer spotteten; als aber der gott alles mit feuer verheerte — *ὄπλον γάρ τοι Διονυσιακὸν τὸ πῦρ πατρῶον αὐτῷ καὶ τοῦ κεραυνοῦ* — ziehen sie' ihm entgegen, und werden beim ersten zusammentreffen geschlagen. Bakchus führte

das centrum, Silen auf seinem esel den rechten, Pan den linken flügel, weshalb noch bei den machlaeischen Indern drei wunderbare quellen jenen dreien geweiht sind. Auch Philostratus im leben des Apollonius II, 33 u. III, 13 erzählt einiges eigenthümliche über Bakchus aufenthalt in Indien. Manche lokalsagen, die den Inderzug des Bakchus berührten, mögen auch die griechischen städte in Kleinasien gehabt haben. So, wie wir sahen, Alybe. Der schol. Ap. Rh. II, 904 erzählt, der paphlagonische fluss Kallichorus habe seinen namen *ἀπὸ τοῦ τὸν Διόνυσον αὐτόθι στῆσαι χορὸν ὅτε ἀπὸ Ἰνδῶν ὑπέστρεφε*.

Es lag also einem dichter vielerlei vor, welches er zur schilderung des Inderzuges benutzen konnte.

Wir wollen nun noch untersuchen, was Nonnus etwa von indischen sitten, gebräuchen u. dgl. in sein gedicht verflochten hat.

Die Inder stammen nach Nonnus von dem Erdensohne Indus, der *ἀρχηγόνος* und *Κρονίοιο προασπιστῆς κυδοιμοῦ* genannt wird, und den Zeus besiegt hatte (XVIII, 269 f.) — also auch die Inder mussten nach griechischer weise einen eponymus haben. Da Indus ein sohn der Ge war, so heissen auch die Inder *γηγενεῖς* oder *χαμαιγενεῖς* (z. B. 18, 221. 227. 48, 9.), und aus mitleid mit ihren söhnen fleht Ge den Zeus in der schlacht um hilfe (22, 274). Die Inder sind ferner von schwarzer farbe und haben krauses haar: *μέλανες* 15, 43. *μελάνοχροοι* 18, 84. *μελάρρινοι* 14, 395. *μελάγκολπος* 34, 83, von einer Inderin, *αἰθοπες* 15, 1; *κνάνεοι* 14, 296. *κνανόχροοι* 28, 229. *ζοφεροί* 28, 306. 29, 48. *ζοφότες* 14, 324. 331. *οὐλοκόμοι* 14, 304. 17, 335. *οὐλοκάρηνοι* 25, 328. Nonnus dachte sich also die Inder und Aethiopen von gleicher art. Auch Herod. III, 101 gibt an, Inder und Aethiopen seien von derselben farbe. Man vergl. auch Philostr. vit. Ap. II, 22. Dion. P. 1162. Callistr. stat. II (die statue eines schwarzen, kraushaarigen Inders wird beschrieben). Genauere der alten wussten freilich ganz wol, dass nicht alle Inder den Aethiopen gleichen: Lassen I, 405 ff. Die Inder sind sodann sehr gross, *ἀμέτρητοι* 48, 9. Deriades, Morrheus, Orontes waren von riesengestalt, vgl. oben; auch Thureus wird mit Typhon verglichen und *ὑψικάρηνος* genannt, ebenso Giglon, Hippalmus wird *ὑψινέφης*, Rigbasus *ἔχων Ἰνδαλμα Γιγάντων*. Auch sonst existierten im alterthum gerüchte von der grösse der Inder, vgl. Plinius H. N. VII, 2. Solin. 65. Philostr. vit. Ap. III, 20, welcher letztere einen *δεκάπηχυν* Ganges erwähnt. Dass die Inder ihrem charakter nach dem Nonnus als gottlos, ungerecht und stolz gelten, haben wir schon oben erwähnt, vgl. auch 18, 221, 303. 32, 45. Here freilich nennt die Inder *μειλιχίους καὶ εὐσεβίην μεμηλότας, οὓς τάχα πασιμέλουσα Θέμις μαιώσατο μάζω*. (31, 86 u. 94), welche auffassung mit den günstigen urtheilen der meisten alten stimmt (Bohlen I, 51).

Ueber die religion der Inder erfahren wir, dass sie vornehmlich die Erde und das Wasser verehrten (17, 284 f. 21, 262. 29, 62 f. 34, 236), wozu 17, 284 noch Helios kommt. Kein anderer der alten uns erhaltenen autoren spricht von diesem kultus. Wilson, der jedoch nur 21, 262 gekannt zu haben scheint, sagt p. 614: This is not quite perhaps an exact representation of ancient Hindu notions; but we find the element appeare in preference to the chief persons of the Pantheon in poems of an early date etc.

Die kasten der Inder, die den Griechen und Römern wol bekannt waren, erwähnt Nonnus nicht; nur die Brahmanen begegnen uns. XXIV, 162 ff. fordert Thureus den Deriades auf, die weisen Brahmanen über die göttlichkeit des Bakchus zu befragen; (ob Deriades sie wirklich gefragt hat, erfahren wir nicht). XXXVI, 344 f. heisst es von den Brahmanen, sie wären nackt und könnten durch zauberformeln (*θεοκλήτοις ἐπαιδαῖς*) mond und sonne aufhalten. XXXIX, 358 endlich heilt ein Brahmane die wunde des Morrheus durch einen zauberspruch. Dies alles stimmt ziemlich mit dem überein, was andre alte autoren von den Brahmanen oder Gymnosophisten (daher *γυμνοί* XXXVI, 345) der Inder überliefern, vgl. Creuzer Symb. I, 483 ff. So erwähnt Strabo neben der weisheit der Brahmanen ihre *ιατρικὴ μετὰ γοητείας καὶ ἐπωδῶν*. Wenn Nonnus die Brahmanen auch sonne und mond aufhalten lässt, so scheint also jenes berühmte thessalische zauberstück auf die indischen weisen übertragen.

Eine eigenthümliche indische anschauung gibt Nonnus XXXVII, 3 — 6:

(*Ἰνδοὶ*) ὄμμασιν ἀκλαύτοισιν ἐταρχίσαντο θανόντας,
οἷα βίου βροτέου γαιήια δεσμὰ φυγόντας,
ψυχῆς πεμπομένης, ὅθεν ἦλυνθε, κυκλάδι σειρῇ
νύσσαν ἐς ἀρχαίην.

Man vergleiche hiermit die ansichten der Brahmanen über leben und tod, die Strabo ed. ster. III, p. 292 f. u. 301 mittheilt, und das von Bohlen I, p. 166 f. u. II, p. 178 gesagte. Wilson p. 619 sagt von unsern versen: A few lines at the beginning of the thirty-seventh book correctly express Hindu sentiments. Uebertrieben und unwahr ist es, wenn Bohlen II, 343 sich äussert: Nonnus verbreitet sich weitläufig über die unsterblichkeitslehre und seelenwanderung der Brahmanen.

Die mit Indien und dem indischen leben so eng verbundenen und seit Alexander und seinen nachfolgern den Griechen näher gebrachten elephanten erwähnt Nonnus sehr oft, bald als bewaffnete auf dem rücken in die schlacht tragend, bald als wagen ziehend (XXIII, 191. XXIV, 175. XXXIX, 91. XXI, 111). Er hat viele beiwörter für dieselben (*ἡλίβατοι* XXI, 212, *ἀερσίποδες*, *ἀερσίλοφοι* XXXIII, 278, *ὑψίλοφοι* XXIII, 191, *ὑψινεφεῖς* XLIII, 337, *ἀμετρόβιοι* XVII, 382, XXXVI, 162, *ὀρρόποδες* XXVI,

335, ἀκαμπτόποδες XV, 188, τανύκνημοι XXVIII, 17, κελαινόρρινοι XV, 158, ἐρημόνομοι XXVII, 29)¹⁾ und beschreibt sie im katalog bei erwähnung von dem elefantenreichen (μήτηρ δένδρῃεσσα ἐλεφάντων)²⁾ Oete näher (XXVI, 296 ff., vgl. auch XXXVI, 316 u. 366, XLIII, 29 f. 327) womit man die beschreibung in den Cynegeticis des Pseudo- Oppian II, 489 ff. vergleichen kann.

Diese und jene im katalog des indischen heeres gelegentlich erwähnten notizen sind alles, was der dichter von indischen anschauungen, sitten, gebräuchen u. dgl. weiss, und wir müssen gestehen, dass es nicht viel ist, und dass er aus Megasthenes und andern viel mehr hätte wissen können. Wahrscheinlich hat Nonnus auch gar nicht dergleichen schriftsteller, sondern bloss die dichter der Dionysiaka, besonders den Dionysius benutzt.

Vollends nun anzunehmen, dass Nonnus die indischen epen gekannt und benutzt habe, ist lächerlich, Wilford und Jones, von denen einer die Dionysiaka vom Mahabharata, der andere vom Ramajana abhängen liess, hatten beide den Nonnus nicht durchgelesen. The Dionysiacs — sagt Wilson pg. 619, der jener meinungen verwirft — have nothing in common with the Ramajana, and little more with the Mahabharata. „Little more“ sagt Wilson, weil er doch glaubt, dass der name Deriades dem Durjôdhanas des Mahabharata entspreche.

Dass Creuzer Symbol. I, 475 auch in dieser Nonnischen beschreibung des indischen zuges tiefe geheimnisse orientalischer mythen findet, wird niemanden wundern. Ich schreibe die stelle nicht hier aus; jeder vorurtheilsfreie, der sie nachsehen will, wird sogleich die unhaltharkeit derselben durchschauen.

Wir gehen nun unserem plane gemäss zu den episoden von der Nikaea, von Staphylus, Lykurgus und Phaethon über.

Die sage von der Nikaea ist uns von Memnon, der unter Augustus lebte (vgl. Vossius de hist. gr.), ἐν τοῖς περὶ Ἡράκλειαν bei Photius bibl. cod. 190, p. 233, b, 34 ff. also erzählt: „Nikaea, die tochter des Sangarius und der Kybele, eine keusche jungfrau, lebte in den wäldern. Bakchus, der vergeblich um ihre liebe warb, verwandelte eine quelle, woraus sie gewöhnlich zu trinken pflegte, in wein, und umarmte dann die jungfrau, als sie daraus getrunken hatte und berauscht schlief. Sie gebär ihm Σάτυρον καὶ ἑτέρους“. Hiermit stimmt Nonnus im allgemeinen, jedoch hat er, wir wissen nicht ob aus eigener phanta-

1) Keins dieser epitheta entspricht einem der zahlreichen epitheta, die die elefanten bei den Indern haben und welche Schlegel in seiner trefflichen abhandlung über den elefanten im 1. bande der indischen bibliothek und Lassen I, 311 ff. mittheilen.

2) Indien selbst heisst XXXIX, 26 γαῖα ἐλεφαντοβότος.

sie, die liebe und den tod des Hymnus eingeflochten¹⁾. Bei Nonnus trinkt Nikaea aus dem von Bakchus der Inder wegen mit wein gefüllten flusse zufällig, bei Memnon verwandelt der gott eigens ihretwegen eine bestimmte quelle. Die anrede des verliebten Bakchus an den hund des Pan gehört wol mit zu den gesuchten erfindungen des Nonnus. Die ältern der Nikaea nennt Nonnus nicht. Wenn nach ihm Telete ihre tochter ist, so kann diese mit unter den ἑταῖροι des Memnon stecken. Eine Telete kommt bei Pausan. IX, 30, 3 vor, der ihre statue neben der des Orpheus erwähnt; auf alten denkmälern trägt sie das Bakchuskind, Annal. instit. arch. I, 132 u. III, 144. Müller arch. §. 388, 5.

Wilson a. a. o. p. 611 spricht über die Nikaea, jedoch ist ihm Memnons stelle entgangen und er verwirrt sich, indem er den schauplatz, der in Bithynien ist, verkennt und in Indien sucht. Uwaroff (Nonnus p. 45), der ebenfalls Memnons darstellung nicht kennt, meint, Nonnus habe die erzählung erfunden, um den sieg des gottes vorher symbolisch anzudeuten.

Ueber den Staphylus, den enkel des Belus, wissen wir sonst nichts. Movers Phöniz. I, 257 bemerkt: „Belus steht in allen assyrischen und babylonischen regententafeln obenan,... Staphylus (bei Berosus p. 61, vgl. Syncellus p. 292 heisst ebenderselbe Anebus, ענב = weintraube) spricht von ihm als seinem grossvater“. — Sonst kommt ein sohn des Bakchus, namens Staphylus, hie und da vor, vgl. Jacobis mytholog. wörterbuch, wo man noch die stelle aus dem fragment des Satyrus (Meineke anall. alex. p. 361) nachtragen kann. Servius zu Virgil. Georg. I, 8 erwähnt einen Staphylus, den hirten des königs Oeneus, als erfinder der weintrauben.

Aus derselben quelle, aus der Nonnus den Staphylus schöpfte, hat er natürlich auch dessen gattin Methe, seinen sohn Botrys und den sklaven Pithos geschöpft. Statuen der Methe, als personification der trunkenheit, werden zuweilen erwähnt, vgl. Welcker zu Philostr. p. 212²⁾ und zu Müllers arch.

1) In der schilderung der liebe und des todes des Hymnus, ganz besonders in den klagen der Rhea und der ganzen natur um ihn, wird man oft an die Bukoliker, besonders an die klaggesänge des Bion und Moschus erinnert. Ueberhaupt bemerkt Bernhardt gr. litt. II, 256 von den Dionysiakis des Nonnus ganz richtig: Auch von den Bukolikern trifft man in den idyllischen theilen manchen anklang.

2) Welcker sagt dabei: Methe, Bacchi filia, mater et uxor (Nonnus XIX, 17 sqq.), quae apud eundem (XVIII, 124) Staphylo Satyro nupta est. Wie Welcker dazu kommt Staphylus zu einem Satyrn zu machen, weiss ich nicht; der merkwürdige irrthum, dass Methe Bakchus tochter, mutter und gattin sei, rührt aus dem missverstehen der klaren verse XIX, 25—27, deren letzter eine nachahmung von Il. VI, 429 ist, her.

§. 383, 9. Ein Botrys ¹⁾ wird von Himerius or. 9, 560 unter Bakchus gefährten genannt. Wie endlich hier das fass (πίθος) personificiert zum diener des Bakchus, vorher des Staphylus wird, so ist bei Aristophanes Frösche 22 Bakchus ein sohn des Stamnius, also einer ähnlichen komischen personification des weingefässes.

Uebrigens erzählt nicht Nonnus allein, dass Bakchus Syrien durchzogen habe, auch Apollod. III, 5, 1 und Stephanus Byz. s. *Δαμασκός* berichten es.

Vom 143sten verse des XXsten buches an erzählt Nonnus weitläufig die fabel vom Lykurg. Bakchus nämlich begibt sich, nachdem er Syrien durchzogen, nach Arabien, um *Νυσιάδος τανύφυλλον δειράδα λόχμης καὶ πόλιν αἰπύδμητον* zu besuchen ²⁾. Hier herrscht Lykurg, der sohn des Ares (XX, 149. 168. 196. 286. 363. XXI, 11. 63. 146. — aber XX, 187 und XXI, 157 sohn des Dryas genannt), der alle fremden dem Ares opfert. Iris reizt ihn auf Heres befehl in Ares gestalt gegen Bakchus auf und bringt ihm als waffe einen *βουπλήξ*; in gestalt des Hermes aber verheisst sie dem Bakchus freundliche aufnahme, weshalb der gott sorglos mit den Bassariden der stadt naht. Plötzlich greift ihn Lykurg an und jagt ihn ins erythraeische meer zur Thetis und zum arabischen Nereus. Wüthend will Lykurg das meer geisseln, steht aber durch Zeus drohungen geschreckt davon ab und wendet sich zur verfolgung der Bakchen. Die Bakche Ambrosia widersteht tapfer, fast überwunden wird sie in eine rebe verwandelt und umschlingt unlösbar den Lykurg. Ares selbst kann ihn, von Zeus bedroht, nicht befreien, doch entrafft er wenigstens das beil. Die Bakchen geisseln den gefesselten Lykurg, während Poseidon auf Rheas bitten Arabien erschüttert und die Nysaeerinnen von verderblicher wuth ergriffen werden. Endlich besänftigt Here den Zeus, die Rhea und den Poseidon, und befreit den Lykurg, den Zeus später blind macht, die Araber aber als einen gott verehren. Bakchus kehrt aus dem meere zurück.

So erzählt Nonnus die geschichte Lykurgs, über die man Zoegas abhh. p. 1—32 vergleiche. Die geschichte wird verschieden erzählt oder nur berührt von Homer II. VI, 130 f., wozu die scholien zu vergleichen, nach denen auch Eumelus die sage erzählt hatte, von Sophokles Antig. 956, vgl. schol., Apollod. III, 5, 1, Diod. I, 20, III, 65, Hygin. fb. 132, 192, 242, P. A. II, 21, Servius ad Aen. III, 14, Damascus bei Phot. bibl. 348, a, 13, cod. 242, Steph. Byz. *Δαμασκός*, Schol. Aristoph. equ. 536,

1) Nach Uwaroff p. 52 hat Nonnus bei dem namen Botrys auch an die phönizische stadt gleiches namens gedacht. Warum, sehe ich nicht.

2) Auch hier verletzt Nonnus die geographie. Lykurgs stadt liegt zugleich am Karmel (XX, 298) und am erythraeischen meer (XX, 353).

Schol. Stat. Theb. IV, 742. Andere minder bedeutende stellen erwähnt noch Zoega, dem nur die des Stephanus Byz. entgangen ist. Aeschylus hatte den stoff in einer tragödie behandelt (Welcker Tril. 320 ff. und Gr. Tr. 48), vielleicht mit nachahmung des Thespis (Gr. Tr. p. 16). Auch des Attius Stasiastae oder tropaeum Liberi scheinen Lykurgs geschichte enthalten zu haben (Gr. Tr. p. 1204).

Nach den meisten war Lykurg ein Thraker, aber einige dichter, darunter auch Antimachus ¹⁾, wie Diodor III, 64 sagt, machten ihn zu einem Araber; so auch Damascus a. a. o. An diese also schliesst sich Nonnus an. Wenn Nonnus die Here, die sonst nicht mit in die sage gezogen wird, hereinbringt, so bleibt er seinem grundsatz treu, überall die Here als die fortwährende feindin des Bakchus darzustellen. Auch bei Diodor greift Lykurg den Bakchus unerwartet an, bei ihm traut Bakchus einem geschlossenen bunde, bei Nonnus den versprechungen des Hermes. Den *βουπλῆξ* ²⁾ hat Nonnus aus Homer, wie er denn überhaupt, soweit es bei seiner fassung der sage möglich ist, dem Homer sich anschliesst. Wol nur weil Homer den Lykurg *ἀνδροφόνον* (Non. XX, 174 *φόνιον*) nennt, wird er bei Nonnus als menschenopferer dargestellt und wie bei Homer wird er, weil er den göttern widerstanden, blind ³⁾. Wörtliche übereinstimmung findet zwischen Il. VI, 132 und 135 und Nonnus XX, 325 und 326, zwischen Il. VI, 136 und Nonnus XXI, 178 statt. Homer zu liebe begeht Nonnus sogar die inconsequenz, den Aressoohn Lykurg doch auch Dryantides zu nennen. Die Ambrosia, die *παιδοκόμος Βρομίοιο Διασώδης νύμφη* (XXI, 20) ist eine der Hyaden, vgl. Pherecydes bei schol. Il. XVIII, 486 und Hygin fb. 182, 192 und P. A. II, 21. Hygin erzählt in der letzten stelle: Hyades dicuntur a Lycurgo fugatae et praeter Ambrosiam omnes ad Thetyn profugisse, ut ait Asclepiades ⁴⁾. Die verwandlung der Ambrosia in eine rebe kommt ausser bei Nonnus auch auf einem sarkophage bei Zoega vor, woselbst Ambrosia vor Lykurg niedergestreckt liegt, in ihrer nähe aber erscheinen reben, die die eintretende verwandlung andeuten sollen. Ueber die hie und da vorkommende ver-

1) Antimachus, der in s. Thebais auch die älteste geschichte Thebens umfasste (Welcker Cycl. I, 103), behandelte dabei vielleicht auch gelegentlich die Bakchischen sagen.

2) Dies kann sowol beil als oxsenstachel sein. Schol. Il. VI, 135. Welcker Tril. 320. Zoega not. 10. Bei Nonnus ist ein beil gemeint, cf. XXI, 63, Ovid. M. IV, 22 und Trist. V, 3, 39 nennt den Lykurg bipennifer, Seneca Oed. 471 securiger.

3) Bei Diodor lässt Bakchus den Lykurg blenden und dann kreuzigen.

4) Vielleicht in den *τραγωδουμένοις* bei gelegenheit der Lykurgischen trilogie des Aeschylus. Werfers abhandlung über Asklepiades habe ich nicht nachsehen können.

strickung durch reben in Bakchischen fabeln sprachen wir schon oben. Nach Statius Theb. IV, 386 scheint aber nicht Ambrosia, sondern Bakchus selbst durch plötzlich erschaffene reben den Lykurg umstrickt zu haben; Statius sagt von Bakchus: *pampineumque jubes nemus irreptare Lycurgo*. — Nur bei Nonnus findet sich die angabe, dass Lykurg von den Arabern als gott verehrt worden sei ¹⁾.

Wir haben schliesslich noch eine stelle in der Nonnischen darstellung der sage von Lykurg zu betrachten. XXI, 293 ff. heisst es vom Bakchus, der zu den seinen zurückkehrt: *ἔκλυε δ' αἰθερίων Ὑάδων χορόν, ἔκλυεν αὐτὴν Ἀμβροσίην μετὰ γαῖαν ἐπαντέλλουσαν Ὀλύμπῳ, Ἀμβροσίην ἀκάμαντι κορυσσομένην Λυκοόργῳ*. Nonnus hat aber vorher kein wort davon gesagt, dass Ambrosia und die übrigen Hyaden an den himmel versetzt worden wären; wir haben ihn hier wieder einmal auf seiner flüchtigkeit ertappt. Uebrigens hatte schon Pherecydes die katasterisirung der Hyaden mit dem Lykurgus verbunden. *Αἱ Ὑάδες* — heisst es Schol. II. XVIII, 486 — *θρόψασαι τὸν Διόνυσον περιήεσαν σὺν αὐτῷ, τὴν εὐρεθείσαν ἄμπελον ὑπὸ τοῦ θεοῦ τοῖς ἀνθρώποις χαρίζομεναι. Λυκοῦργος δὲ μεχρὶ τῆς θαλάσσης συνεδίωξε τὸν Διόνυσον, ἐκείνας δὲ ὁ Ζεὺς ἐλεήσας κατηστέρισεν. ἡ ἱστορία παρὰ Φερεκύδει*. Vgl. auch Hyg. P. A. II, 21.

Die geschichte Phaethons erzählt Hermes bei der oben angegebenen veranlassung dem Bakchus also (XXXVIII, 107 f.): Helios hatte die Okeanide Klymene geheirathet und mit ihr den Phaethon erzeugt. Oft spielte Okeanos mit dem kleinen enkel und warf ihn wie einen ball in die luft, wobei das kind auch einmal ins meer fiel, aus welchem zufall Okeanos den spätern sturz desselben vorausschloss. Als Phaethon herangewachsen war, bat er, der schon als knabe ein hölzernes wägelchen verfertigt hatte, um seinen vater, den lenker des sonnenwagens, zu spielen, denselben flehentlich, ihm einmal die lenkung des sonnenwagens zu überlassen. Anfangs widerstehend gab endlich Helios den bitten des sohnes und der ihn unterstützenden mutter nach, indem er den unabwendbaren beschluss der Mōren erkannte. Er unterrichtete den erfreuten jüngling über die einrichtung des himmels, und dann bestieg Phaethon mit dem goldenen helm, dem feurgewand (XXXVIII, 295) und den sieben strahlen geschmückt den sonnenwagen. Klymene verfolgt ihn froh lange mit den blicken, Helios ist bekümmert. Bald, als Phaethon die geissel zu viel gebraucht, verlassen die sonnenrosse die gewohnte bahn, das ganze weltall geräth in verwirrung, bis endlich Phaethon von Zeus blitz getroffen in den kel-

1) Zoega p. 3. und 19, dem Movers Phöniz. I. p. 22, 263 und 337 beistimmt, nimmt an, dass der arabische Dusares gemeint sei.

tischen Eridanus stürzt. Seine schwestern, die Heliaden, die über den tod des bruders untröstlich sind, werden in bäume, die elektron ausschwitzen verwandelt, Phaethon als sternbild des wagenlenkers an den himmel versetzt. —

Die sage vom Phaethon war im alterthum sehr berühmt, und von Aeschylus und Euripides in eignen tragödien behandelt worden, vgl. Welcker Tril. p. 566 ff. Woher Nonnus seine darstellung geschöpft, wissen wir nicht. Er hat nichts von dem stiefvater des Phaethon, Merops, nichts von den schmähten des Epaphus, welche den Phaethon veranlassten, um die lenkung des sonnenwagens zum bewaise seiner abkunft zu bitten, nichts vom schwure des Helios. Er erzählt auch nicht, wie Hygin P. A. II, 42, dass Phaethon heimlich den sonnenwagen bestiegen habe; vielmehr besteigt der jüngling bei Nonnus mit wissen des vaters nur aus jugendlichem streben nach ihm nicht zukommen den den wagen, und der vater erlaubt es nur, weil er weiss, dass das schicksal unabänderlich ist, wie auch Zeus oben der Semele aus gleichem grunde ihre bitte gewährte. Jenes spiel des Okeanos mit dem enkel sieht aus wie eine erfindung des Nonnus; hübscher ersonnen ist der zug, dass Phaethon schon als knabe den vater spielend nachahmt. Eigen ist endlich die darstellung des Nonnus, dass die sonnenrosse wild werden, weil Phaethon die geissel zu viel gebraucht, nicht aber — wie die meisten erzählen — weil sie an der geringern last den unächten lenker merken. Aus allem ist gewiss, dass Nonnus weder dem Euripides, noch der quelle, welche Ovid benutzte und die vielleicht Aeschylus war, gefolgt ist, obgleich G. Hermann Opusc. III, 141 behauptet, dass Nonnus die Heliaden des Aeschylus nachgeahmt habe, wofür er freilich weiter nichts als beweis bringen kann, als dass wir bei Nonnus v. 267 die worte: *ἀλλὰ σὺ μὲν κλύε μῦθον, ἐγὼ δέ σε πάντα διδάξω* lesen, und dass es in einem unbestimmten fragmente des Aeschylus, das Hermann den Heliaden nur vermuthungsweise zuweist, heisst: *ἄκουε τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς*, welche worte in jeder andern tragödie vorgekommen sein können ¹⁾.

1) Wunderlich sind folgende worte Welckers, der bei besprechung der darstellungen der Phaethonsage über Nonnus XXXVIII, 414 also sich äussert: „In dieser stelle des Nonnus ist *ἀντολίη* wichtig; es erfolgt ein 2ter aufgang (*ἡέλιος δ' ἀνέτελλε* v. 421). Dies scheint Nonnus, der ohne zweifel auch den Euripides vor augen hatte, aus ihm, wo dies der erste und eigentliche sonnenaufgang war, entlehnt und mit der ältern fabel, wo Phaethon erst stürzt, nachdem er die welt in brand gesteckt hat (das einfachste und natürlichste), nach seiner phantastischen, ideenlosen weise verknüpft zu haben“. Warum soll jener sonnenaufgang, der erwähnt werden musste, da die wiederherstellung der ganzen natürlichen ordnung der dinge beschrieben werden soll, von Nonnus aus Euripides entlehnt sein, welcher letztere nicht diesen, sondern einen ganz andern sonnenaufgang erwähnte?

Somit haben wir die ganze folge der erzählung bei Nonnus bis XL, 298 betrachtet, und können nun der reihe nach weiter vorschreiten.

Nachdem Bakchus Indien verlassen und auf dem rückwege die Amazonen — siehe oben — besiegt hat, durchzieht er zum 2ten male Arabien¹⁾ und begibt sich dann wieder nach Syrien, wo er zunächst Tyrus als die heimat der Europa und des Kadmus besucht [Nonnus nennt jedoch die Europa auch Sidonierin III, 324, vgl. I, 46. Movers Ph. II, 1, p. 93]. Der gott bewundert zuvörderst die eigenthümliche lage der stadt auf einer landzunge, besucht dann den pallast des Agenor und die zimmer der Europa und des Kadmus, und begrüsst endlich den Herakles Astrochiton mit einer längeren rede²⁾. Dieser tyrische gott nimmt ihn freundlich auf und erzählt ihm auf sein befragen folgendes über den ursprung der Tyrier: „In alten zeiten lebten an der meeresküste schlammgeborene menschen. Diesen befahl ich durch einen traum, ein schiff zu bauen und darauf das meer zu befahren, bis sie die zwei schwimmenden ambrosischen felsen fänden. Auf diesen felsen müsse ein ölbaum, von einer Schlange und von flammen umgeben, sich befinden; auf seinem wipfel müssten sie einen adler und eine opferschale sehen. Ersteren sollten sie dem Zeus, Poseidon und den andern göttern opfern, sein blut aus der schale auf die felsen giessen, die dadurch fest stehen bleiben würden, auf ihnen sollten sie dann eine stadt bauen. Als sie erwachten, liess ich einen schwimmenden fisch als muster eines schiffes ihnen erscheinen. Sogleich bauten sie ein schiff, fanden die felsen und gründeten Tyrus. Mit drei Najaden zeugt sie das geschlecht der Tyrier“. Nach gegenseitiger beschenkung verlässt Bakchus den Herkules und Tyrus.

Wir wissen nicht, ob Nonnus zuerst den besuch des Bakchus in Tyrus erfunden hat, und woher er seine kenntnisse phönizischer alterthümer und mythen hat. Diese kenntnisse aber sind nicht unbedeutend. Movers zeigt (I, 183), dass Nonnus XL, 369 ff. die bedeutung des tyrischen Herkules oder des Baalsamim ganz gut aufgefasst habe³⁾; jenes beiwort *ἀστροχίτων* — so lehrt Movers — hat zwar der tyrische Herkules nur bei Nonnus, allein da auch der Herkules zu Gades (Cramer anecd. II, p. 98) dasselbe führt, so scheint es überhaupt ein beiwort

1) Hier hätte Nonnus auch die züge des Bakchus durch Aethiopien und Libyen berühren können, worüber es manche sagen gab, vgl. Hygin fb. 133. P. A. II, 20. Steph. Byz. s. *Γέγωνος*.

2) Ich mache in dieser rede auf v. 402 ff. aufmerksam, wo Gamos, der wunderbar erzeugte sohn des Eros, erwähnt wird. O. Jahn arch. beitr. p. 292 führt einige stellen an, in denen Gamos als ehgott erwähnt wird. Auch bei Meleager 125, 5 liest Gräfe wol mit recht *Γάμος*.

3) Movers übersetzung dieser verse ist nicht immer genau genug.

des phönizischen Herkules gewesen zu sein (Movers I, 178. II, 1, 128)¹⁾. Ferner weist Movers (I, 637 ff., II, 1, 201) nach, dass die darstellung des ursprunges von Tyrus wirklich phönizische sage ist. Es sind nämlich noch tyrische münzen vorhanden, auf denen wir bald zwei felsen und einen baum mit der inschrift *Ἀμβροσίε πετρε*, bald einen ölbaum von einer schlange umwunden zwischen zwei felsen sehen. Auch jene ersten schlammgeborenen menschen entsprechen phönizischer sage, Movers II, 1, 27 u. 126. Und so wie bei Nonnus die gründer von Tyrus zuerst schiffe bauen, so schreiben auch Sanchuniathon p. 18 und Tibull I, 7, 20 diese erfindung den Tyriern zu. Wenn aber grade Herakles nach Nonnus den Tyriern den schiffbau lehrt, so ist dies mit der phönizischen sage zu vergleichen, wonach der tyrische Herakles den Tyriern auch die purpurfärberei lehrt. (Movers I, 155.)

Ueber die beschreibung von Tyrus bei Nonnus XL, 311 ff. äussert sich Movers II, 1, p. 230: „Ausser den angaben im Plinius, Skylax und Strabo über das areal des continentalen Tyrus haben wir noch die äusserst lehrreichen mittheilungen des gelehrten Nonnus, der hier ebenso wie in seinen mythen der phönizischen städte sich selbst oder doch seinen quellenschriftsteller als einen genauen kenner Phöniziens kundgibt, und eine lokalkenntniss verräth, die nur aus einer genauen beschreibung oder aus eigener anschauung der phönizischen küste geflossen sein kann“. Auf den folgenden seiten weist dann Movers nach, dass die drei nach jenen Najaden benannten quellen Abarbarea, Kallirrhoe und Drosere wirklich in Tyrus existierten. Weil Nonnus endlich den Bakchus das haus des Agenor besuchen lässt und weil Arrian ein Agenoreion zu Tyrus erwähnt, so vermuthet Movers (I, 131. II, 3, 87), dass die Tyrier wirklich ein bestimmtes haus als das des Agenor gezeigt hätten, was leicht denkbar ist.

Nachdem Bakchus Tyrus verlassen, besteigt er den Libanon und besucht die Aphrodite und den Adonis, die er mit reben beschenkt. Hierauf wird er von liebe zur Beroe ergriffen. Bevor der dichter diese liebe schildert, schickt er einiges voraus über die lage der stadt Beroe oder Berytus, über ihr hohes alter, über ihre autochthonischen ureinwohner und über ihr verhältniss zur Aphrodite, die nach ihrer geburt aus dem meere dort — nicht in Kyprus — zuerst landete und auch daselbst den Eros gebar. Vielleicht ward wirklich Aphrodite, wie in ganz Phönizien, so besonders in Berytus verehrt. Wenn aber Nonnus XLI, 68 ff. erzählt, wie Beroe nach einer andern sage vom Kronos gegründet worden sei, als er den von der Rhea ihm gebotenen

1) Ueber Nonnus XL, 417 (*στῆλβων ξανθὰ γένεια*) vgl. Movers II, 2, p. 46.

Köhler, über Nonnus Dionysiaka.

stein verschlungen und darauf einen ganzen fluss ausgetrunken hatte, so weiss ich nicht, ob das phönizische mythe war. Movers allerdings nimmt das ganz bestimmt an, und glaubt auch die bisher von niemand verstandene lesart eines verses mit hilfe phönizischer mythen erklären zu können. Es heisst nämlich v. 72 vom Kronos in der edit. princ. *χαλδὸν ὅλον ποταμοῖο ῥοὸν νεφεληδὸν ἀφύσσων*. G. Falkenberg corrigierte für das unverständliche *χαλδὸν* das nicht minder unverständliche *χαλκόν*, Gräfe aber vortrefflich *χανδόν*, welches auch VI, 283 ganz ähnlich steht. Movers (I, 262 u. 305) dagegen meint, *Χαλδὸν* sei allein richtig, denn *Χαλδὸς* sei der fluss Magoras bei Berytus, der dem phönizischen Kronos heilig und deshalb nach ihm Chaldos genannt worden sei; dass aber der phönizische Kronos auch Chaldos geheissen habe, gehe aus den worten des Et. M. hervor: *Ἀλδήμιος ἢ Ἀλδος ὃς Ζεὺς ὃς ἐν Γάζῃ τῆς Συρίας τιμᾶται*. Man sieht, der fluss Chaldus schwebt bedenklich in der luft. — Doch gehen wir weiter! Nach einer jüngeren sage (*ὀπλοτέρῃ φάτις*, v. 151) — fährt Nonnus fort — hatte die stadt Beroe ihren namen von der Beroe oder Amydone, der tochter der Aphrodite und des Adonis. Bei ihrer geburt war Hermes, *λατινίδα δέλτον* führend, und Themis zugegen. Wie die Spartanerinnen über schilden, so gebar Aphrodite diesmal über den gesetztafeln des Solon. Die ganze natur war bei der geburt der Beroe in freudiger bewegung, wilde und zahme thiere waren einig. Astraea nährte die Beroe mit milch und attischem honig. Als nun Beroe herangewachsen war, wollte Aphrodite ihr zu ehren eine stadt gründen, die an ruhm der gesetze and rechtskunde Athen gleichkäme, ja überträfe. Zeus hatte nämlich damals, als ihn Aphrodite mit der Here verbunden, der ersteren versprochen, eine ihrer städte solle einst die *ἡνία θεσμῶν*, die *θεσμὰ Δίκης* erhalten. Aphrodite begab sich deshalb jetzt zur Harmonia, und befragte sie, welcher ihrer städte jene *ἡνία θεσμῶν* eigentlich bestimmt seien. Sogleich sieht Harmonia in ihren tafeln nach und findet bald, dass eben für die zu Beroes ehren zu gründende stadt jenes versprechen des Zeus gelte. Hoch erfreut überredet nun Aphrodite den Eros, den Dionysos, der gerade im Libanon weilt, und den Poseidon mit liebe zur Beroe zu erfüllen. Es geschieht, beide götter werben um die schöne Beroe, und Aphrodite erklärt, kampf solle entscheiden. Dabei muss sich aber Poseidon für den fall des unterliegens verpflichten die heimat der Beroe nicht etwa durch erdbeben zu schädigen, und ein gleiches muss Bakchos in bezug auf die weinpflanzungen versprechen. Nach grossen rüstungen¹⁾ liefern

1) Nach XLIII, 52 ff. ist das heer des Bakchos in 5 theile getheilt. Führer sind der Kilikier Oeneus, der sohn des Ereuthalion und der Phyllis, Helikaon, Oenopion und Staphylus, die zwei letzteren söhne des Oenomaus,

Bakchus und Poseidon unter den augen der übrigen götter eine grosse schlacht. Zuletzt hält Zeus, durch die bitten der Nereide Psamathe bewogen, den Dionysos von weiterem kampf ab, und Poseidon gewinnt so die Beroe, mit der er feierliche hochzeit hält. Eros tröstet den Dionysos durch verheissung der liebe der Ariadne, der Pallene und der Aura. Hierauf kehrt der gott endlich zur Rhea nach Lydien zurück.

Auch diesem theile der Dionysiaka liegen lokale sagen zu grunde. Movers II, 1, 111 weist nach, dass auf alten münzen von Berytus die stadt bald mit Poseidon, bald mit Bakchus verbunden erscheint, und dass Sanchuniathon erzählt, Kronos habe dem Poseidon die herrschaft über Berytus übergeben. (Movers bemerkt dabei, Bakchus sei eigentlich der syrische Adonis, Poseidon der phönizische Kronos. „Die umtauschung der namen, da Adonis bei Nonnus als Dionysus, der phönizische Kronos als meergott erscheint, kann dabei nicht befremden, da gewöhnliche mittheilungen beide götter nicht selten mit diesen namen bezeichnen, und da namentlich der phönizische Kronos den charakter des Poseidon hatte.“) — Mit diesem sagenhaften kampf um die Beroe, die vielleicht auch nach phönizischer sage tochter der Aphrodite oder Astarte war¹⁾, wollte Nonnus — vielleicht aus bestimmten persönlichen gründen — das lob der damals so blühenden rechtsschule von Berytus verbinden, und deshalb erzählt er die mannigfach und in Nonnischer weise ausgeschmückte geburt der Beroe und den beschluss der Aphrodite bezüglich der gründung von Berytus. Die Harmonia, die uns hier begegnet, bezeichnet die ordnung der ganzen natur, weshalb ausser der Eurynome und Astynome — zwei bezeichnende namen — auch die Dysis, Mesembrias, Arktos und Antolie — also die vier himmelsgegenden²⁾ — ihre dienerinnen sind (XLI, 283 ff. 291. 312). Diese Harmonia ist für Nonnus ganz entschieden von der gattin des Kadmus zu trennen; nicht so nach Movers I, 507 f. Wenn sodann die Aphrodite die Harmonia webend trifft — und zwar webt sie auf einem gewande himmel, erde und gewässer —, so scheint mir dies einfach eine nachahmung Homers, bei dem Hermes die Kalypso ebenfalls webend

der Inder Melanthius, *ὃν τέκε Οἰνώνη Κισσῆας*. Diese namen, die sich alle auf den wein beziehen, sind wol willkürlich ersonnen. Eigen, dass ein Inder von einer bakchischen nymphe — das ist doch wol die *Οἰνώνη Κισσῆας*, wir begegneten schon oben einer *Νύμφη Κισσῆας* — geboren ist.

1) Wie kommt die Phönizierin Beroe zugleich zu dem namen Amy-mone? Vielleicht nur, weil auch die argivische Amy-mone von Poseidon geliebt ward?

2) Bei Hygin fb. 183 kommen Anatole, Mesembrie, Dysis als Horen vor, der name „Arctos“ steckt vielleicht in „Acte“, welche ebenfalls mit andern bekannten namen zu den Horen bei Hygin gerechnet wird.

trifft; ohne grund bemüht sich Movers, die webende Harmonia gelehrt aus phönizischer mythologie zu erklären. Ebenso bringt er auch die 7 tafeln der Harmonia mit phönizischer religion in verbindung (I, 105), wobei er im allgemeinen recht haben mag, im einzelnen aber mehrere irrthümer begeht. Er sagt: „der alte Ophion, der Uranos der Orphiker, der Surmubel oder Kadmos der Phönizier, hat 7 planetarische schicksalstafeln in phönizischer sprache geschrieben, die Saturn vollendete, Harmonia aber in ihrer kammer aufbewahrte“. Aber wo steht bei Nonnus zunächst etwas von phönizischer sprache? Movers citiert XLI, 351: *τοῖς ἐνι . . . θεσφата κόσμου γραμματι φοινικόεντι γέρων ἐχάραξεν Ὀφίων*. Also *γράμμ. φοιν.* bedeutet: phönizische schrift. Hätte er doch den 363sten vers gelesen, wodurch diese an sich schon deutlichen worte noch deutlicher werden: *θεσφατον . . . ὀφιονίη γράφε τέχνη ἐν πίνακι Κρονίῳ πεφυλαγμένον οἶνοπι μίλτω*. Was heisst ferner: „die tafeln, die Saturn vollendete“? XII, 44 (*ὅσσα σκηπτουῖχος Ὀφίων ἤνυσσεν, ὅσα τέλεσε γέρων Κρόνος*), welchen vers Movers anführt, spricht ja nicht von tafeln, die Ophion begonnen und Kronos vollendet habe, sondern — wie wir schon oben sahen — er beschreibt eine jener 4 tafeln, die Helios den Horen zeigt, und zwar die, welche die thaten des Ophion und Kronos enthielt. Ueberhaupt vermengt Movers mit unrecht die tafeln der Harmonia mit jenen im XIIten buche vorkommenden *κύρβιες*. Denn jene *κύρβιες Ἀρμονίης* werden im pallaste des Helios, nicht im hause der Harmonia aufbewahrt, es sind 4, nicht 7, sie enthalten von Phanes gefertigte malereien, nicht aber von Ophion geschriebene inschriften, sie heissen stets *κύρβιες*, nie *πίνακες* ¹⁾.

IV Das XLIIIste buch, zu dem wir jetzt kommen, enthält nebst den beiden folgenden die sage von Pentheus. Bacchus begibt sich nämlich nach kurzem verweilen bei der Rhea durch Illyrien und Haemonien nach Theben, wie auch Euripides Bacch. 1, Apollod. III, 5, 2 und Diodor IV, 3 ihn erst nach den asiatischen zügen Theben besuchen lassen.

Als der gott sich Theben nähert, lässt Pentheus, von Here angereizt (vgl. XLIV, 210), die thore schliessen und seine krieger sich bewaffnen. Plötzlich aber springen die thore von selbst auf, der thiasus zieht ungehindert ein, denn die krieger sind zu erschrocken, die erde wird erschüttert. Pentheus mutter, Agave, die vor kurzem einen bösen traum gehabt hatte, ist

1) Es ist merkwürdig, wie flüchtig Movers oft stellen des von ihm viel benutzten Nonnus angesehen hat. Ich könnte ausser den schon vorgekommenen noch viele beispiele erwähnen, beschränke mich jedoch nur, auf die wahrhaft komische erklärung von XLI, 13, einem der die geschichte der Beroe einleitenden verse, die Movers I, 665 gibt, hinzuweisen.

besonders erschrocken. Als nun viele von Bakchischer begeisterung erfasst werden, heisst der erzürnte Pentheus den Bakchus und die Bakchen greifen. Bakchus aber fleht die Selene in einer längern rede, in der er unter anderm sagt, sie sei vielleicht auch Hekate oder Artemis oder Persephone, um hilfe an. Selene, die auch Mene heisst, nicht nur weil sie die *μῆνας* lenkt, sondern weil sie auch *μανίαν* einflösst (XLIV, 227 f.), verspricht hilfe, und Persephone, welche dem jüngern Bakchus des Zagreus wegen günstig ist, entsendet die Erinnyen, welche das haus der Agave mit stygischen tropfen besprengen, jenes messer, mit dem Prokne einst ihr kind ermordet, unter die tanne, bei der Pentheus umkommen soll, eingraben und die tanne selbst mit dem blute der Medusa bestreichen. Bakchus selbst aber bewirkt, dass Autonoe in den wald eilt, um dort ihren sohn Aktaeon, den Artemis liebe, zu sehen. Wie sie wird auch Agave bald von Bakchischem entzücken erfasst und folgt ihr unter heftigen schmähreden gegen Pentheus. Auf dem Kithaeron verehren die Thebanerinnen mit den Bassariden den Bakchus. Selbst Tiresias und der alte Kadmus lassen sich von Pentheus nicht abhalten und gehen in das gebirge. Unterdessen haben die diener des Pentheus den Bakchus gefangen und gefesselt, aber plötzlich verschwindet der gott, nimmt dann die gestalt eines kriegers (XLV, 239) an und führt einen stier, als wäre es Bakchus, zum Pentheus. Dieser, verblindet, lässt den stier fesseln und bewachen. Auch die gefangenen Bakchen werden gefesselt, befreien sich aber bald und fliehen. Die erde bebt, flammen brechen hervor und umgeben den könig. Bakchus erscheint in seiner wahren gestalt und überredet endlich den von der Selene verblindeten (XLVI, 103) Pentheus, die im gebirge gehaltenen orgien in weiberkleidung heimlich zu beobachten. Pentheus und der gott begeben sich wirklich auf den Kithaeron, und Pentheus setzt sich auf den gipfel einer tanne, die Bakchus vorher niederbeugt. Bald nahen die Bakchen, Agave erblickt zuerst den Pentheus, den sie und die übrigen für einen löwen halten, sie reissen den baum mit den wurzeln aus, und zerfleischen den vergeblich flehenden Pentheus. Sein haupt steckt Agave an einen thyrsus und bringt es dem Kadmus. Kadmus, der Kithaeron und die Nymphen beklagen das unselige geschick, und bald macht auch Bakchus die Agave und Autonoe ihrer vernunft wieder theilhaftig, die nun den Pentheus bejammern und ihn begraben. Endlich reicht der gott den unglücklichen schwestern den trunk der vergessenheit, schickt den Kadmus und die Harmonia nach Illyrien, und zieht selbst nach Attika.

So erzählt Nonnus die im alterthum hochberühmte sage, über die man O. Jahns Pentheus und die Maenaden verglei-

che ¹⁾. Vornehmlich die tragiker hatten sie behandelt. Ausser den Bakchen des Euripides, die uns glücklicherweise erhalten sind, gab es auch tragödien von Thespis, Aeschylus, Chaeremon, Jophon, Xenokles, Lykophron, Attius und Pacuvius über diesen stoff (Welcker gr. tr. 1492. Jahn p. 6). Für uns sind ausser den Euripideischen darstellungen der sage bei Apollod. III, 5, 2, Hygin fb. 184, Mythogr. Vat. II, 83, Serv. ad Aen. IV, 469, Pausan. II, 2, 6, IX, 5, 4, Theocrit. XXVI, Ovid. M. III, 513 ff., Oppian. Cyneg. IV, 288 erhalten ²⁾.

Nonnus selbst scheint den Euripides besonders benutzt zu haben, obgleich er in einigen punkten von ihm abweicht. Bei Euripides wird Agave nebst den schwestern von wuth ergriffen, weil sie den göttlichen ursprung des Bakchus unbesonnen geläugnet hatten (v. 26), und Pentheus hört, von einer reise zurückkommend, dass seine mutter und ihre schwestern unter den Mänaden sich befinden. Nonnus erwähnt weder jenes vergehen der Agave, noch dass Pentheus von einer reise zurückkehrt; nach ihm macht Bakchus die Agave und Autonoe nur, um den Pentheus zu strafen rasend. Die Ino, die dritte schwester der Agave, die ausser Euripides auch Theokrit und Ovid als durch Bakchus wahnsinnig gemacht erwähnen, hat Nonnus übergangen, da er bereits ihre apotheose erzählt hatte; jedoch sagt XLVI, 167 Agave, Ino habe mit dem Melikertes das meer verlassen, um den Bakchus gegen Pentheus zu schützen, aber näheres hierüber kommt nicht vor. Ein weiterer unterschied ist, dass bei Euripides die knechte den Bakchus wirklich gefesselt bringen, dass aber dann Pentheus einen stier statt des gottes im stalle anbindet, während bei Nonnus die sache, wie wir sahen, anders dargestellt ist. Bei Euripides erblickt sodann Agave den Pentheus auf dem baume nicht von selbst sondern Bakchus zeigt ihr ihn; sie kommt später wieder zu verstande ohne Bakchus mitwirkung, und dann erst erscheint dieser und erklärt, er habe Agave und Pentheus strafen wollen, und verkündet, dass Kadmus und Harmonia in Illyrien in drachen verwandelt werden würden ³⁾. Endlich folgt bei Euripides Agave — wie auch nach andern, vgl.

1) Das Bruchsaler programm von F. Rivola, Bakchus und Pentheus, eine mytholog. abhandl. Karlsruhe 1852, habe ich nicht vergleichen können.

2) Die erzählung in den Cynegeticis steht ganz vereinzelt da, indem nach ihr die Bakchen sich von Bakchus in panther verwandeln lassen, worauf sie den in einen stier verwandelten Pentheus zerreißen. — Creuzer Symbol. IV, 188 sagt, jener Pisander, den wir oben in bezug auf Kadmus und Typhon anführten, habe überhaupt die geschichte des Kadmus und seiner familie und also auch des Pentheus erzählt. Wer kann dies so bestimmt behaupten wollen?

3) Auf einem bilde bei Philostr. I, 18, welches Pentheus tod darstellt, waren Kadmus und Harmonia schon halb als drachen zu sehen.

Unger Theban. parad. p. 51 ff. — dem Kadmus nach Illyrien, wovon Nonnus nichts sagt; Euripides dagegen hat wieder nichts von dem tranke der Lethe, den Bakchus bei Nonnus der Agave reicht. Sonst aber hat Nonnus offenbar aus Euripides geschöpft. Bei beiden neigen sich Tiresias und Kadmus auf seite des Bakchus, ermahnen den Pentheus und lassen sich von ihm nicht einschüchtern ¹⁾, bei beiden befiehlt Pentheus den gott zu fangen, bei beiden kommen gefangene Bakchen vor ²⁾, bei beiden wird der gefangene Bakchus oder seine scheingestalt in einem dunkeln gemache an pferdekrippen gefesselt (v. 502 ff. = XLV, 264 ff.), erbebt die erde, und umgeben flammen den Pentheus; bei beiden erscheint Bakchus plötzlich und überredet den Pentheus, nachdem er sich vertheidigt hat, zur beschauung der orgien, bei beiden zieht Pentheus weiberkleider an ³⁾, zieht wie berauscht durch Theben ⁴⁾, besteigt in Bakchus gesellschaft den Kithaeron, beschaut auf diesem berge (s. Hermann zu v. 1046) von einer tanne ⁵⁾ (Hermann zu v. 1057) die orgien, wird bald erblickt und zerrissen, indem die rasenden ihn für einen löwen halten, sein haupt wird auf den thyrsus gesteckt von Agave dem Kadmus überreicht. Bei beiden erscheint Pentheus als jüngling, v. 364 und 1179 = XLVI, 401, vgl. Philostr. im. I, 18, bei beiden endlich wird mit dem namen Pentheus etymologisch gespielt, v. 501 = XLVI, 73, wie Nonnus auch schon V, 355 gethan hatte, und wie auch Chae remon. frgm. 7., Theocr. XXVI, 26, Oppian Cyn. IV, 305 gethan haben. — G. Hermann hat in seiner ausgabe der Bakchen den einzelnen versen das ähnliche aus Nonnus beigefügt, jedoch hat er zuweilen verse verglichen, die nicht zu vergleichen sind, und einige ähnliche übersehen, so v. 486 = XLIV, 147.

Für unsern zweck würde es überflüssig sein, alle verse, in denen Euripideischer einfluss sich zeigt, anzuführen.

1) Sehr ähnlich im einzelnen ist das gespräch zwischen Tiresias und Pentheus. Vgl. Hermann zu Eur. Bacch. 248, 252, 252, 257, 275, 276. Nonnus hat aber die erzählungen von Alpus und den Tyrrhenern eingeschaltet. Auch bei Ovid werden dem Pentheus die Tyrrhener zur warnung vorgehalten.

2) Die auf dem berge schwärmenden Bakchen beschreibt Nonnus sehr ähnlich dem Euripides, vgl. Hermann zu v. 691, 698, 730, 732, 746.

3) Nur Euripides und Nonnus erzählen, dass Pentheus weiberkleidung anlegt. Auch kein altes kunstdenkmal zeigt den Pentheus in solcher tracht.

4) Aus dem hause zurückkehrend glaubt der wahnsinnige Pentheus 2 sonnen und 2 monde zu sehen, Eurip. v. 912 = Non. XLVI, 125. Auch Virgil. Aen. IV, 470 hat dies aus Euripides entlehnt; bei Philostr. vit. Ap. II, 36 als zeichen der trunkenheit. Rigler meletemata Nonn. I, p. 28 verweist auf Gesner zu Lucian. Pseudol. III, p. 177 ed. Reiz. — Zu den folgenden versen des Euripides, nämlich 921, 924, 929, 939, vgl. Hermann.

5) Die tanne wird erwähnt auch von Philostr. im. I, 13 und 18 und von Pseudo-Kallisthenes I, 45 (p. 52 ed. Müller). Pausanias II, 2, 6 spricht nur allgemein von einem baum.

Schmückende beiwerke des Nonnus sind die rede an die Selene, die sendung der Eumeniden aus der unterwelt und der über Pentheus klagende Kithaeron. Auch auf einem von Jahn p. 18 beigebrachten denkmale erscheint eine Furie bei Pentheus tode gegenwärtig, und auf dem Semeles tod darstellenden bilde bei Philostr. I, 13 pflanzt Megaera eine tanne und lässt eine quelle entspriessen ἐπὶ τῷ Ἀκταίωνος οἴμῳ καὶ Πένθεως αἵματι. Der Kithaeron aber war auf demselben bilde zu sehen, ὁλοφύρομενος ἐν εἵδει ἀνθρώπου τὰ μικρὸν ὕστερον ἐν αὐτῷ ἄλλῃ.

Von Theben — so fährt Nonnus XLVII, 1 ff. fort — zieht Bakchus nach Attika, wo sich ihm niemand widersetzt. Er schenkt dem landmann Ikarios reben und lehrt ihn den weinbau. Ikarios durchzieht nun das land, um den weinbau zu verbreiten, bis ihn trunkene hirten, welche meinen von ihm vergiftet zu sein, erschlagen. Sein schatten meldet der Erigone, seiner tochter, seinen tod; sie sucht sein grab, und, als sie es gefunden; erhenkt sie sich dabei. Ihr treuer hund bleibt bei ihrer leiche und veranlasst wanderer näher zu kommen, welche die leiche begraben. Der hund bleibt bei dem grabe und stirbt dort hungers. Nach der meinung der Attiker — bemerkt Nonnus — ward Erigone der stern der jungfrau, Ikarios der Bootes, der hund der Sirius; das wahre daran ist, dass ihre seele von Zeus in die nähe jener sterne versetzt sind.

Welches die quelle dieser darstellung der bekannten, von den tragikern und von Eratosthenes besonders behandelten sage¹⁾ sei, wissen wir nicht. Dem Nonnus eigenthümlich ist, dass der schatten des vaters der tochter seinen tod und den ort der that meldet, während nach Hygin fb. 130 und P. A. II, 4, Apollod. III, 14, 7, Schol. Iliad. XXIV, 29 (aus Eratosthenes'), Pollux V, 42 der hund die tochter zu der unbegrabenen leiche führt. Bei Nonnus begraben die hirten selbst, nüchtern geworden, den todten. Ein wunderlicher zug ist es ferner, dass der hund denen, die der Erigone ein grab bereiten, durch scharren und kratzen hilfe zu leisten sucht. Ueber die sternbilder vgl. besonders Hygin P. A. II, 4 und 25. Interessant ist die erklärung, die Nonnus über diese katasterisierung beifügt.

Von Attika begibt sich Bakchus nach der erzählung des Nonnus (XLVII, 265 ff.) nach Naxos, wo er die von Theseus verlassene Ariadne schlafend trifft. Erwacht beklagt Ariadne die treulosigkeit des Theseus, wird aber bald vom gott getröstet, und die hochzeit wird sogleich feierlich begangen. Da Nonnus

1) Literärische nachweisungen über die sage bei Jahn archäol. beiträge p. 205. Aeschylus (Welcker gr. tr. 967) und Kleophon (Welcker p. 1010) hatten den stoff behandelt, wahrscheinlich auch Phrynichus (Welcker p. 21, Bernhardt gr. litt. II, 570) Sophokles (Welcker p. 215) und Nikomachus (Welcker p. 1015).

das zusammentreffen des Bakchus und der Ariadne im ganzen nur flüchtig behandelt und nur die schönheit der schlafenden und die klagen der erwachten weitläufig schildert, so braucht man hier nach besonderen quellen nicht zu fragen. Nicht uninteressant ist es, die wirklich schönen klagen der Ariadne mit den klagen derselben bei Catull 64, v. 182 ff. und in Ovids 10ter Heroide zu vergleichen. Ueberraschend ähnlich sind v. 392 ff. und Catuls v. 151 ff. Wie Bakchus bei Nonnus dem thiasus tiefes schweigen gebietet, um die schlafende nicht zu wecken, so auch bei Philostr. im. I, 14. Uebrigens scheinen nicht alle dichter den Bakchus erst nach dem Inderzug die Ariadne haben finden lassen; nach Ovid F. III, 463 wenigstens verband sich Bakchus mit ihr vor jenem zuge¹⁾.

In begleitung der Ariadne zieht Dionysos nach Argos (XLVII, 475 ff., vgl. auch XXV, 105 — 110), aber die Argiver als eifrige verehrer der pelasgischen Here wehren ihm den einzug. Deshalb erfüllt der gott die Argiverinnen mit verderblicher wuth, so dass sie ihre kleinen kinder morden²⁾. Der könig Perseus und die Argiver, die Here in Melampus gestalt aufreizt, bewaffnen sich, zum theil mit waffen berühmter vorfahren (des Phoroneus, Pelasgus, Abas, Proetus, Akrisius, Danaus, Inachus), und Perseus, das haupt der Medusa in der hand, fliegt, wie einst bei Andromedas rettung, dem Bakchus entgegen. Der aber *ἑοῦ προβλήτα προσώπου κονφίζει ἄδάμαντα Διὸς πετρούμενον ὄμβρῳ λᾶαν ἀλεξητῆρα λιθογλήνοιο Μεδοῦσης*, und macht sich, trotzdem dass Here blitze gegen ihn schleudert, so gross, dass er sonne und mond berührt. Darum steht Perseus von dem kampf gegen den gott selbst ab und wendet sich gegen die Bakchen, wobei er die Ariadne durch das Gorgonenhaupt versteinert. Bakchus wird von zorn entflammt, Hermes aber legt auf Zeus befehl den streit bei, indem er die katasterisierung der Ariadne³⁾ dem Bakchus zum troste verkündet. Auch die Argi-

1) Bei Ovid glaubt Ariadne, Bakchus habe sie nach seiner rückkehr aus Indien vergessen und liebe eine gefangene indische königstochter. Wenn dies nicht willkürliche erfindung des Ovid ist, so haben wir hier vielleicht einen rest aus irgend vorovidischen Dionysiaken. Die geschichte der Ariadne scheint übrigens von älteren dichtern mit vielen details erzählt worden zu sein, von denen Nonnus nichts hat; vgl. Hygin fb. 43. P. A. II, 5. Schol. Ap. Rh. III, 997. Ovid F. III, 463 ff., Plutarch Thes. 19 u. 20, Athenaeus VII, 296 (aus Theolytus), Steph. Byz. s. *Διονυσία*, Ptolem. Hephaestion. in Phot. bibl. 150, a, 29 ed. Bekker = ed. Westerm. p. 191, 15. Aus Suidas endlich wissen wir, dass der Bassariken dichter Soterichus auch besonders *τὰ κατ' Ἀριάδνην* gedichtet hatte. Man vgl. auch Höck Kreta II, 151 ff.

2) Bei Apollodor III, 5, 2 essen sie sogar ihre kinder.

3) v. 702 sagt Hermes bei dieser gelegenheit: *Πλειάδος ἑπταπόροιο φανήσεται ἔγγυθι Μαίης*. Daher erzählt dann Moser in seiner sogenannten inhaltsangabe ganz ernsthaft: Ariadne fit dea Maja!!

ver, von dem wirklichen Melampus ermahnt, bequemen sich zur verehrung des gottes.

In bezug auf den kampf des Perseus und Bakchus sind uns sonst nur wenige notizen erhalten. Ovid M. IV, 606 ff. berührt ihn nur ganz allgemein. Pausanias II, 20, 4. 22, 1. 23, 8 berichtet nur, dass zu Argos grabmäler der in diesem kampfe getödteten Ariadne und Bakchen errichtet und dass dem Bakchus nach hergestelltem frieden ein *τέμενος* geweiht worden sei. Apollodor III, 5, 2 erzählt nur, dass die Argiver den von Theben kommenden Bakchus nicht hätten aufnehmen wollen und dass der gott deshalb ihre weiber rasend gemacht hätte. Christliche schriftsteller endlich berichten, dem oben erwähnten Dinar-chus folgend, Bakchus sei gar von Perseus getödtet worden; s. Lobeck Agl. 573. Ohne zweifel hatten die verfasser der Argolika, dichter oder historiker (Bernhardy gr. litt. II, 208), jenen kampf genauer beschrieben. Nonnus aber schöpfte vielleicht aus Euphorion, wenigstens ist uns von diesem ein fragment erhalten, welches Lobeck de morte Bacchi I, p. 13 u. Meineke anall. alex. p. 51 mit recht mit Nonnus XLVII, 688 vergleichen.

Eigenthümlich ist bei Nonnus, dass der adamas die versteinernde kraft des Gorgonenhauptes vereiteln soll; ich weiss nicht, ob sonst ähnliches vom adamas vorkommt. Dass die Argiver die waffen ihrer vorfahren hervorsuchen, ist wol von Nonnus ersonnen, um mythologische kenntnisse an den tag legen zu können.

Von Argos zieht Bakchus nach Thrakien (XLVIII, 1 ff.), wo die Erde, von Here durch die erinnerung an die niederlage der erdgeborenen Inder angereizt, ihre söhne die Giganten, und zwar den Porphyryon v. 20, Chthonius¹⁾ v. 21, Enkeladus v. 22 u. 67, Peloreus v. 39, Alkyoneus v. 44 u. 70, zum kampfe gegen ihn veranlasst. Der gott kämpft mit feuer und mit dem thyrsus, die Erdensöhne mit bergen und felsen, jedoch endlich weicht Bakchus freiwillig aus dem kampfe, *δυσμενέας ζώοντας ἔῳ γενετῆρι φυλάσσω* (v. 90).

Der kampf des Dionysos gegen die Giganten wird zwar öfters erwähnt, Apollod. I, 6, 2, Eratosth. cat. 2, Hygin. P. A. II, 23, Horat. od. II, 19, 21 ff., Diodor III, 70, Schol. Pind. N. I, 100, aber überall ist jener allgemeine kampf der götter mit den Giganten gemeint; nur Nonnus erzählt von einem kampf des einzelnen Bakchus gegen jene. Wenn alte kunstwerke (Müller arch. §. 384, 6) den Bakchus einzeln mit Giganten kämpfend darstellen, so sind dies eben einzelne darstellungen aus der ganzen Gigantomachie, wie ja auch andere einzelne götter mit Giganten kämpfend vor-

1) Chthonius kommt bei Apollodor und Hygin nicht unter den Giganten vor. Die übrigen Giganten bei Nonnus sind bekannt.

kommen (Müller §. 396, 4). — Uebrigens hat Nonnus schon XXV, 87 — 97 den Gigantenkampf des Bakchus erwähnt, und *γίγαντοφόνος* ist bei ihm ein nicht seltenes beiwort des gottes (z. b. XVII, 10. XXXV, 343. XLV, 172), auch *οἰστευτὴρ Γιγάντων* z. b. XXIX, 40.

Eine zeitlang — so fährt Nonnus XLVIII, 61 ff. fort — verweilt Bakchus noch in Thrakien aus liebe zur Pallene. Diese musste auf befehl ihres vaters Sithon, der sie selbst liebte, mit allen freiern ringen; die besiegten wurden getödtet. Bakchus jedoch besiegt die Pallene und hält mit ihr, nachdem er ihren vater erschlagen hat, hochzeit. Nach einiger zeit verlässt er Thrakien.

Diese erzählung von Bakchus und Pallene kommt nur bei Nonnus vor; denn was Parthenius erot. 6 — aus Dionysos und Hegesippus, vgl. auch Steph. Byz. s. *Παλλήνη* — und Konon narr. 10 von der Pallene, der tochter des Sithon, erzählen (auch Lykophron v. 583 u. 1161 erwähnt „Sithons tochter“), weicht von der erzählung bei Nonnus sehr ab. In jenen erzählungen kommt Bakchus gar nicht vor, Pallene ringt nicht selbst mit den freiern, sondern diese müssen unter einander oder mit dem Sithon ringen und endlich führt der eine freier Klytios die braut als gattin weg¹⁾.

Aus Thrakien kehrt Bakchus wieder nach Phrygien zur Rhea zurück (XLVIII, 238 ff.). Damals lebte in Phrygien eine schöne und keusche, die männer fliehende und die jagd im gebirge liebende jungfrau, namens Aura, die tochter der Titanen Lelantes und der Okeanide Periboea. Einst hatte sie die Artemis so mit schmähungen gekränkt²⁾, dass die göttin die Nemesis um rache bittet. Nemesis verspricht, dass Aura bald ihre jungfräulichkeit, auf welche sie sich der Artemis gegenüber so gebrüstet hatte, verlieren solle, und berührt sie, als ihr opfer, mit ihrer geissel und dem rade. Hierauf erregt sie in dem eben in Phrygien weilenden gotte leidenschaftliche liebe zur Aura. Vergeblich fleht der gott die liebe der spröden jungfrau, vergeblich bittet andererseits der schatten der Ariadne den gott und erinnert ihn an die frühere liebe. Endlich fällt dem gotte die früher gegen Nikaea angewandte list ein. Aura entgeht ihr nicht, sie trinkt aus einer quelle wein, schläft berauscht ein und wird vom gotte umarmt. Erwacht rast sie vor zorn,

1) Uwaroff p. 75 hält die Pallene für den personificierten ringkampf, die zugleich von Bakchus besiegt den von der sonne besiegt winter darstelle!!

2) Bei dieser gelegenheit, v. 332, nennt Nonnus die Upis, Hekaerge und Loxo als begleiterinnen der Artemis; er hat sie schon bei Aktaeons tod V, 489 f. erwähnt, und vielleicht hat ihm beidemale Callim. h. in Del. v. 93 vorgeschwebt. Uebrigens nennt er diese sonst als Hyperboreerinnen (vgl. Spanheim zu Callim. l. 1.) bezeichneten jungfrauen Najaden (XLVIII, 304, 313, 333).

peitscht die bildsäule der Aphrodite und wirft sie in den Sangarius, ebenso stürzt sie des Eros bild um. Späterhin gebiert sie zwillingknaben bei jenem berge, der *διδύμων ἀπὸ παίδων Δίνδυμον ὄρος κικλήσκετο*. Bakchus ruft seine frühere geliebte, die Nikaea, die schon die kreisende Aura zu trösten gesucht hatte, herbei, und bittet sie, wenigstens einen der zwillinge aus Auras händen zu retten. *Ἔσσο* — sagt er — *φύλαξ ὠδῖνος ἀρείονος, ὅφρα κεν εἴη σὴ Τελετὴ Φεράπαινα καὶ υἱεῖ καὶ γενετῇρι*. Indessen wirft die rasende Aura die zwillinge den wilden thieren vor, die sie jedoch nicht verletzen, dann zerreisst sie den einen, den andern entreisst Artemis ihr glücklich, worauf Aura sich in den Sangarius stürzt und von Zeus in eine quelle verwandelt wird. Jenen geretteten knaben übergibt Artemis dem Bakchus, der ihn zuerst der Nikaea, dann der athenischen Pallas zur pflege anvertraut¹⁾. Dieser knabe ist Jakchus, dem später die Athener gleiche verehrung, wie dem Zagreus und dem Dionysos, zollen.

Dies ist die geschichte der Aura, die nur bei Nonnus vorkommt, wie denn auch nur dieser die drei Dionyse²⁾, den sohn der Persephone, den der Semele und den der Aura, unterscheidet. Ganz von Nonnus erfunden ist die erzählung wol kaum, jedoch gewiss sehr frei von ihm behandelt. Für letzteres sprechen besonders die ähnlichkeiten mit der geschichte der Nikaea. Nikaea und Aura verlieren beide ihre jungfräulichkeit, weil sie durch übermuth die Nemesis erzürnt haben, beide sind jagdliebend und spröde. Dort (XVI, 230 f.) rathet eine melische nymphe, hier (v. 520) eine Hamadryade dem Bakchus. Beide werden auf gleiche weise überlistet. Wie endlich der schatten des Hymnus die überlistete Nikaea, so schmäht die Artemis die Aura.

Micali Stor. ital. III, 144 bezog ein vasenbild — auch bei Gerhard auserl. vasenb. I, 55 und de Witte collect. Durand. III —, welches eine frau mit zwei knaben und neben ihr den Bakchus, Hermes und Hephaestus darstellt, auf die Aura. Allein mit recht haben Gerhard a. a. o. und O. Jahn arch. aufs. p. 68 und arch. beitr. p. 276 diese deutung verworfen.

Räthselhaft ist Auras vater, der Titan Lelantes (XLVIII, 245), weshalb Aura selbst XLIII, 431 u. XLVIII, 441 *Τιτηνίς* heisst. Auch ihre mutter die Okeanide Periboea kommt nicht weiter vor.

Die etymologie von Dindymus wird dann von Nonnus nicht erfunden sein, wenn überhaupt die ganze erzählung, mit der sie eng zusammenhängt, von ihm nicht erfunden ist.

1) Vgl. Jahn arch. aufs. p. 78.

2) Lobeck Agl. 821 bemerkt, dass Nonnus sich nicht gleich bleibe, da er XXXII, 68 den Zagreus auch Jakchus nenne.

Nur der vollständigkeit wegen führe ich die Uwaroffische träumeri an, wonach (p. 95) die fabel von Bakchus und Aura die rückkehr der sonne zur frühlingluft (*ἄνρη*, aura), Jakchus aber die neue frühlingssonne bedeutet!!

Noch einige worte über die Nemesis, die in dieser geschichte eine rolle spielt, mögen hier platz finden. Nonnus lässt sie in der nähe des Kydnus und Taurus, wo der übermüthige Typhon früher erlegen war, weilen, was ähnlich eronnen ist, wie der aufenthalt der Apate beim kretischen Zeusgrab und des Hypnos beim Charitentempel. Sie führt nach Nonnus in den händen ein rad, einen zügel, eine geissel und eine sichel (v. 438 *ἄρπη*, v. 446 *δρέπανον*) und fährt auf einem von vierfüssigen geflügelten greifen gezogenen wagen. Diese attribute sind bekannt, bis auf die sichel, die meines wissens weder bei dichtern noch auf kundenkmälern vorkommt; ein schwert der Nemesis wird allerdings erwähnt (Zoega abhandl. p. 32 ff., Müller arch. §. 398, 4)¹⁾. Im 443sten verse (vgl. auch v. 433) nennt sich Nemesis *Τιτήνων παλαίτατον αἶμα*. Nonnus nämlich identifiziert die Nemesis und Themis, welche letztere bekanntlich eine Titanin war, Hes. Th. 135., Apollod. 1, 1, 2. Denn die Themis, die II, 710 die waffen des besieigten Typhon der Ge zur warnung zeigt, ist gewiss niemand anders, als die Adrastea oder Nemesis, die an unserer stelle am orte der niederlage des Typhon weilt und I, 481 die übermüthige rede des Typhon sich aufschreibt. (*Ἀδράστεια . . . τόσῃν ἐγράψατο φώνῃν*, aus Callimachus h. in Cer. 59 entlehnt, vgl. Cunaeus zu Nonnus XXXVII, 423 — die eben angeführte stelle ist von Cunaeus, Gräfe und Näke übersehen). Im 439sten verse wird Nemesis auch Dike, und v. 452 und 463 auch Adrastea genannt²⁾.

Nachdem Nonnus die sage von der Aura beschlossen hat, fügt er zum schlusse des ganzen gedichtes noch kürzlich hinzu, dass Bakchus den kranz der Ariadne an den himmel versetzt³⁾

1) Das tübinger programm von Walz de Nemese Graecorum 1852 habe ich noch nicht einsehen können.

2) Nemesis oder Dike oder Adrastea kommt ausser an den angeführten stellen noch einigemal bei Nonnus vor. XV, 391, vgl. 417 zürnt Adrastea über des Hymnus mord, und XVI, 264 lacht sie über die bestrafte Nikea. XXXVII, 423 steht im texte *Νέμεσις τόσῃν ἐφθέγγετο φώνῃν*, nemlich die übermüthige, stolze rede des Achates. Gräfe will *ἠλέγγετο*, Lehrs quaest. epic. p. 300 *ἐπεμέμψατο* lesen; das einfachste ist hier wieder *ἐγράψατο*. XL, 1 kommt die *Δίκη πανόψιος* vor. XLVIII, 98 heisst Bakchus als überwinder des Sithon *Δίκης πρόμος*, und v. 209 sagt er, die Dike tanze vor freude über Sithons tod.

3) Ueber Ariadnes krone vgl. Arat. Ph. 71 f. Eratosth. cat. 5. Hygin P. A. II, 5. Ovid F. III, 513. Creuzer Symb. IV, 267. Arat. v. 72 und Nonnus v. 971 haben das gleiche hemistich *ἀποιχομένης Ἀριάδνης*, was wol blosser zufall ist; wenigstens sind mir keine weiteren spuren der bekanntschaft des Nonnus mit Aratus vorgekommen.

habe und sodann selbst zu den göttern in den Olymp gegangen sei. (XLVIII, 969 — 978.)

Somit haben wir den Nonnus durch das weite gebiet seiner Dionysiaka begleitet, und wir müssen bekennen, dass die von Nonnus uns erzählten Bakchischen fabeln in wolgeordnetem zusammenhange vorgetragen sind. Uwaroff p. 10 urtheilt falsch, wenn er sagt: „eine planmässige ordnung ist in dem gedicht nicht zu suchen“, und wenn er p. 99 von dem „labyrinth der Nonnischen Dionysiaka“ spricht. Wer allerdings den Nonnus nur aus Uwaroffs buche kennen lernt, wird keinen zusammenhang finden, denn Uwaroff gibt den inhalt des gedichtes ganz abgerissen und ohne rücksicht auf zusammenhang und übergänge.

Wir haben bis zuletzt noch einige Bakchische fabeln, die Nonnus den Tiresias und die Ariadne erzählen lässt, aufgespart und wollen sie nun nachholen.

Tiresias erzählt, wie wir schon oben bemerkten, dem Pentheus zur warnung die geschichten von den vom Bakchus in fische verwandelten Tyrrhenern¹⁾ und vom Alpus. Erstere erzählt Nonnus also: Bakchus wollte tyrrhenische piraten, welche schiffe der kaufleute und die heerden an den küsten verfolgten, strafen und erschien deshalb in gestalt eines reichen jünglings an der küste, an der eben jenes raubschiff lag, *οἷα καὶ αὐτὸς ὀλκάδος ἰμείρων ἐπιβήμεναι*. Als er dann das schiff wirklich bestiegen hatte — was wir annehmen müssen, ohne dass es Nonnus sonst ausdrücklich sagt — berauben und fesseln ihn die räuber. Da legt der gott endlich die menschliche gestalt ab, wird riesengross und brüllt wie ein heer von neuntausend männern²⁾, der mast des schiffes wird eine efeuumschlungene kypresse, die segelstangen werden schlangen, eine weinquelle bricht hervor, gebrüll von löwen und stieren und flötentöne erschallen, bunte blumen erscheinen auf der see. Die verblendeten räuber sehen das meer für land mit heerden an, stürzen sich aus dem schiffe und werden delphine.

Vergleicht man hiermit den 7ten Homerischen hymnus, Apollodor III, 5, 3, Ovid M. III, 577 f., Hygin fb. 134 und P. A. II, 17 (wo die erzählung aus Aglaosthenes Naxica geschöpft ist), Seneca Oedip. 449 — 66, Philostr. im. I, 19 (mit Welckers note³⁾),

1) XLV, 119 heisst es im texte: *ἀλλὰ δὴ Διόνυσος ἐπὶ κλοπὸν εἶδος ἀμείψας Τυρσηνοὺς ἀπάφησε*. Da v. 105 von *Τυρσηνῶν παῖδες*, v. 152 ganz allgemein von *Τυρσηνοί*, v. 168 von dem *γένος ἀνδρῶν* gesprochen wird, so fällt das *δὴ* sehr auf, und ich schlage daher „*δολῶ*“ vor.

2) Dies ist Homerisch, Il. V, 859. XIV, 148.

3) Oppian. Halieut. 1, 650 berührt nur die fabel. Aristides Dionys. ed. Dind. I, p. 50 scheint zu glauben, Dionys habe die nation der Tyrrhener überwunden. *Ἰνδοὺς δὲ καὶ Τυρσηνοὺς* — sagt er — *λέγουσιν ὡς κατεστρέ-*

so findet man, dass die Nonnische erzählung einige eigenthümlichkeiten hat: zunächst die bestimmte absicht des gottes, die räuber für ihre räubereien zu strafen, dann die vergrößerung des gottes und endlich die motivierung des sprunges der räuber ins meer. Andere motivieren den letzteren durch furcht, oder auch durch nicht näher bezeichneten wahnsinn. (Ovid M. III, 670: *exsiluere viri sive hoc insania fecit, sive timor*). Uebrigens hat Nonnus ebenso wenig wie bei der folgenden fabel daran gedacht, uns zu sagen, wann dies abenteuer des Bakchus eigentlich statt gefunden ¹⁾.

Ausserdem erzählt Tiresias dem Pentheus (XLV, 170 ff.), dass Bakchus mit seinem thyrsus den riesigen Erdensohn Alpus getödtet habe, welcher *Τυρσηνοῦ παρὰ κρηπῖδα Πελώρου* leute und heerden beunruhigte, und gegen den Bakchus, als dieser — wir wissen nicht wann — da vorüberzog, mit felsen und ausgerissenen bäumen kämpfte. Dieser Alpus, der auch XLVII, 627 genannt wird, scheint sonst nirgends erwähnt zu werden.

Endlich erinnert an weitere Bakchische fabeln die rede des schattens der Ariadne, der XLVIII, 554 zu Bakchus sagt:

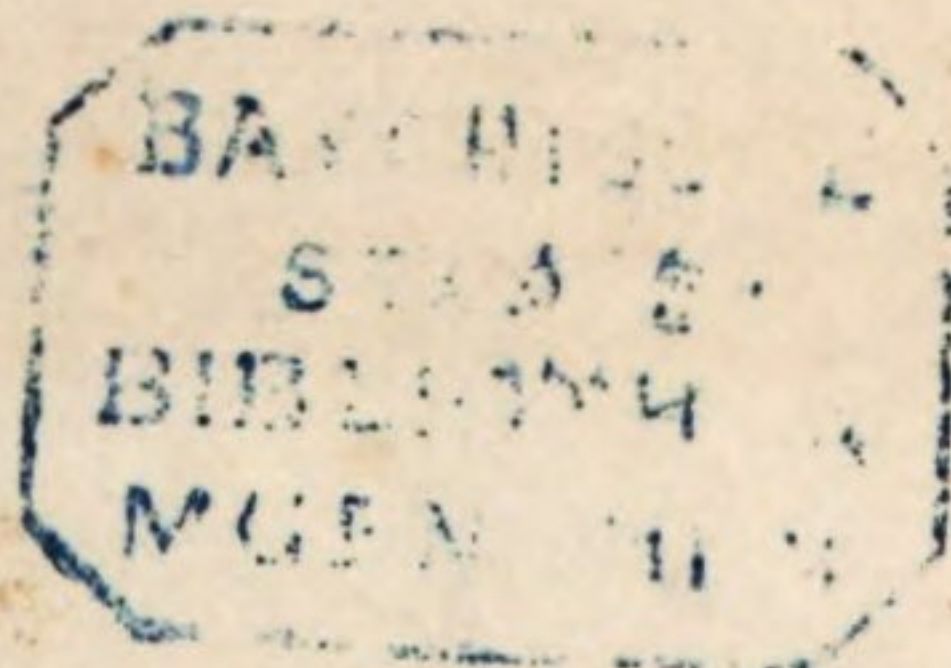
*Παλλήνης γάμον οἶδα καὶ Ἀλθαίης ὕμεναίους·
σιγήσω φιλότητα Κορωνίδος, ἧς ἀπὸ λέκτρων
τρεῖς Χάριτες γεγάασιν ὁμόζυγες*

Ariadne erwähnt also hier ausser der liebe zur Pallene auch die verbindungen des Bakchus mit Althaea und Koronis, die sonst nirgends im gedichte erwähnt werden. Die liebe des Bakchus zur Althaea, die ihm die Dejanira gebär, ist bekannt, Apollod. I, 8, 1 c. not. Heyn., Hygin fb. 192, vgl. auch Eurip. Kykl. 39 und Welcker gr. tr. p. 1089. Ueber die Koronis, die mutter der Chariten von Bakchus, weiss ich nichts. Nach Servius zur Aen. I, 720 sind allerdings die Gratien töchter des Bakchus, aber von der Aphrodite. XV, 91 und XXXIII, 11 nennt Nonnus selbst die Charis Pasithea eine tochter des Bakchus.

*ψατο, ἀνιπτόμενοι δοκεῖν ἔμοι διὰ μὲν τῶν Τυρρηνῶν τὰ πρὸς ἑσπέραν,
διὰ δὲ τῶν ἐτέρων τὸν πρὸς ἑωτόπον τῆς γῆς ὡς ἀπάσης αὐτὸν ἄρχοντα.*

1) Die verwandlung der Tyrrhener wird auch XLV, 240 ff. und XLVII, 630 erwähnt.

XLIV



habe und sodann selbst zu den göttern in den Olymp gegangen sei. (XLVIII, 969 — 978.)

Somit haben wir den Nonnus durch das weite gebiet seiner Dionysiaka begleitet, und wir müssen bekennen, dass die von Nonnus uns erzählten Bakchischen fabeln in wolgeordnetem zusammenhange vorgetragen sind. Uwaroff p. 10 urtheilt falsch, wenn er sagt: „eine planmässige ordnung ist in dem gedicht nicht zu suchen“, und wenn er p. 99 von dem „labyrinth der Nonnischen Dionysiaka“ spricht. Wer allerdings den Nonnus nur aus Uwaroffs buche kennen lernt, wird keinen zusammenhang finden, denn Uwaroff gibt den inhalt des gedichtes ganz abgerissen und ohne rücksicht auf zusammenhang und übergänge.

Wir haben bis zuletzt noch einige Bakchische fabeln, die Nonnus den Tiresias und die Ariadne erzählen lässt, aufgespart und wollen sie nun nachholen.

Tiresias erzählt, wie wir schon oben bemerkten, dem Pentheus zur warnung die geschichten von den vom Bakchus in fische verwandelten Tyrrhenern¹⁾ und vom Alpus. Erstere erzählt Nonnus also: Bakchus wollte tyrrhenische piraten, welche schiffe der kaufleute und die heerden an den küsten verfolgten, strafen und erschien deshalb in gestalt eines reichen jünglings an der küste, an der eben jenes raubschiff lag, οἷα καὶ αὐτὸς ὀλκάδος ἱμείρων ἐπιβήμεναι. Als er dann das schiff wirklich bestiegen hatte — was wir annehmen müssen, ohne dass es Nonnus sonst ausdrücklich sagt — berauben und fesseln ihn die räuber. Da legt der gott endlich die menschliche gestalt ab, wird riesengross und brüllt wie ein heer von neuntausend männern²⁾, der mast des schiffes wird eine efeuumschlungene kypresse, die segelstangen werden schlangen, eine weinquelle bricht hervor, gebrüll von löwen und stieren und flötentöne erschallen, bunte blumen erscheinen auf der see. Die verblendeten räuber sehen das meer für land mit heerden an, stürzen sich aus dem schiffe und werden delphine.

Vergleicht man hiermit den 7ten Homerischen hymnus, Apollodor III, 5, 3, Ovid M. III, 577 f., Hygin fb. 134 und P. A. II, 17 (wo die erzählung aus Aglaosthenes Naxica geschöpft ist), Seneca Oedip. 449 — 66, Philostr. im. I, 19 (mit Welckers note³⁾),

1) XLV, 119 heisst es im texte: ἀλλὰ δὴ Διόνυσος ἐπὶ κλοπὸν εἶδος ἀμείψας Τυρσηνοὺς ἀπάφησε. Da v. 105 von Τυρσηνῶν παῖδες, v. 152 ganz allgemein von Τυρσηνοί, v. 168 von dem γένος ἀνδρῶν gesprochen wird, so fällt das δὴ sehr auf, und ich schlage daher „δόλω“ vor.

2) Dies ist Homerisch, Il. V, 859. XIV, 148.

3) Oppian. Halieut. 1, 650 berührt nur die fabel. Aristides Dionys. ed. Dind. I, p. 50 scheint zu glauben, Dionys habe die nation der Tyrrhener überwunden. Ἰνδοὺς δὲ καὶ Τυρσηνοὺς — sagt er — λέγουσιν ὡς κατεστρέ-

so findet man, dass die Nonnische erzählung einige eigenthümlichkeiten hat: zunächst die bestimmte absicht des gottes, die räuber für ihre räubereien zu strafen, dann die vergrößerung des gottes und endlich die motivierung des sprunges der räuber ins meer. Andere motivieren den letzteren durch furcht, oder auch durch nicht näher bezeichneten wahnsinn. (Ovid M. III, 670: *exsiluere viri sive hoc insania fecit, sive timor*). Uebrigens hat Nonnus ebenso wenig wie bei der folgenden fabel daran gedacht, uns zu sagen, wann dies abenteuer des Bakchus eigentlich statt gefunden ¹⁾.

Ausserdem erzählt Tiresias dem Pentheus (XLV, 170 ff.), dass Bakchus mit seinem thyrsus den riesigen Erdensohn Alpus getödtet habe, welcher *Τυρσηνοῦ παρὰ κρηπῖδα Πελώρου* leute und heerden beunruhigte, und gegen den Bakchus, als dieser — wir wissen nicht wann — da vorüberzog, mit felsen und ausgerissenen bäumen kämpfte. Dieser Alpus, der auch XLVII, 627 genannt wird, scheint sonst nirgends erwähnt zu werden.

Endlich erinnert an weitere Bakchische fabeln die rede des schattens der Ariadne, der XLVIII, 554 zu Bakchus sagt:

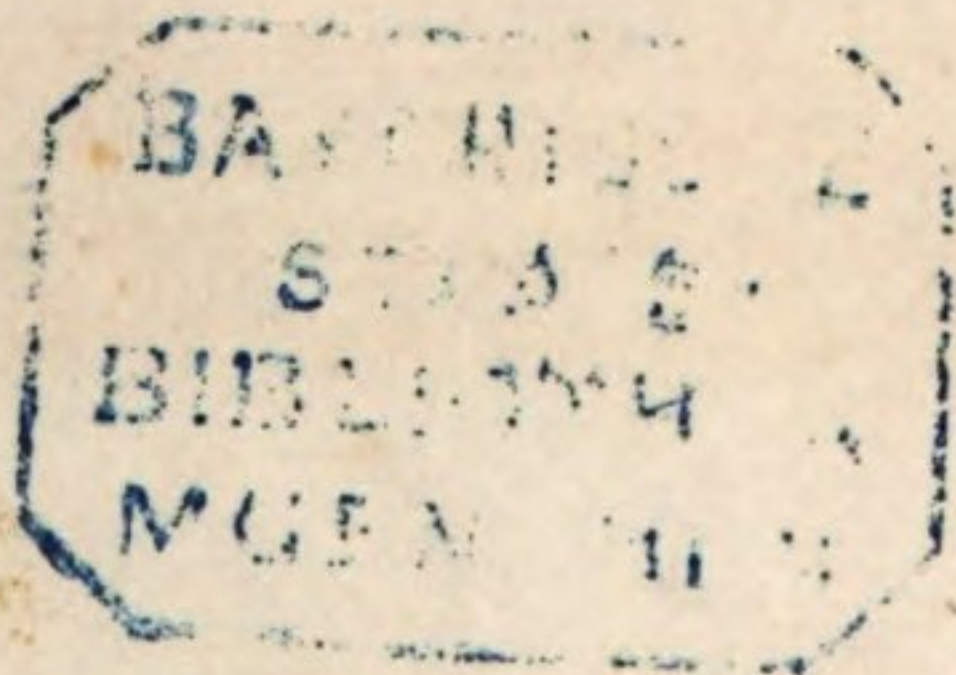
*Παλλήνης γάμον οἶδα καὶ Ἀλθαίης ὑμεναίους·
σιγήσω φιλότητα Κορωνίδος, ἧς ἀπὸ λέκτρων
τρεῖς Χάριτες γεγάασιν ὁμόζυγες*

Ariadne erwähnt also hier ausser der liebe zur Pallene auch die verbindungen des Bakchus mit Althaea und Koronis, die sonst nirgends im gedichte erwähnt werden. Die liebe des Bakchus zur Althaea, die ihm die Dejanira gebar, ist bekannt, Apollod. I, 8, 1 c. not. Heyn., Hygin fb. 192, vgl. auch Eurip. Kykl. 39 und Welcker gr. tr. p. 1089. Ueber die Koronis, die mutter der Chariten von Bakchus, weiss ich nichts. Nach Servius zur Aen. I, 720 sind allerdings die Gratien töchter des Bakchus, aber von der Aphrodite. XV, 91 und XXXIII, 11 nennt Nonnus selbst die Charis Pasithea eine tochter des Bakchus.

*ψατο, ἀνιπτόμενοι δοκεῖν ἔμοι διὰ μὲν τῶν Τυρρηνοῶν τὰ πρὸς ἐσπέραν,
διὰ δὲ τῶν ἑτέρων τὸν πρὸς ἔω τόπον τῆς γῆς ὡς ἀπάσης αὐτὸν ἄρχοντα.*

1) Die verwandlung der Tyrrhener wird auch XLV, 240 ff. und XLVII, 630 erwähnt.

XLIV



so findet man, dass die Nonnische Erklärung einige eigen-
thümlichkeiten hat: zunächst die bestimmte absicht des gottes, die
körper für ihre räuberischen zu stellen, dann die vergewaltigung
des gottes und endlich die motivierung des springens der rän-
der ins meer. Andere motivieren den letzteren durch furcht,
oder auch durch nicht näher bezeichneten wahnwitz. (Ovid
M. III, 670: exsilium tibi sive hoc inania fecit, sive timor).
Lebiger hat Nonnus ebenso wenig wie bei der folgenden in-
bet dann gedacht, was zu sagen, wenn dies bedeutender des Bak-

Druckfehler.

Seite 11 zeile 6 v. o. sah für hat.

— 19 — 2 v. u. mystischen für mysterischen.

— 23 — 24 v. o. Alybe für Abybe.

— — 31 - - Selene - Selele.

— 36 — 15 - - des Sunius für der S.

— 38 — 4 - - ἀγῶν für ἀγῶν.

— — 22 - - Vor XXIX; 180 f. füge man hinzu V, 217 u. XXVII,
264 f. Auch V, 289 kommt nach Lehrs conjectur
(quaest. ep. pg. 260) der name Ἀργεῦς vor.

— 40 Die anmerkung gehört zu z. 8 v. o.

— - zeile 25 v. o. αἶτ. statt αἶτ.

— 41 — 9 - - lies: aus dem 3ten buche.

— 45 — 15 v. u. das Zeuskind für des Zeus kinder.

— 50 — 3 v. o. l.: Terpsichore.

— 51 — 6 v. u. l.: Dionysiaes für Dionysiaos.

— 53 — 18 v. o. tilge das fragezeichen.

— 56 — 2 v. u. l.: Antioch. für Antich.

Kleinere versehen, wie falsche anwendung der grossen anfangsbuch-
staben und ungleichheiten in der rechtschreibung möge man entschuldigen.

Werner

14 24 27 81 H

Lobeck

12

Köhler, Reinhold

Ueber die Dionysiaka des Nonnus von Panopolis

Halle 1853

A.gr.a. 1711

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10233752-1